1. Blatt. Nr. 238. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Donnerstag, den 29. August 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich außer Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Postbezug monatlich 2.40 Reichsmark — Einzelnummer 10 Reichspfennig. — Bezug nach besonderen Bedingungen. — Anzeigenpreise: Die einspaltige 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 6 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 46 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Wilhelmstraße 27, in Buer Wiesenstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 18549. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-G. 1854. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Gemeinsamer Druck auf Deutschland.

Kein deutsches Entgegenkommen, wenn die politischen Fragen nicht bereinigt werden. — Das Uebereinkommen für Deutschland zu hoch. — Neue inoffizielle Nachtsitzung.

Für uns fehlt die Zeit.

WB. Haag, 28. Aug. (Eig. Drahtb.)

Nach dreiwöchentlichem häuslichen Zank innerhalb der Gläubigerstaaten hat die Haager Konferenz am Mittwoch nun plötzlich angefangen, womit sie ihre Beratungen eigentlich hätte eröffnen müssen: mit den deutschen Forderungen, für die sie bisher überhaupt keine Zeit gehabt hatte. Wir sind doch schließlich nach dem Haag gegangen, um das Rheinland und die Saar wiederzubekommen. Dafür erklärten wir uns bereit, den Young-Plan anzunehmen.

Jetzt liegen die Dinge so, daß die Gläubiger von uns einen Zusatz zum Young-Plan verlangen und dafür von unseren Bedingungen allerhand abhandeln wollen.

Aus dem Wust der unüberschaulichen Nachrichten schält sich nach unseren Erkundigungen etwa folgender Tatbestand heraus:

Die Zusatzleistungen,

die von uns verlangt werden, gehen einmal dahin, daß wir

1. auf die dreihundert Millionen, die als Ueberschuß in dem Gutachten der Sachverständigen enthalten sind, verzichten sollen, an denen wir zum mindesten ein Mitbestimmungsrecht, nach der Meinung der deutschen Sachverständigen sogar ein Eigentumsrecht haben. Dazu kommen noch
2. weitere 79 Millionen, die sich aus einer Nachzahlung der Reichsbahn in Höhe von 55 Millionen und aus 24 Millionen der Beförderungssteuer für die letzten Septembertage ergeben. Auch das ist nach Deutschlands Meinung deutsches Geld, und wir sind, weiß Gott, nicht reich genug, um auf solche Beträge einfach verzichten zu können;
3. wird von uns verlangt eine Erhöhung der ungeschützten Zahlungen, die jetzt auf 660 Millionen begrenzt sind, auf rund 700 Millionen.

Die komplizierten Berechnungen, die sich zwischen England und den „Opferstaaten" darüber ergeben haben, interessieren uns wenig. Für uns läuft die Sache darauf hinaus, daß unsere ungeschützte Annuität auf die nächsten zwanzig Jahre auf 700 Millionen steigt. Der Mehrbetrag soll uns zwar mit den kommenden siebzehn Jahren abgezogen werden, so daß sich unsere Gesamtbelastung nach der Meinung der anderen nicht erhöht. Das ist aber doch eine reine Spielerei.

Was nach zwanzig Jahren wird, darüber brauchen wir uns heute den Kopf noch nicht zu zerbrechen. Dagegen bedeutet die Erhöhung des ungeschützten Teiles gerade in einer Zeit, wo die deutsche Wirtschaft der stärksten Schonung bedarf, eine gewaltige Belastung, die um so ungeheuerlicher anmutet, als die Pariser Sachverständigen ausdrücklich erklärt hatten, daß mit ihrer Schätzung das Höchstmaß der deutschen Leistungsfähigkeit erreicht sei.

Eigentlich ist es dann auch selbstverständlich, daß die deutschen Sachverständigen, soweit sie sich im Haag befinden, eine solche Verschiebung für unannehmbar erklären.

Rechnet man dazu — von den Sonderabmachungen über die Sachlieferungen, die das Bild wirklich zu unseren Ungunsten verschoben haben, wollen wir im Augenblick gar nicht reden — daß die Gegenseite uns außerdem noch ab 1. September die Besetzungskosten in Höhe von fünfzehn Millionen aufbrummen will, und wahrscheinlich auch noch einen Verzicht auf die Entschädigung für die Schäden aus der Besetzungszeit, so kommt eine sehr hübsche Summe heraus, mit der wir die Annahme des Young-Planes erkaufen sollen und die zwar am liebsten innerhalb von zwei Stunden.

Der Reichsaußenminister hat diese unwürdige Zumutung in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch abgelehnt, indem er einfach nicht erschien. Es besteht auch gar kein Grund für Deutschland, die Entscheidung jetzt zu überstürzen. Nachdem man solange für die Engländer der Zeit gehabt hat, wird man wohl auch noch eine Woche für Deutschland zur Verfügung halten müssen, vor allem, damit erst einmal unsere politischen Forderungen bereinigt werden.

Eine Entscheidung der deutschen Delegation über den finanziellen Teil ist nach unserer Auffassung überhaupt erst möglich, nachdem wir bindende Zusagen über die Räumungsfrist erhalten haben und nachdem Frankreich seine Kontrollwünsche hat fallen lassen und eine grundsätzliche Uebereinstimmung über die Rückgabe der Saar erzielt ist.

Dann erst besteht für die deutsche Delegation die Möglichkeit, zu überlegen, ob überhaupt ein Entgegenkommen möglich ist, das allerdings niemals die Grenzen erreichen darf, die uns jetzt zugemutet werden. Wenn die Herren Minister sämtlicher Staaten darüber noch einige Tage im Haag bleiben müssen, ist das nicht unsere Schuld.

Kein Fortschritt am Mittwoch.

Neue Nachtsitzung.

⊙ Haag, 28. Aug. (Drahtb.)

Die deutsche Delegation hat am Mittwoch vormittag noch vor Beginn der für elf Uhr einberufenen Sitzung der sechs Mächte eine längere Beratung über die jetzt einzunehmende Haltung abgehalten. Um elf Uhr traten dann die sechs Mächte im Binnenhofe zusammen, um die Verhandlungen mit der deutschen Abordnung über die Annahme der beiden von Deutschland zu tragenden finanziellen Punkte zu eröffnen, die in dem Angebot der vier Mächte an England enthalten sind. Das über die Vormittagssitzung ausgegebene Communique besagt kurz, daß die Verhandlungen eine Stunde fortgesetzt wurden. Auch am Nachmittag wurde mit den Deutschen verhandelt. Man arbeitet in Gruppen. In einem Zimmer sitzen die Finanzsachverständigen, in einem anderen Zimmer tagen die vier Besetzungsmächte. Stresemann, Henderson, Briand und Jaspar nehmen daran teil. In einer abends um ½8 Uhr ausgegebenen kurzen Verlautbarung wird festgestellt, daß die Verhandlungen auch in der Nacht nach dem Festmahl der britischen Delegation fortgeführt werden.

*

Von deutscher maßgebender Seite wird ausdrücklich festgestellt, daß bisher in keinem einzigen Punkt eine Einigung erzielt worden sei. Irgendwelche praktischen Ergebnisse lägen nicht vor. Die Auffassungen ständen einander nach wie vor schroff gegenüber. Der stärkste Druck werde zurzeit von der Gegenseite in der Frage der Besetzungskosten ausgeübt, ohne daß Briand sich bequemt, die Räumungsfristen bekannt zu geben. Man verlange, daß Deutschland vom 1. September bis zum Räumungsschluß, der kaum vor dem 30. Juni erwartet wird, die gesamten Besetzungskosten allein tragen solle. Dies würde für Deutschland eine neue Belastung von etwa 140 Millionen über den Youngplan hinaus bedeuten. Die deutsche Abordnung hat bisher diese Forderung mit aller Entschiedenheit abgelehnt und stützt sich auf die Bestimmungen des Youngplanes, nach dem über diese Frage direkte Vereinbarungen zwischen den Regierungen getroffen werden müssen. Auch in den anderen Punkten (Erhöhung des ungeschützten Teiles der deutschen Tributzahlungen und Verteilung des Dawesüberschusses von 300 Millionen) sei bisher kein Fortschritt in den Verhandlungen zu verzeichnen.

Die politischen Fragen sind noch nicht zur Sprache gelangt. Die politische Kommission der Konferenz ist für Donnerstag vormittag elf Uhr einberufen worden.

*

Als Stimmungsmoment verdient kurz angeführt zu werden, daß sowohl in Paris als auch in London große Freude über das Kompromiß unter den Mächten zum Ausdruck kommt.

Dr. Wirth: „In keinem Punkt einig".

WB. Haag, 29. Aug. (Eig. Drahtb.)

Die Nachtverhandlungen, die nach dem Empfang der britischen Delegation begonnen haben, dauerten bis nachts kurz nach zwei Uhr. Sämtliche Delegationsmitglieder der sechs einladenden Mächte haben daran teilgenommen. Nach dem Abschluß der Besprechungen erklärte Dr. Wirth, man sei sich in keinem einzigen Punkte nahegekommen. Es sei nicht möglich, zu Lasten Deutschlands Politik zu machen. Jetzt müßten alle zusammenhelfen.

Die Verhandlungen werden am Donnerstag vormittag um elf Uhr fortgesetzt.

Der Brandherd in Palästina.

Große Zahl der Opfer. – Ausdehnung der Unruhen auf Transjordanien.

Bisher 143 Tote und 426 Verwundete.

⊙ London, 28. Aug. (Drahtb.)

Nach Meldungen aus Kairo beginnt sich die Unruhebewegung in Palästina auch auf Transjordanien auszudehnen. Eine Reihe von Ueberfällen haben sich bereits an verschiedenen Plätzen zugetragen. Ein britischer Offizier der transjordanischen Polizei soll hierbei verwundet worden sein. Von den Behörden in Palästina werden besonders scharfe Maßnahmen getroffen, um die Araber in Transjordanien an der Ueberschreitung der Grenze zu hindern. Stärkere Beduinenverbände haben den Jordan überschritten.

Wie die „Times" aus Jerusalem berichtet, sind die gegenwärtigen Unruhen weder als antibritisch, noch als antichristlich zu bezeichnen. Die Muselmanen hätten vielmehr die Abwesenheit hervorragender Vertreter der britischen Verwaltung dazu benutzt, um einen Angriff gegen die Juden zu eröffnen. Der Mangel an Waffen im Lande habe es dem Oberkommissar unmöglich gemacht, in dem ersten Stadium der Unruhen eine schärfere Haltung einzunehmen. Man ist vielfach der Meinung, daß das Land in seinem Fortschritt durch die Ereignisse um viele Jahre zurückgeworfen worden ist.

Das britische Kolonialministerium veröffentlicht eine amtliche Erklärung über die Unruhen in Palästina, die besagt: Die britischen Streitkräfte sind Herr der Lage. In Jerusalem wie in Jaffa, wo die meisten der Uebergriffe stattfanden, ist die Ruhe wiederhergestellt. Das Land außerhalb dieser beiden Zentren ist gegenwärtig noch unruhig; arabische Ueberfälle auf zahlreiche zerstreute jüdische Ansiedlungen dauern an. Die Zahl der Opfer wird mit 143 Toten und 426 Verwundeten angegeben. Getötet wurden 46 Moslems, 4 Christen und 93 Juden, verwundet 118 Moslems, 39 Christen und 269 Juden.

Privatmeldungen aus Jerusalem sprechen von einer weiteren Zuspitzung der Lage. Diese Berichte liefen später ein als die amtliche Erklärung. In Haifa sind nach der Ankunft bedeutender britischer Truppen am Montag früh größere Unruhen unterbunden worden. Kleinere Zusammenstöße dauern aber fast ununterbrochen an.

Wie Reuter aus Jerusalem berichtet, sind im Laufe des Dienstag Panzerwagen eingesetzt worden, als eine Ansammlung von Arabern einen Angriff auf die Regierungsgebäude in Haifa unternahm. Bei diesem Zusammenstoß zwischen Arabern und der Polizei wurden 3 Araber getötet, 5 verletzt. Die Araber setzten am Dienstag in Kastina ihre Angriffe gegen die Juden fort, von denen fünf getötet wurden. Zur Vergeltung wurde von jüdischer Seite die arabische Niederlassung angezündet. Die Gesamtzahl der Verwundeten in Kastina soll sehr bedeutend sein. Im ganzen wird die Lage noch immer als außerordentlich ernst beurteilt.

Auch ein französisches Kriegsschiff entsandt.

⊙ Paris, 28. Aug. (Drahtb.)

Im Zusammenhang mit den Wirren in Palästina hat der französische Marineminister die Entsendung des Kreuzers „La Motte Picquet" zur Sicherung der Levante-Küste angeordnet. Der Kreuzer ist bereits in Beirut eingetroffen.

*

Der amtierende britische Oberkommissar in Palästina, Luke, hat den Versuch gemacht, Ausgleichsverhandlungen in Gang zu bringen. Er empfing den Grande-Mufti von Jerusalem und ersuchte ihn, gemeinsam mit ihm die Außenbezirke der Stadt zu besuchen und gleichzeitig einen religiösen Appell an die Araber zu richten. Der Mufti soll abgelehnt haben, in dieser Form einzureisen. Er habe erklärt, daß die Bewohner in den Außenbezirken und auf dem Lande noch viel zu erregt seien, um auf diese Weise zur Ruhe gebracht werden zu können.

Die Lage der Deutschen in Palästina.

⊙ Berlin, 28. Aug. (Drahtb.)

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, liegt zu irgendwelchen Befürchtungen über die Lage der in Palästina wohnenden Deutschen kein Anlaß vor.

Sie können lachen.



Die Engländer sind das Sorgenkind der Konferenz im Haag gewesen. Unser Bild zeigt die entscheidenden Persönlichkeiten der englischen Delegation. Von links nach rechts: der englische Außenminister Henderson (mit Hand am Mund) neben ihm Frau Snowden, auf dem Diwan der englische Finanzminister Snowden im Gespräch mit dem holländischen Außenminister.

Vor der Entscheidung.

* Die Entwicklung der Ereignisse im Haag hat den Verlauf genommen, der erneut ernste Schwierigkeiten schafft. Trotzdem man noch am Abend des Dienstags kaum mehr zu hoffen wagte, daß aus den bevorstehenden Verhandlungen etwas Positives herauskommen werde, stellte die Einigung, die in der darauffolgenden Nacht erreicht wurde, doch eine Ueberraschung für jedermann dar, wohl weil niemand recht daran glauben wollte, daß die famosen „Opferstaaten" noch etwas zu dem, was sie auf Englands Drängen schon zugegeben hatten, hinzulegen würden. Sie haben sich es denn auch recht leicht gemacht, Herrn Snowden nahezu restlos zu befriedigen und die Lösung stellt den vielen Rechenkünstlern, die im Haag versammelt sind, das schmeichelhafteste Zeugnis aus. In der ausländischen Presse, hauptsächlich in der französischen, konnte man ja schon vor Wochen lesen, daß nun in der Frage des Opferbringens die Reihe an Deutschland sei. Am Dienstag abend und im Verlaufe des gestrigen Mittwochs mußte man dies nun auch aus dem Munde der offiziellen Vertreter der Ententestaaten entnehmen, die es sogar gerne gesehen hätten, wenn die deutschen Vertreter sofort zu dem englisch-französisch-belgisch-italienischen Kompromiß Ja und Amen gesagt hätten. Aber Dr. Stresemann hat erst einmal eine Nacht über diese Frage geschlafen und am nächsten Tage zu erkennen gegeben, daß er keinen Grund sehen könne, weshalb nun, nachdem die deutsche Delegation so lange Wochen im Vorhofe der Konferenz auf die Einigung der Alliierten hatte warten müssen, die Sache plötzlich so eilig sei. Wir könnten ja eigentlich stolz darauf sein, wenn wir hören, wie leicht man sich in den Kreisen um Briand und Snowden die Aufbringung der Milliarden in Deutschland vorstellt, wenn wir nicht wüßten, daß dieser künstlich entfachte Optimismus, der keinerlei reale Berechtigung hat, nicht zu ganz bestimmten Zwecken geschaffen worden wäre. Es wird uns also niemand das Recht streitig machen können, uns ein wenig mit der neuen Auflage, die uns gemacht werden soll, hinsichtlich ihrer Tragbarkeit zu beschäftigen, denn es ist noch in aller Erinnerung und oft genug gesagt worden, daß schon das, was unsere Sachverständigen in Paris bereits zugestanden hatten, kaum tragbar für den deutschen Staat und die deutsche Wirtschaft sein würde. Daß die deutsche Position durch die wiederhergestellte Einheitsfront der anderen äußerst schwierig geworden ist, legt uns erst recht die Pflicht auf, dem weiteren Verlauf der Verhandlungen mit Skepsis entgegenzusehen.

*

Zuerst einmal interessieren die Zugeständnisse, die man uns neuerdings zumutet. Die drei Punkte, die im Einigungsprotokoll angeführt werden, zählen eine Gesamterhöhung des englischen Anteils aus den deutschen Zahlungen um 40 Millionen Mark jährlich, sodann eine Erhöhung des englischen Anteils aus den ungeschützten deutschen Zahlungen auf 96 Millionen Mark und schließlich die italienischen Zugeständnisse in der Kohlenlieferungsfrage auf. Von der unter Punkt eins genannten Summe übernehmen die Alliierten die Garantie über 36 Millionen. Die restlichen vier Millionen Mark jährlich entfallen auf die Rechnung Deutschlands. Im Punkt zwei wird eine Erhöhung des ungeschützten Teils der englischen Einnahmen aus den deutschen Tributzahlungen bis auf 96 Millionen Mark jährlich angegeben, wobei in diesem Gesamtbetrag 42 Millionen enthalten sind, die aus dem Dienst der Dawesanleihe stammen. Auch an diesem Betrag ist Deutschland in höchstem Maße interessiert. Bleibt das in Punkt drei genannte Sachlieferungskompromiß, das ebenfalls insofern auf Deutschlands Kosten geht, als die gesteigerte englische Kohlenausfuhr automatisch eine Verminderung des deutschen Exports zur Folge haben muß. Über die übrigen Punkte, die im Laufe des Mittwochs bekannt wurden, ist an anderer Stelle eingehend berichtet. Man sieht also, daß Briand und Konsorten in keineswegs kleinlicher Weise über fremdes Eigentum verfügt haben, um in letzter Stunde die Konferenz zu retten.

*

Der deutschen Delegation ist also jetzt die ganze Verantwortung an dem weiteren Geschick der Konferenz und damit an dem Zustandekommen des Youngplanes zugeschoben worden. Das kann sie aber keineswegs davon abhalten, genauestens zu prüfen, wieviel sie von dieser Unsumme an Opfern zuzugestehen vermag. Die Stimmung in Deutschland ist den englisch-französischen Wünschen gegenüber jedenfalls nicht günstig, zumal die politischen Forderungen, die Deutschland an seine früheren Zugeständnisse, die bereits im Youngplan festgelegt sind, geknüpft hatte, bis zur Stunde noch keinem Entgegenkommen begegnet sind. Es würde sich also die kuriose Situation ergeben, daß wir nicht nur von dem, was wir billig verlangen können, nahezu nichts erhalten sollen, sondern auch noch finanziell in noch größerem Maße bluten müßten.

Der Verlauf der Mittwochs-Verhandlungen läßt auf den Ernst der Lage den notwendigen Schluß zu. Die zum Teil sehr heftigen Debatten sind ein untrügliches Zeichen dafür, daß man auf der Gegenseite mit einem deutschen Widerstand gar nicht mehr rechnete und daher Empörung darüber heuchelte, daß die deutsche Delegation sich nicht willenlos in ihr Schicksal ergibt. Tatsächlich befinden wir uns, das hat der gestrige Tag bewiesen, einer geschlossenen Front der Feinde gegenüber, nicht zuletzt deswegen, weil sich die Engländer in ihrem Erfolge sonnen und dem weiteren Verlauf der Dinge nur noch mit geringem Interesse begegnen, weil für sie ja die Schwierigkeiten vorüber sind. Ueber politische Fragen soll überhaupt nicht gesprochen worden sein, was man dahin deuten muß, daß die französische Auffassung, zuerst müsse der Young-Plan angenommen werden und erst dann könne man sich über das Rheinland und das Saargebiet unterhalten, sich auch weiterhin durchgesetzt hat. Wenn Briand auch zwischendurch wohlwollend versichert,

daß sich das alles schon regeln lassen werde, so wissen wir auf Grund der langjährigen Erfahrungen im Umgange mit Leuten seines Schlages, was wir davon zu halten haben. Schon setzen wieder die Abreisedrohungen, die nur den Zweck haben können, die deutsche Abordnung nervös zu machen, ein. Es kann und darf nicht sein, daß unsere Delegation weiter Zugeständnisse aus sich herauspressen läßt, ohne daß die Gegenseite unser gutes Recht anerkennt. Daß die deutsche Abordnung mit dem Young-Plan, aber ohne die fundamentalste Voraussetzung für die Haager Verhandlungen, ohne eine befriedigende Lösung der Rheinlandfrage nach Deutschland zurückkehrt, ist einfach undenkbar.

Der Verteilungsschlüssel der Mächte.

Das Uebereinkommen unter den Gläubigerstaaten.

⊙ Haag, 28. Aug. (Drahtb.)

Das Uebereinkommen, das um Mitternacht zwischen Frankreich, Belgien, Italien, Japan und England zur Bewilligung der englischen Wünsche zustande gekommen ist, enthält im wesentlichen folgende Punkte:

1. Der englische Anteil an den deutschen Tributzahlungen wird um 40 Millionen Mark jährlich erhöht. Hiervon werden 36 Millionen von den vier Gläubigermächten garantiert. In diesen 40 Millionen sind 18 Millionen aus dem nach dem Youngplan noch unverteilten Teil der ungeschützten deutschen Tributzahlungen enthalten, welche ursprünglich für die kleinen Staaten bestimmt waren.

2. Der englische Anteil an dem ungeschützten Teil der deutschen Tributzahlungen wird auf 96 Millionen Mark jährlich erhöht. 42 Millionen hiervon sind aus dem für den Dienst der Dawesanleihe bestimmten Betrag entnommen. Hierzu ist eine besondere Zustimmung Deutschlands erforderlich. Der für den Dienst der Dawesanleihe erforderliche Betrag wird, um diese 42 Millionen vermindert, auf einen bestimmten Jahresbetrag fixiert.

3. Hinsichtlich der Sachlieferungen hat sich die italienische Regierung für die Dauer von drei Jahren verpflichtet, jährlich eine Million Tonnen englischer Kohle für die italienischen Staatseisenbahnen zum jeweiligen Marktpreis abzunehmen.

Ein endgültiges Abkommen, in dem diese Punkte formuliert werden, ist in Vorbereitung.

Vor der Ankunft in Lakehurst.

Eine schwere Sturmfahrt mit Vertikalböen glücklich überstanden. – Navigatorische Bravourleistung.

Mit voller Kraft vorwärts.

Begegnung mit der „Los Angeles". — Freudentaumel in Neuyork.

AZ. Neuyork, 28. August. (Eig. Drahtb.)

Kein besonderes Wetter ist über dem amerikanischen Kontinent. Kaum war die Gebirgskette der Rocky Mountains vom „Graf Zeppelin" bei El Paso um 1.15 Uhr MEZ. überflogen, da geriet das Luftschiff in eine ausgedehnte Gewitterzone mit heftigen Stürmen, die mit ungeheuerer Gewalt gegen das Schiff anbrausten und es eine ganze Weile vor sich hertrieben, um es zur Abwechslung erbarmungslos in Vertikalböen und Luftlöcher zu bringen. Der Flug führte über menschenleere, öde Wüsteneien; kaum ein Mensch war zu sehen. Hätte hier eine Notlandung vorgenommen werden müssen, so wäre sie außerordentlich schwierig gewesen. Aber das Luftschiff hielt auch dem schwersten Gewittersturm stand. Unermüdlich stand Dr. Eckener in der Steuergondel und suchte aus den fortlaufend eingehenden Wettermeldungen den Weg in bessere Luftschichten. Mit fünf Motoren, also mit voller Kraft, mußte das Schiff ankämpfen, dennoch erlitt es bedeutende Geschwindigkeitseinbußen. 70 bis 75 Stundenkilometer, mehr war nicht zu erreichen.

An Texas vorbei führte der Weg nach St. Louis. Dann war man aus der Schlechtwetterzone heraus, und es kann mit besseren Marschleistungen über die Alleghany-Gebirge nach Lakehurst gehen, wo das Luftschiff am Donnerstag vormittag (MEZ.) erwartet wird. Dort soll sich etwas tun. Die Amerikaner haben bereits an Dr. Eckener gefunkt, daß sie Großes mit ihm vorhaben, worüber der bescheidene Mann sicher nicht sehr entzückt ist.

Ueber die Prärien und den Mississippi.

Beträchtliche Fahrtsteigerung.

✕ Neuyork, 28. Aug. (Drahtb.)

Während seines nächtlichen Fluges durch die Südweststaaten wurde der „Graf Zeppelin" nur von wenigen Personen gesichtet, da er die Mehrzahl seiner Insassen gerade hatte. Um 7.25 Uhr (Zentralzeit), 2.25 Uhr nachmittags MEZ., wurde der Zeppelin über der Stadt Independence (Kansas) gesichtet. Um 15.15 Uhr Berliner Zeit überflog „Graf Zeppelin" mit großer Geschwindigkeit Iola in Kansas. Die hohe Geschwindigkeit läßt darauf schließen, daß Dr. Eckener die bei der Ueberfliegung von Texas und Oklahoma verlorene Zeit wieder einzuholen versucht.

Aus Kansas City wird gedrahtet: Als das Herannahen des „Graf Zeppelin" gemeldet wurde, sammelte sich in den Parks und auf den öffentlichen Plätzen eine Riesenmenge, die den Himmel absuchte. Die Dächer im Geschäftsviertel wimmelten von Menschen. Im Geschäftsbetrieb trat vorübergehend eine vollständige Stockung ein. Es herrschte jedoch schlechte Sicht, da die Wolken niedrig hingen. Um 9.39 Uhr (4.39 Uhr nachmittags MEZ.) erreichte das Luftschiff den südwestlichen Außenbezirk der Stadt. Von zahlreichen Flugzeugen umschwebt, kreiste das Riesenluftschiff einmal um die Stadt und entschwand um 9.50 Uhr in nordöstlicher Richtung im Wolkenhimmel. Es hat offenbar Kurs auf Chicago genommen.

Wie aus Sierra Blanca östlich von Fort Worth (Texas) gemeldet wird, wurde das Luftschiff „Graf Zeppelin" dort in schneller Fahrt gesichtet. „Graf Zeppelin" ist demnach von El Paso aus der Bahnlinie gefolgt, die sich im Tal zwischen dem Guadeloupe-Gebirge und der Apache-Bergkette hinzieht. Nach der Ueberfliegung des Pecos-Flusses hat sich das Luftschiff dann nach Norden gewendet und um 5 Uhr MEZ. Carlsbad überflogen. An Bord ist alles in Ordnung.

„Graf Zeppelin" befand sich um 19.25 Uhr MEZ. über Milton im Staate Iowa. Da das Luftschiff keinen Gegenwind hatte, flog es mit großer Geschwindigkeit. Nachdem „Graf Zeppelin" Farmington (Iowa) mit einer Geschwindigkeit von 96 Kilometer überflogen hatte, wurde er in der Nähe von Wapellon, nordöstlich fliegend, gesichtet. Er hat den Mississippi um 20.05 Uhr überflogen. Nachdem „Graf Zeppelin" den Mississippi überflogen hatte, wurde er um 22 Uhr MEZ. westlich von Sterling (Illinois) gesichtet.

Zusammentreffen der Geschwister „Graf Zeppelin" und „Los Angeles".

⊙ Neuyork, 28. Aug. (Drahtb.)

Das in Deutschland gebaute Luftschiff „Los Angeles", das sich auf der Fahrt nach Cleveland befindet, wird „Graf Zeppelin" wahrscheinlich über Cleveland treffen.

Voraussichtlich um elf Uhr in Lakehurst.

⊙ Neuyork, 28. Aug. (Drahtb.)

Nach den letzten Standortsmeldungen wird das Luftschiff „Graf Zeppelin" am Donnerstag um etwa elf Uhr (MEZ.) in Lakehurst erwartet.

Dr. Eckener funkte nach Lakehurst:

„Ich treffe Donnerstag früh (Ortszeit) in Lakehurst ein."

Ueber Chicago eingetroffen.

AZ. Neuyork, 29. Aug. (Eig. Drahtb.)

Um 23.20 Uhr MEZ. befand sich „Graf Zeppelin" über Chicago, wo er mit ungeheurem Jubel empfangen wurde. Alle Dächer waren belebt.

Eisengießerei vernichtet.

Schwere Explosion in Braakweve.

AZ. Bielefeld, 29. Aug. (Drahtb.)

Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich am Mittwoch in der Eisengießerei Gebrüder Tuxhorn in Braakweve. Die Fabrik wurde völlig in Trümmer gelegt. Ein Arbeiter wurde getötet, einer lebensgefährlich verletzt, zwei andere erlitten leichtere Verletzungen. Ueber die Ursache der Explosion besteht noch Unklarheit.

Explosion in der Dynamitfabrik Krümmel. Waldbrand.

✕ Hamburg, 29. Aug. (Drahtb.)

In der Dynamitfabrik Krümmel bei Geesthacht explodierte aus unbekannter Ursache ein Oellager. Ein Arbeiter wurde auf der Stelle getötet, elf weitere haben Verletzungen erlitten. Kurz nach der ersten erfolgte eine zweite Explosion. Durch die Explosionen wurde der Wald auf der Strecke Krümmel—Tesperhude in Brand gesetzt. Da Gefahr für die in der Nähe liegenden Gebäude bestand, wurden die Bergedorfer und Hamburger Feuerwehren alarmiert. Der von Hamburg entsandte Zug konnte in Bergedorf zurückgeschickt werden, da die Brandgefahr inzwischen behoben war.

Die Furcht vor Beschlüssen.

Verlagte Reform der Arbeitslosenversicherung.

Samstag Fraktionssitzung der Zentrumspartei.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages ist am Mittwoch in die Ferien gegangen, ohne der Lösung des Problems der Arbeitslosenversicherung auch nur einen Schritt näher gekommen zu sein. Die Vertagung läßt sich an sich rechtfertigen: die Zentrumsmitglieder müssen am Samstag zur Fraktionssitzung nach Freiburg innerhalb des Katholikentages. Immerhin ist es bedauerlich, daß nun wieder eine kostbare Woche verloren geht. Am 5. September will der Ausschuß seine Beratungen wieder aufnehmen; er will dann eine zweite Lesung veranstalten. Die Entscheidung aber wird dadurch immer von neuem vertagt, und die Umstellungszeit, die der Versicherungsanstalt zur Verfügung steht, nachher immer kürzer. Dabei sind die Aussichten für eine Verständigung nach wie vor denkbar gering. Die Regierungsparteien haben in den letzten Tagen wieder Besprechungen gehabt, ohne sich erheblich näher gekommen zu sein. Der Ausschuß hat sich ja auch darauf beschränkt, bisher die Nebendinge zu erledigen; die wesentlichen Streitfragen hat er umgangen. Hier bestehen die Gegensätze in alter Schroffheit. Dagegen bildet sich in anderen Punkten der Regelung (Wartezeit, Staffelung der Unterstützungssätze nach der Dauer der Beitragszahlung) eine Front der bürgerlichen Parteien heraus. Gerade hier aber haben sich die Sozialdemokraten so festgelegt, daß sie kaum mehr zurück können. Sie machen eine Prestigefrage daraus, daß die Leistungen unter keinen Umständen abgebaut werden dürfen und drohen mit einer sofortigen Krise. Diese Drohung hat wohl auf das Zentrum und die Demokraten gewirkt. Immerhin hat das Zentrum erklärt, daß es in seiner Fraktionssitzung am Sonnabend endgültig Stellung nehmen will, aber jetzt schon darauf aufmerksam machen müsse, daß eine restlose Deckung des Fehlbetrages erfolgen müsse, um das Reich von der finanziellen Belastung durch die Versicherungsanstalt zu befreien. Hält die Fraktion an dieser Forderung nicht fest, dann muß man es eben auf eine Abstimmung im Reich ankommen lassen.

Eine besondere Rolle spielt in dieser Frage der Reichsrat, der eine Entscheidung über die Regierungsvorlage, die eigentlich am Freitag fällig war, von neuem vertagt hat, und zwar auf einen preußischen Antrag hin, weil zunächst abgewartet werden soll, ob die Regierungsparteien sich nicht einigen. Es werden auch mancherlei seltsame Dinge erzählt über den Druck, den der linke Flügel der Regierungskoalition innerhalb der Sachverständigenkommission auf die Regierungsvertreter ausgeübt hat, um eine Mehrheitsbildung in diesem Sinne zu erreichen, was ihr denn auch zum Teil gelang.

Die Sitzung des sozialpolitischen Ausschusses.

⊙ Berlin, 28. August. (Drahtb.)

Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages setzte am Mittwoch die Einzelberatung der Novelle zum Arbeitslosenversicherungsgesetz mit der Besprechung der zurückgestellten Fragen fort, die die Hauptstreitpunkte der Reform betreffen.

Der Vorsitzende, Abg. Esser (Zentr.), erklärte, daß seine Fraktion in der zweiten Lesung endgültig Stellung nehmen könne. Die Zentrumsfraktion sei deshalb zum kommenden Sonnabend zu einer Sitzung einberufen. Der Redner bat ferner, daß die Reichsanstalt eine Schätzung der durch die Vorlage erzielten Ersparnisse veranlassen solle.

Ein Vertreter der Regierung sagte eine solche Schätzung zu, verwies aber gleichzeitig auf die Schwierigkeiten, die finanziellen Auswirkungen einigermaßen zu berechnen.

In der weiteren Aussprache im sozialpolitischen Ausschuß brachten die politischen Parteien ihren Standpunkt nochmals zur Sprache. Die Sozialdemokraten wendeten sich gegen einen allgemeinen Abbau der Unterstützungssätze und gegen eine Verlängerung der Wartezeit. Der Redner der Deutschen Volkspartei hielt unverändert daran fest, daß die Sanierung der Reichsanstalt ohne Beitragserhöhung möglich sei. Den gleichen Standpunkt vertraten die Deutschnationalen. Ohne Beschlüsse zu fassen, vertagte sich dann der Ausschuß bis zum 5. September.

Graf Westarp Führer der Genfer Delegation.

Dr. Stresemann folgt erst Anfang nächster Woche.

⊙ Berlin, 28. Aug. (Drahtb.)

Die Reichsregierung hat den Grafen Westarp mit der Führung der deutschen Abordnung für die am Freitag in Genf beginnende Tagung des Völkerbundsrates beauftragt. Dr. Stresemann wird erst zur Vollsitzung des Völkerbundes nach Genf reisen, die am Dienstag beginnt.

753 000 Reichs- und Staatsbedienstete

ohne Reichsbahn und Reichspost.

✕ Berlin, 28. Aug. (Drahtb.)

Nunmehr werden die Ergebnisse der Finanzstatistik über den Personalstand der öffentlichen Verwaltung im Deutschen Reich veröffentlicht. Insgesamt waren am 31. März 1927 beim Reich 121 509, bei den Ländern 367 117, bei den Hansastädten 40 887 Beamte, Beamtenanwärter und Angestellte tätig. Dazu kamen noch insgesamt 114 105 Militärpersonen und 101 919 Arbeiter für dauernde Verwaltungszwecke. Nach dieser Zusammenstellung sind also insgesamt im Reich und bei den Ländern 753 537 Personen tätig. Die Zahl wird sich noch um Millionen vergrößern, wenn dazu die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichspost, der Reichsbahn und der Gemeinden gerechnet werden. Hierüber wird in Bälde eine Statistik vorgelegt.

Die künftige Unfallverhütung.

Was enthält der Referentenentwurf?

✕ Berlin, 28. Aug. (Drahtb.)

Referentenentwurf eines Gesetzes über Unfallverhütung in der Unfallversicherung hat in letzter Zeit mehrfach die Oeffentlichkeit beschäftigt. Es sind Befürchtungen laut geworden, als ob durch den Entwurf die Aufgaben der Berufsgenossenschaften auf dem Gebiete der Unfallverhütung eingeschränkt werden sollten. Das Gegenteil ist der Fall. Der Entwurf will den Berufsgenossenschaften die Unfallverhütung als eine ihnen vom Staat übertragene Aufgabe belassen. Er ändert also an dem bisherigen Zustand insofern nichts. Er will aber die Versicherten künftig innerhalb der Berufsgenossenschaften gleichberechtigt an der Unfallverhütung beteiligen. Ein besonderer Unfallverhütungsausschuß, dem Unternehmer und Versicherte in gleicher Zahl angehören, soll die Unfallverhütungsvorschriften beschließen, und an der Durchführung der Unfallverhütung im Rahmen der Reichsversicherungsordnung mitwirken. Ferner will der Entwurf durch verschiedene Maßnahmen ein engeres Zusammenarbeiten zwischen staatlicher und berufsgenossenschaftlicher Unfallverhütung sichern.

Kurze politische Nachrichten.

Politische Zusammenstöße in Harburg-Wilhelmsburg. Bei einer im Schützenpark zu Harburg-Wilhelmsburg abgehaltenen nationalsozialistischen Versammlung kam es zu schweren Zusammenstößen mit Kommunisten, bei denen insgesamt zwölf Personen verletzt wurden. Auch Polizeibeamte sind angegriffen worden. Zum Schlagen und Werfen wurden die zertrümmerten Tische und Stühle benutzt.

Auslandsreise der deutschen Flotte. Die deutsche Flotte hat heute von Kiel aus ihre zweite diesjährige Ausbildungsreise nach dem Auslande angetreten. Für die Linienschiffe ist das Reiseziel Schweden, während ein großer Teil der Torpedoboote verschiedenen Häfen der baltischen Randstaaten einen Besuch abstatten wird. Die Rückkehr der Flotte erfolgt am 6. September. Der Standinavien-Reise schließen sich die Herbstübungen der Flotte in der Ostsee an, die vom 7. bis 20. September dauern werden.

Streckenbruch.

✕ Kattowitz, 28. Aug. (Drahtb.)

Auf der Hohenlohegrube verunglückten in der vergangenen Nacht zwei Grubenarbeiter infolge Zusammenbrechens einer Strecke. Sie konnten beide nicht mehr lebend geborgen werden.

Zwölf Verletzte bei einem Autounglück bei Augsburg.

⊙ Augsburg, 28. Aug. (Drahtb.)

Das auf der Strecke Ziemetshausen—Schwabmünchen verkehrende Postauto fiel aus noch nicht einwandfrei geklärter Ursache in einen drei Meter tiefen Straßengraben. Zwölf Personen wurden dabei teils schwer, teils leichter verletzt. Der Wagen war mit Trauergästen, die gerade zu einer Beerdigung fahren wollten, dicht besetzt.

Tankdampfer in Brand.

Gefahr abgewendet.

✕ Mobile (Alabama), 28. Aug. (Drahtb.)

Die Küstenwachtstation hat einen funkentelegraphischen SOS.-Ruf des Tankdampfers „Paulsboro" aufgefangen. Das 7000 Tonnen große Schiff ist 292 Meilen nordwestlich der Tortugas-Inseln in Brand geraten. Der Brand konnte inzwischen wieder eingedämmt werden. Der Dampfer befand sich mit einer Ladung von 10 000 Tonnen Rohöl und einer Besatzung von dreißig Mann auf der Fahrt von Houston (Texas) nach Bayonne bei Neuyork.

Deutsche Kulturpropaganda auf dem Wasser.

Kulturpropaganda als wirtschaftlicher Wegbereiter. — Theaterschiffe, schwimmende Ausstellungen, Messeschiffe und Kriegsschiffe im Dienste des deutschen Namens.

In Hamburg wird gegenwärtig das erste Bühnenschiff der Welt gebaut. Man wird einwerfen, daß es nicht das erste Bühnenschiff sei, weil es solche schon in älteren Zeiten gegeben habe, aber man vergißt, daß die alten Theaterschiffe ausgesprochene Binnenwasser- und Flußschiffe waren. In Hamburg aber liegt ein Hochseebühnenschiff, das dazu bestimmt ist, die Weltmeere zu durchqueren und deutsche Theaterkunst über alle Kontinente zu verbreiten. Solch ein Hochseebühnenschiff hat es bis heute noch nicht gegeben.

Das deutsche Bühnenschiff wird als eigenes Unternehmen ins Leben gerufen. Die Idee ist nicht mehr neu. Vor dem Kriege war man einmal nahe daran, sie zu verwirklichen, und zwar wollte man unter behördlicher Mitwirkung zu diesem Zweck eine öffentliche Sammlung veranstalten. Vor zwei Jahren hat die Angelegenheit endlich Hand und Fuß bekommen, als sich einflußreiche Kreise der Kunst und des öffentlichen Lebens dafür zu interessieren begannen. Die Unternehmer haben einen Viermastergaffelschoner von 80 Meter Länge und 13 Meter Breite erworben und lassen dieses Schiff vollkommen umbauen. Der gesamte Laderaum wird in einem großen Theatersaal umgewandelt, der Platz für fünfhundert Zuschauer bieten soll. Besondere Passagierkabinen für Schauspieler und Personal werden eingebaut, ein Requisitenraum errichtet, kurzum ein gesamter großer Theaterbetrieb mit allem was dazugehört, geschaffen. Man will dem Publikum in Uebersee richtiges, gutes Theater vermitteln und sorgfältig alles vermeiden, was an eine Schmiere erinnert.

Nach erfolgtem Umbau soll das erste Theaterschiff „Pro arte" im Januar 1930 den Hamburger Hafen zum erstenmal verlassen und seine erste Fahrt in die Welt antreten. Geplant ist zunächst eine Rundreise um den süd- und nordamerikanischen Kontinent, die etwa 18 Monate dauern soll.

Um die Verwendungsmöglichkeit der „Pro arte" vielseitiger zu machen, wird sie nicht nur Theaterschiff, eine Art schwimmender Kunst- und Gemäldeausstellung sein. Das deutsche Kunstgewerbe will auf diese Weise das überseeische Absatzgebiet für seine Erzeugnisse interessieren, wie es das bekannte deutsche Messeschiff schon seit Jahren mit dem denkbar besten Erfolge tut. Diese deutsche Kulturpropaganda auf dem Wasser kann eine große Zukunft besitzen. Sie ist eine ganz neue Art kultureller Werbung und wird, wenn sie sich erfolgreich erweist, bestimmt Nachahmung bei anderen Kulturnationen finden. Das Bestreben, Schiffe für Kulturpropaganda zu verwenden, datiert nicht erst von heute. Als der erste Pionier dieser Art stach vor vier Jahren das erste deutsche Messeschiff in See und hat seit dieser Zeit schon mehrere Male die ganze Welt umfahren. Diesem Bestreben dienten auch die zahlreichen Weltreisen deutscher Kreuzer. Es sei hier nur an die erfolgreiche Weltreise der „Emden III" erinnert, die vor allem mit dem Bestreben entsendet wurde, überall den deutschen Namen in Erinnerung zu bringen und neue Verbindungen anzuknüpfen, die der Krieg zerrissen oder gelockert hatte. Wie ausgezeichnet die deutschen Kriegsschiffe dieser Mission nachkamen, zeigt z. B. der Film, den die „Emden" auf ihrer Weltreise aufgenommen hat und der gegenwärtig in den deutschen Lichtspieltheatern läuft. Das Schiff hat tausendfachen Samen der Sympathie gestreut und überall die Aufnahmefähigkeit für deutsche Dinge und Belange neu erweckt. Wenn ein deutsches Theater- und Kunstschiff die Route der „Emden" fährt, wird es überall vorbereiteten Boden finden.

Es ist deshalb falsch, all diese zweifellos kostspieligen Kreuzerreisen, Messe- und Theaterschiffe als überflüssigen Luxus zu bezeichnen. Vor dem Kriege, als Deutschlands Geltung weithin leuchtete, war solch aufdringliche Werbung vielleicht nicht nötig, jedenfalls nicht so aktuell. Was sie aber heute über alle Maßen aktuell macht, ist die Tatsache eines tausendfach verschärften Wettkampfes unter den Nationen, der sich überall dort, besonders auf Deutschlands Kosten, abspielt, wo eine weite Entfernung von Europa dazu beiträgt, gewisse Nachkriegswehen viel langsamer verschwinden zu lassen, als es wünschenswert ist. Träger der überseeischen Aufklärung sind vor allem die dort in kompakten Massen lebenden Auslandsdeutschen, die unter der Abschneidung vom Mutterlande am meisten zu leiden hatten. Man kann es immer wieder beobachten, welch verzerrte und unzutreffende Ansichten über das Deutschland der Nachkriegszeit dort herrschen.

Jede glückliche Kulturpropaganda trägt politische und wirtschaftliche Früchte. Die deutsche Sprache war einmal nach der englischen die zweitwichtigste Handelssprache in der Welt. Auch in diesem Sinne kann man von den Schiffen, die mit Kunst beladen in die Welt hinaussegelten, behaupten, daß sie vielleicht die kostbarste Ladung an Bord haben, die es gibt.

Das deutsche Theaterschiff „Pro arte" wird jedenfalls ein Unikum sein, das schon seiner Neuheit wegen überall Neugierde und Interesse wachrufen wird. Man kann nur wünschen, daß es recht viele Nachfolger finden möge, daß neben der Kriegsflotte langsam eine friedliche Flotte von Messe-, Ausstellungs- und Theaterschiffen entstehen, eine Flotte, dazu geschaffen, Deutschlands Geltung in die fernsten Winkel der Welt zu tragen.

Walter F. Erig.

Die gläserne Wand.

Ich sitze in der Frühe hinter dem Fenster eines Cafés in der großen Stadt. In unablässigen Scharen gehen die Menschen vorüber. Es gibt keine Sekunde, in der nicht wenigstens einer mit weitausholenden Schritten hinter Glas und Rahmen stände. Meist ist es ein ganzer Trupp, in dichten Reihen von zehn und zwölf. Sie schreiten alle in einer Richtung. Tritt ohne Marsch. Hinter ihnen auf dem Fahrdamm die endlose Karawane der Autos und Trams. Selten, daß sich jemand mit einem andern unterhält. Viele haben bereits die Haltung, die sie in einer Viertelstunde in ihren Büros, in ihren Läden haben werden. Junge Männer, billig, aber gut gekleidet, zeigen den höflichen Konfektionsblick des Angestellten: „Sie wünschen, mein Herr? Wir führen nur das Beste. Bitte, wir haben eine große Auswahl." Das kleine, schmale Mädchen mit dem sauberen, schicken, grauen Schneiderkostüm, dem feinen Näschen und den braunen Augen, die so offen, klug und witzig beim Vorübergehen ins Café gucken, ist in dem großen Warenhaus nebenan beschäftigt. Flink und energisch wie jetzt wird sie in wenigen Minuten durch die Gänge gehen und nach der ersten Kundin ausspähen. Ueberlegen, höflich, liebenswürdig, eine kleine Schauspielerin des Tages: „Gewiß, meine Dame! Hier habe ich schon etwas. Das paßt ausgezeichnet zu Ihrer Figur. Bitte, zur Kasse".

Im Fensterrahmen stehen bewegungslos mit staunenden Blicken, Leute gleich Figuren aus einem alten Panoptikum. Sie sehen staunend auf den gewaltigen Verkehr auf dem Bürgersteig und dem Fahrdamm. Sie tragen kurze Hosen, die aussehen, als hätten sie sie selbst genäht. Mächtige Stiefel stehen felsenfest über dicken Wollwaden. Reisemützen sind in die Stirn gerückt und lassen Dreiviertel des Hinterkopfes frei. An den Händen tragen sie graue Handschuhe, im Arm hängt ein Eichenstock mit Stahlspitze. Um sie herum ist eine Atmosphäre von niedrigen Häusern und engen Gäßchen mit buckligen Steinen. Die große Stadt ist ihnen eine Fata Morgana.

Die Gruppe wird von einer Menschenmenge hinweggespült, aus der sich ein Herr löst, in schwarzem Cut, gestreiften Hosen und schwarzem Filzhut. Er steht einen Augenblick still, sucht in seiner Westentasche und kauft hochaufgerichtet eine Zeitung. Er ist nicht mehr jung. Ein alter Ministerialrat aus einem der nahen Aemter. Was soll werden, denkt er, wenn meine Generation weggestorben ist? Sorgenvoll zieht er den Mundwinkel herunter, wirft den Kopf in den Nacken, und wie er so mit seinem hohen, engen Kragen, die Zeitung sorgfältig unter den Arm geklemmt, übertrieben wichtig vorübergeht, sieht er fast aus wie ein Vampir. Hinter ihm trippelt eifrig ein kleines Dämchen. Als ob das Morbide sich gegenseitig anzöge. Woher mag sie kommen in so früher Morgenstunde, wohin gehen? Es ist gleichgültig. Sie ist da und gehört zum Bild der Straße. Ihren Kopf umschmiegt dicht ein kleines, schwarzes, eng anliegendes Hütchen. Das geschminkte Gesicht ist zur Hälfte mit einem durchsichtigen, hauchdünnen, schwarzen Schleier verdeckt. Die roten Lippen brennen wie zwei winzige schmale Feuerstreifen dicht hinter einer leichten Rauchwolke. Dicke Marktfrauen mit Blumenkörben folgen, dann Studenten. Ach, es ist schwer, so lange abseits zu sitzen und nur zuzuschauen. Die Erscheinungen bedrängen. Welche Gefahr, sich an jedes Antlitz wie an ein Schicksal zu klammern und ihm auch nur von der einen Seite des Fensters bis zur andern zu folgen. Die Fröhlichen sind leicht zu zählen, die anderen aber sind die Ungezählten, die Unzähligen. Die große Scheibe des Fensterglases beginnt unheimlich zu werden. Die gläserne Wand nimmt den Menschen Nähe und Körperlichkeit. Obwohl sie ganz dicht vorübergehen, könnte ich niemand zurufen. Sie gleiten vorüber, unaufhörlich, endlos, wie Schatten zum Styx.

Maring.

Oertliches.

29. August 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen

Die Jüngste.

* An heiteren Tagen erklingt über der arbeitsamen Stadt Gelsenkirchen ein feines Summen, das sich, näher und näher kommend, in einen von Intervallen durchbrochenen Akkord sonorer Tonart auflöst, bis plötzlich das Auge dem Gehörsinn zu Hilfe kommt und am blauen Horizont nach dem Ursprung dieser seltsamen Musik forscht. Und dann bietet sich das inzwischen schon zur Gewohnheit gewordene Bild eines in toller Wirbelfahrt nahenden Flugzeuges. Wie ein munterer Knabe tummelt sich sein blitzender Leib hoch oben in den Lüften, um plötzlich, mit abgestelltem Motor, in scharfem Winkel herabzugleiten, als wolle sich der Adler auf seine Beute stürzen. Noch ehe es dem Zuschauer möglich ist, den Atem anzuhalten, löst sich die Situation in einem lustigen Purzelbaum auf, nähert sich der Doppeldecker in ruhigem, majestätischem Fluge dem Häusermeer, nur daß das Fahrgestell, entgegen der Gewohnheit dieser Fahrzeuge, nicht unten, sondern oben liegt, und während sich die überraschten Zuschauer mit einem Fernrohr bewaffnen, kippt der Apparat zur Seite und befindet sich im Nu wieder in seiner normalen Lage, um sich in weiten Serpentinen von neuem in die unendlichen Höhen des Aethers hinaufzuschrauben und mit dem tollen Spiel abermals zu beginnen. Die meisten wissen, wer diese fast täglich neuen und immer wieder anderen unentgeltlichen Attraktionen liefert, unserer Lesern haben wir das schon wiederholt mitgeteilt und freuen uns umso mehr, daß nunmehr die Kunde von dieser mutigen Pilotin (Luise Hoffmann) auch weiter hinausgebracht über die Grenzen ihrer täglichen Spazierflüge. Die neueste Ausgabe der Münchener Illustrierten Presse bringt auf ihrer ersten Seite das Bild der Fliegerin, das unseren Lesern zuerst durch uns in fast der gleichen Art bereits vor Monaten vermittelt wurde. Wir sehen das lachende Gesicht der Neunzehnjährigen, das mit den blinkenden weißen Zähnen ein recht gutes Reklamemotiv für eine Zahnpasta abgeben könnte, wenn nicht der Unterschied zwischen den sonst für diese Zwecke benützten Modellen und der Erscheinung Luise Hoffmanns ein allzu großer wäre. Das knabenhafte Antlitz wird von einem wirren Schopf gekrönt, der sich lieber in der frischen blauen Luft tummelt als seiner Trägerin auf dem spiegelglatten Parkett der Tanzsäle als Schmuck zu dienen. Dies Bild paßt so recht zu der Erscheinung, die wir fast täglich am Horizonte beobachten können. Wie einen guten Kameraden umschlingt der rechte Arm den Propeller des Flugzeuges, wie, um sich seine Gunst zu erwerben, damit der nicht durch eine tückische Tücke Fliegerin und Flugzeug gefährde.

Aus dem Textteil der Zeitschrift erfahren wir, daß Luise Hoffmann die jüngste der dreizehn fliegenden Frauen in Deutschland ist, die zum Teil als Beruf, zum Teil zum Vergnügen der Fliegerei huldigen, alle aber als Pioniere dieser kühnsten unserer modernen Sportarten zu betrachten sind. Daß die Kunstfliegerei, die Fräulein Hoffmann betreibt, die schwierigste und gefährlichste Betätigung ist, liegt auf der Hand, umso mehr gereicht dies aber gerade der Jüngsten unter den Dreizehn zur Ehre und umso mehr freuen wir uns darüber, daß wir hier die Gelegenheit haben, oft bis in den dämmernden Abend hinein das prächtige Bild einer jungen Meisterschaft in uns aufzunehmen und sie zu beneiden, daß wir nicht auch wie sie in dem Elemente zuhause sein können.

Mehr Aufmerksamkeit auf der Straße!

In den polizeilichen Wochenberichten wird in erster Linie immer wieder auf die zahlreichen Verkehrsunfälle hingewiesen. Dieser dauernde Hinweis möge den Fahrzeuglenkern und Fußgängern als Warnung dienen und sie daran erinnern, daß sie von einem gleichen Unglück betroffen werden können, wenn sie gegenüber dem neuzeitlichen Straßenschnellverkehr nicht die genügende Vorsicht walten lassen. Von allen Fahrzeuglenkern und Fußgängern muß heute verlangt werden, daß sie die einschlägigen Verkehrsvorschriften kennen und beachten. Man macht aber immer wieder die Beobachtung, daß hiergegen verstoßen wird. Die rechte Seite der Straße wird immer noch nicht grundsätzlich eingehalten, die Kurven werden geschnitten, Fahrzeuge in unmittelbarer Nähe von Kreuzungen oder unübersichtlichen Stellen aufgestellt. Warnungszeichen nicht abgegeben, die Geschwindigkeiten überschritten. Das Ueberholen von Fahrzeugen erfolgt in vielen Fällen noch immer auf der falschen Seite, an verbotenen Stellen oder nicht mit der genügenden Vorsicht. Auch von Fußgängern wird nicht immer die nötige Vorsicht beim Ueberschreiten von Fahrdämmen geübt.

In der vergangenen Woche gelangten 54 Verkehrsunfälle zur polizeilichen Kenntnis. Ein Unfall verlief wiederum tödlich. An den Unfällen waren 101 Wegebenutzer beteiligt und zwar: 25 Krafträder, 24 Fahrräder, 28 Personenkraftwagen, 11 Lastkraftwagen, 7 Fußgänger, 6 Fuhrwerke, 3 Straßenbahnzüge, ein Kraftomnibus und eine Dampfstraßenwalze.

M. **Unfall unter Tage.** Im unterirdischen Betrieb der Zeche Graf Bismarck I/IV erlitten der Bergmann August Keiser aus Erle, Bismarckstraße, und ein Bergmann aus Hüllen Dienstag morgen während der Morgenschicht je einen Unfall. Während der Arbeit hatte sich ein Stück Kohle gelöst, welches den Bergmann K. zum Glück nur streifte, so daß er nur eine leichtere Verletzung am Kopf davon trug, während der andere Bergmann mit doppeltem Beinbruch ins Krankenhaus transportiert werden mußte.

Mi. **Von einem Gemüsewagen angefahren.** Ein Unglück ereignete sich am Dienstag abend auf der Hövelmannsstraße. Ein etwa elfjähriges Mädchen fuhr mit dem Rade die Straße herunter, hinter ihr kam ein Gemüsewagen. Da das Mädchen nicht mehr ausweichen konnte, kam es zu Fall. Der Kutscher riß den Wagen zur Seite, aber das Mädchen wurde vom Hinterrad erfaßt. Das Rad ging ihm über den Arm. Außerdem trug das Mädchen noch Verletzungen im Gesicht und Kopf davon. Während das Rad leicht beschädigt wurde, mußte das Mädchen sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Händler fuhr, ohne sich um das Mädchen zu kümmern, davon.

Ae. **Buddelei an der Stadtgrenze.** Reger Ausbaubetrieb herrscht zurzeit an der Wanne-Eickeler Grenze in der Bulmkerstraße. Zunächst wird hier durch eine Asphaltfirma die Straße ausgebaut und die Rinnsteine erneuert. Die Asphaltdecke wird durch eine Maschine aufgerissen, die von einer Dampfwalze gezogen wird. Alsdann wird die Decke erneuert. — An dem Hüllermühlenbach ist man mit einem Aufgebot zahlreicher Arbeitskräfte beschäftigt, das Flußbett zu erbreitern und auszubauen. Augenblicklich arbeitet man an der Unterführung, die in der Bulmkerstraße ebenfalls in der Nähe der Wanne-Eickeler Stadtgrenze liegt.

Ae. **Radlerpech.** In der Nähe des Ostfriedhofes in Hüllen erlitt ein Radler gestern morgen an der Bahnüberführung der Marienstraße starken Radschaden. Das hier vorhandene starke Gefälle ließ ihn auf seinem Rade unsicher werden, er stürzte ab, wobei das Rad erheblich beschädigt wurde, während der Fahrer selbst glücklicherweise nichts abbekommen hatte. Er mußte sein zerschundenes Rad auf die Schultern packen und heimwärts ziehen.

Märkte in Gelsenkirchen-Buer

Der Markt trägt die Züge seiner Stadt. – Die Florastraße zwischen Gemüse- und Blumenmarkt. – Markt in der Altstadt – in Schalke – in Buer. – Mehr Sauberkeit!

Die Hochsaison beginnt: Das Einmachobst kommt!

gr. Wie wenig nur wird uns Menschen, die wir das ganze Jahr hindurch in den grauen Häusern der Großstadt leben, doch der Wechsel der Jahreszeiten, der sich am bildhaftesten draußen in den Wäldern und auf den Feldern offenbart, bewußt. Vorgänge, die dem Gärtner und Bauer selbstverständlich sind, um die er von frühester Jugend weiß, bleiben uns Großstadtmenschen unbekannt, da wir keine Gelegenheit haben, uns mit ihnen zu beschäftigen. Wir wissen nicht, wann dies oder jenes wächst und ganz fremd und beziehungslos zu diesen Dingen, vor denen wir glauben, daß es eben für einen Großstadtmenschen unmöglich sei, sich da auszukennen. Wo auch sollte man sich diese Weisheit herholen? Wo sollte man in dieser Stadt darüber Aufschlüsse erhalten? Niemand weiß es; niemand weiß, daß ein Gang über den Markt irgendeine Verbindung nach da draußen herstellt, wo Sonne ist und Wachstum und Natur. Und doch ist es etwas Schönes, so sorglos zwischen den Marktständen herzugehen; sich das Leben und Treiben zu betrachten, in denen sich die Stadt spiegelt.

Jetzt im verklärten Spätsommer, der langsam und still in den Herbst übergeht, ist die

Hochkonjunktur des Marktlebens.

Das Gemüse wird seltener, dafür kommt mehr Obst, das bereits als Einmachobst empfohlen wird. Doch scheint es den meisten Hausfrauen noch zu früh, das Obst ist ihnen noch nicht einmachfähig genug. Ueberhaupt: die Hausfrauen sind es, die hier zu bestimmen haben und deren Urteil hier wesentlich und maßgebend ist. Sie sind es, die das Gros der marktbesuchenden Käufer ausmachen, die im Bewußtsein ihrer Macht zwischen den Ständen hergehen und mit Kennermiene prüfen und wägen. So sehen wir den Markt, wenn uns unser Wege zu ihm führt. Und hier in den Zeiten seines stärksten Betriebs erkennt man das Gesicht des Gelsenkirchener Markts, das verschieden ist wie die Städte verschieden sind und in dem sich das Temperament und die wirtschaftliche Lage einer Stadt spiegelt.

Kennzeichnend für den Gelsenkirchener Markt

ist nicht die Sauberkeit der Verkäufer, gleich ob sie mit Obst, Gemüse oder Geflügel handeln, sondern die sachliche Ruhe der Kaufenden und ihre unbeirrte Ernstbastigkeit. Das ist das Wesentliche, was unseren Markt von vielen anderen unterscheidet. So räumlich groß auch unser Markt ist, so wenig vermochte er im Laufe der Jahre zu etwas Besonderem zu werden. Er blieb eben nur Markt, Platz an dem man zu bestimmten, festgesetzten Zeiten seine Küchenvorräte einkauft. Nie aber wurde er mehr: erhielt nie die Bedeutung, die der Markt in anderen Städten als eine Art Volksfest hat. Wie etwa der italienische Markt mit seinen festlichen und frohgemuten Menschen, die sich in buntem Gewühl zwischen der Farbenfreudigkeit der ausgestellten Waren und zwischen den mit sonderbaren Dingen beladenen Ständen bewegen. Da offenbart sich das ganze Temperament des Italieners, es wird geschrien, getobt und gehandelt in einer Weise, die uns Deutschen völlig unverständlich ist. Man ist leicht geneigt, zu glauben, daß hier der Markt etwas Außergewöhnliches ist, denn ein solch ungeheurer Aufwand an Stimmung und Energie scheint nicht oft möglich. Aber dieses ganze Treiben paßt so richtig zu der südlichen Sonne, zu den großen weißen Plätzen mit den freundlichen Osterien, passen zu der Freude des Italieners an Festen und Menschengewühl. Der Markt im Ruhrgebiet dagegen scheint immer etwas grau in grau gemalt zu sein und wirkt nur in unmittelbarer Nähe belebt. Die Menschen sind schwerfälliger, sie beachten nur das rein Zweckmäßige, alles andere ist ihnen unwesentlich.

Allerdings trägt auch die Lage des Marktes viel zu dem Bilde bei, daß der Fremde von ihm bekommt

Die Städte ohne Tradition.

die rasch emporblühten, begnügten sich mit einem sachlichen nüchternen Platz, der eben Raum für die Stände bot. Alle Romantik, die noch heute die Märkte alter Städte umgeistert, ist verbannt, der Markt liegt an Tagen, an dem er nicht seinem Zweck dient, grau, leer und leblos. So wirkt der Gelsenkirchener Markt an vier Tagen der Woche dem Einheimischen fremd, er fühlt keine Beziehungen zu diesem Platz. Um so drastischer wirkt der Unterschied, wenn man andere Märkte kennt, die in der Erinnerung an eine Stadt wesentlich zu dem Bilde beitragen, das man davon erhalten hat. Da ist beispielsweise der Markt in Lüneburg, der unter zahllosen alten Bäumen abgehalten wird. Man hat hier das Empfinden, als sei man in einem Walde und besonders schön ist es da im Sommer, wenn die Bäume grün sind, wodurch eine gewisse sanfte Dämmerung entsteht. Oder der Markt in Münster, der auf dem herrlichen Domplatz abgehalten wird und so etwas mittelalterliches an sich hat. Einen der sonderbarsten Märkte kann man in Zürich anstaunen. Hier stehen die Marktstände unter den Bäumen der breiten Bahnhofstraße. Die sich fast bis zum See hinabzieht. Von dieser Straße sagt man, daß sie die schönste Bahnhofstraße der Welt sei. Und auf ihr ist der Markt: nicht auf einen Platz konzentriert, sondern in die Länge gezogen, denn die Straße ist etwa zwei Kilometer lang. Interessant sind auch die Märkte in Tirol oder im Schweizer Tessin, die ganz von Laubengängen quadratisch umgeben sind. Wie so ganz anders wie nüchtern und prosaisch wirken dagegen unsere Marktplätze, sie wirken, wenn man sie dagegen hält, eintönig, melancholisch und sachlich traurig. Schon dieses wenig Einheitliche der Märkte unserer Stadt ist bemerkenswert. Mag man davon absehen, daß der Gemüsemarkt und der Fischmarkt von einander getrennt sind — so wirkt besonders unangenehm die

Trennung von Blumen- und Gemüsemarkt durch die Florastraße.

die doch immerhin an dieser Stelle eine wichtige Verkehrsstraße ist und den Markt in zwei Teile teilt. Die Straßenbahnen und Autos bahnen sich nur mit Mühe und größter Vorsicht hier einen Weg durch das Gewühl und auch die Marktbesucher fühlen sich irgendwie gestört und belästigt. Doch nicht allein dieses rein verkehrstechnische Moment sollte dazu veranlassen sich einmal ernsthaft mit der Frage einer Zusammenlegung des Gemüse- und Blumenmarktes zu beschäftigen. Das ganze Bild wäre dann viel einheitlicher, harmonischer und geschlossener. Es ist anzunehmen, daß dadurch das ganze Aussehen des Marktes besser und ansprechender sein würde.

An den Tagen des größten Betriebes behält der Markt den Charakter unserer Stadt entsprechend das gleiche Gesicht. Wenn es auch laut wird, wenn auch lebhaft das Lob des frischen Obstes oder des Gemüses verkündet und zum Kauf aufgefordert wird, so ist das Gesamtbild doch ernsthaft und gelassen. Die Ruhe und Zweckmäßigkeit haben doch immer Ueberhand gewicht. Man verhandelt mit einem gewissen Wohlwollen, verzichtet darauf zu handeln — was dem Südländer undenkbar erschiene — und vermeidet, sich länger als unbedingt notwendig hier aufzuhalten. Die Körbe sind gefüllt: man ist zufrieden. So schön auch alles ist, was man da gekauft hat, die Hausfrau sieht darin nur den Einkauf von Nützlichem und Zweckmäßigem, die wirkliche Freude haben nur die Kinder, die sich sofort, wenn die Mutter heimkommt auf den Korb stürzen und sich mit dem frischen Obst beschäftigen.

Um feststellen zu können, daß Märkte das Gesicht haben, das ihre Stadt hat, braucht man garnicht weit zu gehen. Schon innerhalb der Grenzen Gelsenkirchens, der alten Stadt, mehr noch aber Gelsenkirchen-Buers, der neuen Gesamtstadt lassen sich ganz gewaltige Unterschiede feststellen. Das Aussehen der Märkte wird eben stets vom Charakter des Stadtteils bestimmt, in dem er ist. Wir haben auf dem Markt in Gelsenkirchen-Mitte fast in der Mehrzahl bürgerliches Publikum. Dagegen hat

der Markt in Schalke

in der Mehrzahl unter seinen Käufern Arbeiter und Bergleute. (Hier sei noch erwähnt, daß in Gelsenkirchen täglich Markt ist, was viele Leute noch nicht wissen: Montags, Mittwochs und Donnerstags sind Markttage für Gelsenkirchen-Mitte, Dienstags, Donnerstags und Samstags für Schalke).

Viel betonter wird der Unterschied zwischen dem Charakter der Märkte,

wenn man den Markt in Buer mit dem Gelsenkirchens vergleicht.

Wir haben hier auf dem Gelsenkirchener Markt fast ausnahmslos Händler von auswärts. — Wo auch innerhalb Gelsenkirchens wächst soviel, daß es sich lohnt, es auf den Markt zu bringen! — Auch findet man hier ostpreußischen Dialekt, wenn auch nicht in der Ueberzahl, so doch immerhin sehr reichlich vertreten. Buer dagegen hat fast einen

regelrechten Bauernmarkt.

Da bringen noch die Bauern aus der Umgebung, das was sie selbst gebaut und geerntet haben, auf den Markt; da herrscht noch die plattdeutsche Sprache vor. Daran erkennt man die grundsätzliche Unterschiede der Hauptmerkmale der Städte: Buer fast noch ländlich und Gelsenkirchen großstädtischer, das Volk gemischter, traditionsloser, wie sie eben eine sich rasch entwickelnde Industriestadt hat.

Eines sei noch bemerkt. Sehr wenig ansprechend ist in Gelsenkirchen die

Unsauberkeit nach Schluß des Marktes.

Der ganze Platz sieht, bevor er gereinigt wird, fast wie eine Abfallwüste von Papier und Kehricht aus. Das dies einer Großstadt unwürdig ist, wird sich wohl jeder, der einmal dieses häßliche Bild gesehen hat, gedacht haben. Bei einigem guten Willen bei den Händlern könnte das um vieles besser werden. Es sei ihnen empfohlen, doch die Abfälle in die leeren Kisten zu werfen und nicht einfach liegen zu lassen. Es kostet sicherlich nicht allzuviel Mühe, und man würde ihnen dafür dankbar sein. Auch in ihrer Hand — und hier gerade

in ihrer Hand liegt Gelsenkirchen-Buers Sauberkeit.

Persönliches.

Der Bergmann Peter Stommel aus dem Stadtteil Rotthausen, Hartmannstraße 3, begeht am morgigen Sonntag in seltener Frische seinen 89. Geburtstag. Er wohnt seit 50 Jahren im Stadtteil Rotthausen und war über 50 Jahre auf der Zeche Dahlbusch, Schacht II/V/VIII, beschäftigt. Das Geburtstagskind erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Dem Kriegerbund Rotthausen gehört er als Jubilar an und wird dieser es sich nicht nehmen lassen, ihn an diesem Tage besonders zu ehren. Auch von uns aus herzlichen Glückwunsch!

*

Frau W. Gertrud Babernus, Haferkampstraße 33, begeht heute in geistiger und körperlicher Frische ihren 83. Geburtstag. Sie wohnt über 50 Jahre auf dem Haferkamp. Unseren herzlichen Glückwunsch!

Kirche – Schule – Haus.

Evangelischer Kirchenchor Schalke-Ost. Von heute ab beginnen wieder die regelmäßigen Uebungen jeden Donnerstag 8 Uhr im evangelischen Vereinshaus. Der bevorstehenden Veranstaltungen wegen ist allseitiges und pünktliches Erscheinen unbedingte Pflicht.

Evangelischer Kirchenchor der Neustadtkirche. Die Mitglieder werden nochmals darauf hingewiesen, daß am heutigen Tage die Uebungsstunden wieder beginnen. Mit Rücksicht auf die große Provinzialtagung im Oktober wird allen der regelmäßige und pünktliche Besuch der Uebungsabende an allen Donnerstagen dringend ans Herz gelegt. Es gilt unsern Gästen aus der Provinz etwas Besonderes zu bieten. Neue Mitglieder können noch eintreten. Wer im Besitze irgend welchen Notenmaterials sein sollte, wird gebeten, dieses heute zurückzugeben.

Der Christliche Volksdienst. Freundliche Einladung für Donnerstag, den 29. August, zu dem Vortrag des Herrn Landtagsabgeordneten Bausch, der in der Zionskirche der Baptistengemeinde, Blumenstraße 19, gehalten wird. Der Gegenstand seines Vortrages wird lauten: Welche Aufgaben haben die evangelischen Christen im politischen Leben und wie sucht sie der christliche Volksdienst zu lösen?

Evangelischer Jünglings- und Männerverein Schalke, Oststraße 9—11. Heute abends 8 Uhr wird Diakon Ernst Gruzla aus Spandau unter uns weilen. Er wird uns seine Fahrtenerlebnisse schildern. Alle jungen Freunde aus unserer Gemeinde sind uns herzlich willkommen. — Jungschar: Zur letzten Besprechung über die vom 31. August bis 2. September stattfindende Wanderung versammeln wir uns heute abend 7 Uhr im Jugendheim.

Theater – Vereine – Veranstaltungen.

F. **Evangelischer Volksverein Altstadt.** Wir machen unsere Mitglieder schon heute darauf aufmerksam, daß

P.K.-Kauen ist gesunde Gymnastik für Ihre Zähne



Jedes Stück ein langer Kaugenuss. Ein Paket für 10 Pf. enthält vier grosse Stücke.

Um gesund und kräftig zu bleiben, brauchen Ihre Zähne mehr Arbeit. Die heutige Ernährungsweise gibt Ihnen zu wenig zu tun. Wenn Sie P.K. kauen, schaffen Sie Ihren Zähnen mehr Betätigung und dem Zahnfleisch eine kräftige Massage.

Nach den Mahlzeiten beseitigt P.K.-Kaugummi mit seinem kräftigen Pfefferminzaroma lästigen Nachgeschmack und trockenes Gefühl im Mund. Der Atem wird frisch und rein. Das P.K.-Kauen regt die Speichelbildung an und erleichtert dadurch die Verdauung. — Kauen Sie ein Stück P.K.-Kaugummi, wenn Sie nervös oder aufgeregt sind. Es wird Sie beruhigen. Kauen Sie recht langsam. Das löst die Nervenspannung und lenkt Sie angenehm ab.

Rauchen Sie gern? Wenn Sie zeitweilig auf den Tabakgenuss verzichten müssen, hilft Ihnen P.K.-Kaugummi wohltuend darüber hinweg. Er hat eine ähnlich beruhigende und zugleich anregende Wirkung wie das Rauchen.

WRIGLEY P.K Kaugummi



P.K. ist kein gewöhnlicher Bonbon. Nur im ruhigen, langsamen Kauen liegt der volle Genuss und die wohltuende Wirkung.

WRIGLEY A.-G. Fabrik FRANKFURT a. M.

unsere monatliche Versammlung am kommenden Sonntag, nachmittags 4 Uhr, stattfindet. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles findet ein Familienunterhaltungsabend (Werbeabend) statt. Für einen kurzen, zeitgemäßen Vortrag ist ein tüchtiger Redner gewonnen worden. Nach diesem Vortrag wird unsere Theaterabteilung einen Einakter „Das Todesurteil" aufführen. Wir erwarten von unseren Mitgliedern, daß sie mit ihren Angehörigen vollzählig erscheinen werden. Freunde und Gönner unseres Vereins sind ebenfalls herzlich willkommen.

Sonderzug zum Handwerkertag in Herford

Zu dem Sonderzug zum Bundestag nach Herford, am Sonntag, den 15. September, schreibt der Bund noch folgendes:

Der in dem Rundschreiben genannte Sonderzug wird in der Zeit von 10 bis 12 Uhr zurückfahren. Allerdings können wir ihnen die Rückfahrtzeit erst dann genau angeben, wenn auf Grund der Angabe einer genügenden Teilnehmerzahl der Zug bei der Reichsbahnbehörde bestellt worden ist. Wir würden es sehr begrüßen, wenn bereits von Gelsenkirchen aus die genügende Teilnehmerzahl sichergestellt würde. Im allgemeinen werden wir uns bemühen, die Fahrtzeit des Zuges den hier eingelaufenen Wünschen der einzelnen Teilnehmer entsprechend festlegen zu lassen. Die Anmeldungen zu diesem Zuge müssen unverzüglich beim Innungs-Ausschuß erfolgen.

Die Unruhen in Palästina.



Unsere Aufnahme veranschaulicht die weltbekannte Klagemauer in Jerusalem, an welcher am 16. August die bereits bekannten Vorgänge stattfanden, wo die Mohammedaner jüdische Gebetsbücher verbrannten, die dort niedergelegt waren.

Stadtteil Buer

Auszug bei Nacht und Nebel.

Geschädigte Gläubiger sind die Hinterbliebenen.

st. Ein nicht alltägliches Ereignis ist in der Nacht auf Dienstag passiert. Mitten in der Nacht standen auf der Feld- und Langenbochumerstraße je ein Lastauto. Das wäre an sich nichts Besonderes, wenn nicht eben die Wohnungsinhaber damit beschäftigt gewesen wären, ihre Möbel in den Wagen zu verstauen. Bald hatte sich dieses herumgesprochen, und siehe da, es stellten sich schnell einige Leute ein, die noch Forderungen an die beiden Familien hatten. Hierbei gab es natürlich Auseinandersetzungen, so daß die Polizei sogar eingreifen mußte. In einigen Fällen konnten sich die Gläubiger durch Einhaltung von Möbelstücken schadlos halten. Eine der Familien hatte sogar noch ein Sofa auf Raten gekauft. Der Händler wird wohl das Nachsehen haben, denn die beiden Familien sind unter Hinterlassung namhafter Schulden nach — Holland verzogen. Das ist wenigstens anzunehmen, da die Autos holländische Aufschriften und holländische Wagenzeichen und Nummern trugen. Der Auszug erfolgte mit Rücksicht auf den zu erwartenden Anmarsch mehrerer Gläubiger mit großmöglichster Eile. Einige wertlose Gegenstände, die im Auto keinen Platz mehr fanden, wurden zum Andenken an „segensreiches" Wirken in den Wohnungen zurückgelassen.

Die „Wurst für den Vater".

Schwere Strafe für einen unverbesserlichen Schwindler.

st. Der Arbeiter B. aus Buer sollte sich gestern wieder einmal vor den Schöffen des Buerschen Amtsgerichts verantworten. Diesmal wurde ihm Betrug in zwei Fällen zur Last gelegt. Vom Erscheinen in der Hauptverhandlung wurde der Angeklagte, der einer angesehenen Buerschen Familie entstammt, entbunden, da er sich zur Zeit in Strafhaft in einem auswärtigen Gefängnis befindet. Der junge Mann hatte sich eines Tages zu einem Buerschen Metzgermeister begeben und erklärte diesem, er komme im Auftrage seines Vaters, um eine größere Menge Blockwurst zu kaufen, die sein Vater dringend benötige. Der Metzgermeister, der den kapitalkräftigen „alten Herrn" gut kannte, trug keine Bedenken und händigte dem jungen Mann Wurst im Werte von 100 Mark aus. Die Wurst verkaufte der Angeklagte nach und nach und steckte das Geld in seine Tasche. Als nachher der Metzgermeister das Geld von dem Vater haben wollte, klärte ihn dieser auf; im übrigen aber wollte der Vater mit der ganzen Sache nichts zu tun haben und lehnte die Bezahlung ab. In einem anderen Falle gelang es dem Angeklagten, auf ähnliche Weise einen anderen Kaufmann zu schädigen, indem er zehn Flaschen Sekt, angeblich im Auftrage seines Vater, kaufte und nicht bezahlte. Dieser Kaufmann wurde um 50 Mark geschädigt. Den Sekt hatte der junge Mann ebenfalls schnell wieder verkauft. Da der Angeklagte schon häufig vorbestraft ist, wurde er wegen des ersten Falles zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen, wegen des zweiten zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Eine Buersche Ehefrau vermißt.

Hat sie den Tod im Berger See gefunden?

st. Vermißt wird seit dem 27. August die am 6. Juni 1885 zu Hardissen geborene, zuletzt Kolonistraße wohnhafte Ehefrau Amalie Brakhage. Sie hat am genannten Tage ihre Wohnung verlassen und einer Frau gegenüber die Worte fallen lassen, daß man sie am nächsten Morgen aus dem Berger See fischen könne. Sie ist etwa 1,60 bis 1,65 Meter groß, hat graugemischtes dünnes Haar, frisches langes und volles Gesicht, hohe Stirn, graue Augen, bräunliche Augenbrauen. Bekleidet war die V. bei ihrem Fortgange mit einem bläulichen abgetragenen Arbeitskleid, weißleinener Unterhose und ebensolchem Hemd, mit grauen Strümpfen und Hausschuhen. Im Trauring befinden sich die Buchstaben G. B. Sachdienliche Angaben, die zur Ermittelung der Person dienlich sein können, werden von allen Polizeidienststellen entgegengenommen.

R. **Die Nähschule des evangel. Frauenvereins** an der Essenerstraße beginnt am Montag, den 2. September, wieder mit neuen Kursen.

R. **Sportliche Auszeichnungen.** Den Mitgliedern des Turnvereins Buer-Erle (DT.) Karl Hallei, Johann Gudasch und Artur Lissek aus Buer-Erle konnte vor einigen Tagen das Turn- und Sportabzeichen des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen in Bronze überreicht werden.

A. **Neuer Veterinärratsbezirk.** Der Amtsbezirk des vor einigen Jahren von Recklinghausen nach Buer verzogenen staatlichen Veterinärrats hat durch die Umgemeindung von Gelsenkirchen, Haltern und Gahlen einen solchen Umfang erreicht, daß er geteilt werden muß. Voraussichtlich wird der Stadt- und Landkreis Recklinghausen einen eigenen Veterinärrat erhalten mit dem Sitz wieder in Recklinghausen. Der Bezirk des in Buer verbleibenden Veterinärrats umfaßt dann die drei Stadtkreise Gelsenkirchen-Buer, Gladbeck und Bottrop.

st. **Eine unverantwortliche Tat.** An der Kurfürstenstraße in Westerholt werden z. Zt. Pflasterarbeiten von einem dortigen Hoch- und Tiefbauunternehmer vorgenommen. Eine daselbst zur Verhütung von Unfällen aufgestellte Lampe mit Kasten wurde in der Nacht zum 27. August entwendet, wodurch dem Unternehmer ein Schaden in Höhe von 16 Mark entstanden ist.

st. **Nächtliche Ruhestörer.** Der Invalide M. unternahm mit seinem Freunde eine Bierreise. Um Mitternacht traten sie den Heimweg an. Auf der Straße verursachten sie durch lautes Gröhlen ruhestörenden Lärm. Ein Polizeibeamter hatte sie daher mehrmals ersucht, sich ruhig zu verhalten. Beide störten sich jedoch nicht daran, sondern lärmten weiter, so daß der Beamte sich veranlaßt sah, gegen sie einzuschreiten und ihre Personalien festzustellen. Der Beamte brachte dann die beiden, da sie sich weigerten, ihre Namen anzugeben, zur Wache. Wegen dieses Verhaltens hatten sie sich nun gestern vor dem Buerschen Gericht zu verantworten. Sie hatten nämlich einen Strafbefehl über dreißig Mark erhalten, gegen den der Invalide Einspruch erhob. Der Invalide hatte mit seinem Einspruch Glück. Das Gericht setzte nämlich die Strafe auf zehn Mark herab.

M. **Unfall einer Radfahrerin.** Die Verkäuferin W. aus Bismarck, welche in dem Röper-Konsum in der Mittelstraße in Erle tätig ist, war am Dienstag abend gegen 19 Uhr auf dem Wege, bei dem Röper-Konsum auf der Bismarckstraße eine Bestellung zu machen. Als sie mit ihrem Rade von der Sutumerstraße in die Bismarckstraße einbiegen wollte, kam ein Motorradfahrer in Richtung Gelsenkirchen, welcher ihr zuwinkte, durchzufahren. Sie verlor aber die Geistesgegenwart und sprang ab. Im selben Augenblick hatte sie der Motorradfahrer auch schon erreicht, sie kam zu Fall und brach ein Bein. Das sofort angerufene Rettungsauto brachte die Verletzte ins Erler Krankenhaus. Der Motorradfahrer und Sozius kamen mit leichteren Verletzungen davon.

st. **740 Mark unterschlagen.** Wegen Unterschlagung wurde ein an der Lüttebergstraße wohnhafter A. K. zur Anzeige gebracht. K. war bei einem an der Bergstraße wohnhaften Kaufmann P. P. als Kutscher beschäftigt. Als solcher fuhr K. Kartoffel zur Kundschaft und kassierte auch die Beträge ein. Diese Beträge brauchte er zum Teil für sich und erklärte seinem Arbeitgeber, daß einige Kunden nicht bezahlt hätten. Erst bei Mahnung der Kunden stellte sich die Unehrlichkeit des Kutschers heraus. Bisher konnten ihm 740 Mark unterschlagene Gelder nachgewiesen werden.

st. **Gesucht und festgenommen.** Festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht vorgeführt wurde ein an der Waterlostraße wohnhafter W. P. auf Grund eines gegen ihn erlassenen Haftbefehls wegen gefährlicher Körperverletzung.

st. **Ein Zwischenfall auf der de la Chevallerie-straße.** Am gestrigen Mittwoch nachmittag gegen 2 Uhr ereignete sich auf der de la Chevallerie-straße in der Nähe des Marktplatzes ein Zwischenfall, der zahlreiche neugierige Zuschauer herbeilockte und eine Verkehrsstörung verursachte. Ein schwerer Wagen der Firma Bernhard Gsaden, der mit zwei schweren Pferden bespannt war, fuhr über die de la Chevallerie-straße in Richtung Rathaus. Am Marktplatz angelangt, stürzte plötzlich das eine der beiden Pferde zu Boden und war sofort tot. Das Pferd war von einem Herzschlag betroffen worden. Der Abtransport des Pferdes nahm geraume Zeit in Anspruch. Gegen 3.30 Uhr war die Straße wieder frei und die neugierigen Zuschauer hatten sich allmählich wieder verlaufen.

st. **Schwerer Verkehrsunfall auf der Gelsenkirchenerstraße.** Am Mittwoch nachmittag gegen 1.15 Uhr wurde das fünfjährige Kind der Familie K. aus der Gelsenkirchenerstraße von einem Wagen der Straßenbahnlinie 12 überfahren. Zum Glück konnte der Wagenführer den Wagen bald zum Stehen bringen, so daß das Kind nicht ganz unter den Wagen geraten ist. Die städtische Unfall- und Rettungswache brachte das schwerverletzte Kind, das u. a. auch einen Oberschenkelbruch davongetragen hatte, zum Marienhospital. Die Polizei hat die Untersuchung des Falles eingeleitet.

st. **Vom Baum gestürzt.** Ein neunjähriger Junge stürzte gestern, als er einen Baum an der Johannesstraße in Scholven erklettert hatte, plötzlich ab und schlug schwer auf dem Erdboden auf. Die sofort benachrichtigte Unfall- und Rettungswache schaffte den Jungen bewußtlos zum Buerschen Krankenhause. Er hat anscheinend einen Schädelbruch davongetragen.

M. **Ausflug der evangel. Frauenvereine von Erle und Resse.** Sämtliche Bezirke des evangelischen Frauenvereins Erle und Resse unternehmen am kommenden Freitag unter Führung der Pastoren Lehbrink und Heinz einen Ausflug nach dem Rhein. Um 7 Uhr morgens treffen sich die Mitglieder an der Kirche in Erle und fahren per Straßenbahn nach Buer-Nord. Von dort fahren sie mit der Bahn nach Duisburg-Ruhrort, dann per Schiff den Rhein hinunter nach Emmerich. Da der Fahrpreis billig gestellt ist (3,60 Mark), werden sich die Mitglieder die schöne Fahrt nicht entgehen lassen, da ihnen frohe und genußreiche Stunden bevorstehen.

Stadtteil Horst

Die Todesbrücke

bleibt was sie ist.

k. Gelegentlich der Inbetriebnahme der neuen Straßenbahnlinie Gladbeck—Zweckel hatte ein Mitarbeiter Gelegenheit, mit einem leitenden Verwaltungsmitgliede der Westfälischen Kleinbahnen sich u. a. auch über die Frage zu unterhalten, ob die im Volksmunde Todesbrücke genannte nicht sehr glücklich angelegte Ueberführung der Straßenbahnlinie Gladbeck—Horst—Gelsenkirchen bzw. —Essen über die Eisenbahn beim Bahnhof Horst-Nord weiterhin in ihrer heutigen Form bestehen bleiben werde, oder ob in absehbarer Zeit mit einer Aenderung der Ueberführungsverhältnisse und Beseitigung dieses Bauwerks zu rechnen sei. Man wies darauf hin, daß die zahlreichen Reparaturen in der Oeffentlichkeit den Eindruck erweckt hätten, daß es sich um ein außerordentlich bedenkliches und wenig Sicherheit bietendes Bauwerk handele, dessen Beseitigung und Ersatz erwünscht erscheine, bevor ein Unglück von großen Ausmaßen dort eintrete. Demgegenüber erklärte das Verwaltungsmitglied der Westfälischen Kleinbahnen, daß die Westfälischen Kleinbahnen keinerlei Veranlassung hätten, zur Zeit oder in absehbarer Zeit irgendwelche Veränderungen des heutigen Zustandes vorzunehmen. Die sogenannte „Todesbrücke", die ihren Namen daher habe, daß dort noch niemand zu Tode gekommen sei, gefährde die Betriebssicherheit und die Sicherheit von Leib und Leben der Insassen der sie passierenden Wagen in keiner Weise. Die Brücke werde in regelmäßigen Zwischenräumen von Sachverständigen auf das Eingehendste auf ihre Sicherheit geprüft und es liege keinerlei Veranlassung vor, nach dem Urteil dieser Sachverständigen, irgendwelche Bedenken zu hegen.

O. **Hohes Alter.** Die Ehefrau Sornik, Blumenstraße, kann heute ihren 80. Geburtstag in der besten Gesundheit feiern.

□ **Achtung, Rentenempfänger.** Das Postamt Horst-Emscher teilt mit, daß die Auszahlung der Invaliden- und Unfallrenten, weil der 1. September auf einen Sonntag fällt, bereits am Samstag, den 31. August, stattfindet.

O. **Messerstecherei.** Zwei in demselben Hause wohnende Männer gerieten in Streitigkeiten. Einer der Streitenden zog ein Messer und verletzte seinen Gegner so schwer, daß er blutüberströmt zum Horster Krankenhaus gebracht werden mußte. Sein Gegner befindet sich jedoch ebenfalls in bedenklichem Zustand im Krankenhaus. Er hat verschiedene schwere Fußtritte gegen den Unterleib erhalten.

□ **Der MGV. „Frohsinn" Horst-Emscher** kann in diesem Jahre auf sein zwanzigjähriges Bestehen zurückblicken. Es ist geplant, die Feier dieses Ereignisses mit dem Herbstkonzert zusammenzulegen.

□ **Raddruch.** Das große Lieferauto einer auswärtigen Firma erlitt gestern an der Viktoriastraße einen Raddruch, unglücklicherweise gerade auf den Straßenbahnschienen. Es dauerte geraume Zeit, bis der Schaden behoben war.

O. **Gartenbauverein Horst.** Während die Kleingärten von morgens 6 Uhr geöffnet sind, werden sämtliche Zugangstore ab 1. September um 21 Uhr geschlossen.

O. **Das Kinderfest der Frauengruppe der Deutschen Volkspartei Horst** war durch das herrliche Sonnenwetter sehr begünstigt. Kinder und Eltern veranstalteten einen großen Zug, an dessen Spitze der Trommlerchor des evangelischen Männer- und Jünglingsvereins Horst marschierte. Nach einem flotten Marsch kamen die Teilnehmer vergnügt zum Festplatz Escher (Almhütte) in Katernberg an. Nach einer Erfrischung mit Milch und Gebäck für die Kinder entspann sich ein lustiges Leben und Treiben zwischen dem kleinen Volk. Bei mancherlei Spielen eilte die Zeit wie im Fluge dahin. Zur Belohnung wurden für die Kinder wertvolle Spielsachen als Geschenke verteilt. Die Frauen wurden ebenfalls mit Kaffee bewirtet. Bei eintretender Dunkelheit wurde mit Gesang, Musik und brennenden Fackeln der Heimweg angetreten.

Stadt Wattenscheid.

Wattenscheid kann planschen.

Die Anlagen im Südpark.

Wa. Wer in den früheren Jahren von Wattenscheid am Bahnhof Höntrop vorbei ging, der benutzte, um den Weg abzukürzen, die schmalen Fußpfade durch den bekannten Höntroper Gänsereiterbusch. Wenn man heute denselben Weg geht, dann muß man feststellen, daß sich in dem Gänsereiterbusch gar manches verändert hat. Breite Wege sind entstanden, und überall sieht man wohlgeordnete Anlagen. Mitten in diesem „Südpark" erhebt sich das städtische Sonnenheim, eine Erholungsstätte für pflegebedürftige Kinder. Nach der Fertigstellung der Waldbühne geht jetzt eine weitere Anlage ihrer Vollendung entgegen: ein Planschbecken, das für alte und junge Wasserfreunde geschaffen ist. Das Becken hat eine Größe von 50 mal 20 Meter; 30 Meter Raum ist für Erwachsene und 20 Meter für Kinder. Die Planschanlage ist mit einem Laufgang umgeben, der mit schönen Basaltplatten ausgelegt ist. Ein großer Sandplatz bietet genügend Gelegenheit, ein Sonnenbad zu nehmen. Mit der Wasserfüllung konnte bereits vor einigen Tagen begonnen werden. Es ist also mit der baldigen Inbetriebnahme zu rechnen.

h. **Verkehrsunfall des Rasensportvereins Wattenscheid.** Auf dem Ausflug des Rasensportvereins Wattenscheid nach Bielefeld erlitten die Teilnehmer auf der Rückfahrt in Dorstfeld einen Unfall. Durch irgend einen Umstand kippte das Auto bei der Dunkelheit um. Hierbei erlitten einige Insassen schwere Verletzungen; einer mußte dem Krankenhaus in Dorstfeld zugeführt werden, die anderen konnten nach Anlegung eines Notverbandes nach Wattenscheid zurückkehren und dort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Wa. **Straßenbau.** Nachdem an der Wattenscheid-Bochumer Grenze die Verbindung der Verbandsstraße mit der Bochumerstraße hergestellt ist, wird jetzt auch der Teilabschnitt „An der Papenburg" in Arbeit genommen. Das Haus an der Friedenstraße wird bereits abgebrochen; die Friedenstraße ist bis auf weiteres gesperrt.

Wa. **Die Zahl der Eheschließungen** hat im zweiten Vierteljahr 1929 gegenüber dem Vorvierteljahr um 45 zugenommen. Im Alter von 50 bis 60 Jahren

Trinkt Kuhmilch zum Kaffee als Nahrung „Kufeke" u. frische Milch u. Du hast gesunde Kinder!

Der Warphof und das Sumpfmoor.

Roman von Alfred Manns (Bremen).

(Nachdruck verboten).

6

Wieder nickte Detmar und tat einen tiefen Atemzug. „Dann wollen wir bald anfangen", sagte er. Der andere aber fuhr fort: „Trotzdem wird sich im Augenblick nichts machen lassen."

„Wieso?" fragte der Bauer und erhob sich.

„Weil dann ein regelrechter Kanal mit einem umfangreichen Schleusensystem angelegt werden müßte."

„Etwas verstehe ich auch", entgegnete Detmar, „ich habe mir die Kosten ausgerechnet — es gibt Bücher für sowas. Wenn es für dreiviertel Million nicht zu machen ist, für eine ganze aber sicher, und die mag es denn kosten."

„Ihre Rechnung ist nicht falsch", antwortete der Ingenieur ruhig.

„Nun, und?" — Das klang beinahe drohend.

„Die Million kommt ganz und voll heraus, aber die Arbeit wäre nutzlos, denn den Kanal nur bis zum Tortum oder Samme zu führen, geht nicht, weil das Kanalwasser dieselbe Höhe hätte wie das Flußwasser, sich also stauen würde.

Detmar biß die Zähne in die Unterlippe. „Herr, Sie sagten, durchführbar ist die Sache."

Marings Ruhe blieb unerschütterlich. „Und das ist sie auch, kostet aber mindestens vier Millionen."

Minutenlang hörte man nichts im kleinen Raum: nur die heftigen Atemzüge des Warphofbauern. Langsam drehte sich Detmar um und ging, ohne ein Wort zu sagen, zur Türe hinaus.

Draußen blieb er stehen und faßte sich an die Stirn. Den Kampf gegen das Moor, auf den er seinen Eisenwillen seit Wochen eingestellt hatte, mußte er aufgeben. Noch vor Beginn des Kampfes blieb das Moor Sieger!

Er sah jetzt Maring und Wiard vor der Hütte stehen. „Ein Visser schafft, was er sich vorgenommen", stieß er grimmig zwischen den Zähnen hervor. Dann ging er davon.

Der Ingenieur sah den Schäfer an. Der blickte gedankenlos auf das Moor. „Ein Visser vielleicht, du nicht, Detmar."

Maring schlug mit seinem Stock gegen einen Feuerstein, daß die Funken stoben. „Er ist klug, aber sein Kraftdifferentium ist größer als seine Klugheit. Irgendwie müßten sich Mittel und Wege finden lassen — — aber — Wiard, ich glaube, Sie haben recht."

*

Gero Visser und Antje Brink hatten Freundschaft geschlossen, oder vielmehr, sie waren sich ihrer Freundschaft bewußt geworden. Eine unbewußte Zuneigung war bei beiden schon längst vorhanden, die auch bei Gero nur durch das abweisende Benehmen Antjes zurückgehalten wurde. Deren kleine Bosheiten gegenüber dem Warphofsohne entsprangen dem Gefühle des Aergers über dessen Nachgiebigkeit. Selbstverständlich waren das instinktive Handlungen. Antje hatte einen mächtigen Respekt vor Gero bekommen, als er den dicken Arens niederwarf. Dann hatte sie von weitem beobachtet, wie er um ihretwillen vom Vater fürchterlich verprügelt wurde und hinterher dem Riesen Detmar noch sagte, daß er sie nicht wiedergeschlagen habe, weil er das nicht gewollt hätte. Das letztere hatte ihr Vetter Tjark, der Kleinknecht erzählt.

Seit der Zeit war sie nicht mehr boshaft gegen Gero. Am Tage nach jenem Geschehnis hatte Antje unten an der Warphofdüne gewartet, und als Gero kam, um zur Schule zu gehen, da faßte sie, wie selbstverständlich, seine Hand. „Tag, Gero. Ich warte jetzt jeden Morgen hier." Und ebenso selbstverständlich, als ob das nie anders gewesen wäre, gingen die Kinder zusammen und waren für die Folge unzertrennlich.

In der Schule war Antje besser als Gero. Wenn das Mädchen gefragt wurde, besann es sich wohl eine Weile, aber dann war die Antwort richtig. Ganz anders Gero. Ueber den schüttelte der Lehrer stets den Kopf. Fragte er Gero beim Rechnen, wie viel dreimal vier sei, so erhielt er mit einiger Gewißheit die Antwort zehn oder irgend etwas anderes Unsinniges; fragte er, an welchem Flusse Bremen liegt, so antwortete Gero „an der kleinen Bäke" oder „an der Tortum". Verlangte aber der Lehrer, es solle einer erzählen, wie es hier oder dort aussähe, oder die Wiedergabe einer Geschichte, so stellte sich Gero, wen er an die Reihe kam, hin, blickte zum Fenster hinaus auf die große Pappel, als ob er dort die Antwort herauslese, und dann erzählte er, daß Herr Baumann, der Lehrer, einfach staunte und die Mitschüler den Jungen anglotzten.

Gero war in Wirklichkeit gar kein Phantast. Er holte nur alles, auch das Kleinste, aus der Erinnerung hervor. Er vergaß über der Vergangenheit oft die Gegenwart, blieb aber stets auf festem Boden mit seinen Gedanken, die ihn mehr beherrschten als Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Lesen lernte er geradezu spielend, in knapp sechs Monaten, und zwar sofort mit der richtigen Betonung. Einmal beobachtete Baumann, wie Gero dem Wartje Hockinga einen Fehler in dessen Rechenaufgabe zeigte und Wartje ging bereits im dritten Jahre zur Schule. Wenn Gero falsche Antworten gab, dann tat er es, weil er gerade daran denken mußte, wie die Zimmerleute die Ramme angesetzt hatten, als sie die Pfeiler an der Tortumbrücke erneuerten; oder an sonst was.

Gero, der Klügste, war trotzdem so ziemlich der schlechteste Schüler. Herr Baumann schrieb denn auch dem Jungen ins Zeugnis: „Gero ist begabt, aber er ist nicht bei der Sache, er phantasiert zu viel." Das erste stimmte, das zweite jedoch gar nicht. Aber Herr Baumann war mit seinen 22 Jahren noch kein Menschenkenner!

Dem Jungen brachte das Zeugnis schreckliche Hiebe von Detmar ein. Da sollte Gero versprechen, aufmerksam zu sein, doch das tat er nicht: „Ich kann da nicht für, wenn ich an was anderes denken muß."

Wütend stieß Detmar ihn fort und hatte dann einen schweren Auftritt mit Oma Timke. „Den Donner auch, der Junge soll nicht träumen, und fest soll er sein, der Visserſche Dickschädel allein, der tuts nicht." Hier unterbrach er sich, denn auf dem Hofe draußen gab es ein Schreien und Schimpfen. Der Bauer riß das Fenster auf und schrie hinaus: „Was ist los?"

Tjark, der Kleinknecht, fuhr zusammen, dann übermannte ihn der Aerger! So'n Kröt. Ich wollte doch den Wurf junger Katzen in die Bäke schmeißen. Der Gero sieht das und will sie mir abbetteln. Nee, sag ich, und was tut er? Haut mir mit dem Forkenstiel über die Knöchel, aber fest, daß ich die Katzenkiste fallen lasse. Er greift fix die lütgen Beester auf und saust ab nach dem Moor hin. Aber töf — —"

„Den holst du nicht ein," sagte Oma Timke, unmerklich schmunzelnd, „geh an deine Arbeit." Sie wußte, Gero würde die Katzen zu dem gutmütigen Meiko Brink und zu Anje tragen.

Geros Weichheit beruhte — nach friesischen Begriffen war es das — beruhte in dem Umstand, daß er keine Kreatur leiden sehen konnte, und daß er einen gewissen Gleichmut zeigte gegenüber allem, was seiner Person widerfuhr, sobald man nicht eingriff in das, was er sich ausgedacht hatte. Es reizte ihn weder zu Wort noch Tat, wenn der Dreikäsehoch Lübbe Ottmanns ihm ein Bein stellte, daß er fiel. So etwas kannte man nicht in der Gegend, wo der Starke sich seiner Kraft bewußt war, und sie rücksichtslos anwandte, um sich Respekt zu verschaffen. Selbst Oma Timke verstand den Jungen nicht immer.

Antje Brink, die jetzt mit Gero stets zusammen war, neckte ihn weidlich, duldete es aber von keinem anderen Kinde. Ganz instinktiv hatte sie das Mittel gefunden, Geros Blut in Wallung zu bringen.

Es war Schulpause, so ungefähr einen Monat nach Lenas Tode. Gero stand am Zaun mit dem schmächtigen Tom Brünjes, dem Enkel des alten, halblahmen Schleusenwärters, um den sich sonst niemand kümmerte. Gero beschäftigte sich damit, eine zappelnde Motte aus einem Spinnennetz zu befreien. Plötzlich stand Antje neben ihm: „Du, zu Hause da paß man gut auf und halt eure Katze beim Steert fest, wenn sie ne Maus fangen will, dann freut sich dein Vater!"

Die Motte flog davon, in das offene Fenster von Hauptlehrers Wohnstube, wo die Lehrersfrau sie sofort ergriff und zerdrückte. Heiko Arens hatte das gesehen, Gero nicht. Der verzog keine Miene: „Ich kann sowas nun nicht mit ansehen, ich muß dann was dagegen tun."

Heiko Arens hatte Geros Prügel nicht vergessen, aber die unentwegte Sanftmut des Warphofsohnes

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Sportverein 06 Gelsenkirchen – Hansa Scholven (Liga) 5:1 (1:0).

Vor dem Wechsel lieferte Scholven ein eifriges, entsprechendes Spiel. Die bessere Zusammenarbeit zwischen Läuferreihe und Sturm sichern jedoch 06 von Anbeginn Feldüberlegenheit. Das flotte Tempo ist auf dem sandigen Boden besonders nach Halbzeit nicht ohne Einfluß. Scholvens Jungmannschaft ist der Anstrengung nicht mehr gewachsen und läßt bedenklich nach. Das ist das Signal bei 06 zum Endspurt. In schönen Kombinationszügen liegt der Gast in dauerndem Angriff. Da jetzt auch die Verbindungsstürmer sich ihrer Hauptaufgabe, den unbermutet kommenden und präzisen Vorstoß anzubringen, besinnen, hat der ausgezeichnete Torwart der Hansaten alle Kunst aufzubieten, seine Mannschaft vor einer größeren Niederlage zu bewahren.

In der Jugendabteilung des S. V. 06 hat die Wanderlust Einzug gehalten. 20 Jugendliche verlebten mit ihrem Begleiter fern von dem Getriebe der Großstadt in Gottes Natur und auf der ehrwürdigen Hohensyburg ein begeisterndes Wochenende.

1. Jugend 06 — Schonnebeck 2:1.

Gelsenkirchen 07 — Germania Elberfeld.

Nach einer Ruhepause von drei Wochen tritt Gelsenkirchen 07 am kommenden Sonntag wieder in Aktion und zwar ist Germania Elberfeld nach hier verpflichtet worden. Die verlängerte Sommerpause wird den „Gelben" nach den anstrengenden Spielen, wurden doch im 1. Halbjahr 1929 von der Mannschaft nicht weniger als 27 Spiele ausgetragen, sehr nützlich gewesen sein, sodaß die Mannschaft mit frischer Kraft in die Meisterschaftsspiele eintreten kann. Wie wir hören, hat der Sportklub gegen seine Eingliederung in die 1. Bezirksklasse bei den zuständigen Stellen Protest erhoben. 07 ist der Meinung, daß erst das seit langer Zeit anhängige Verfahren gegen Castrop 02 erledigt sein muß, bevor Castrop 02 und Gelsenkirchen 07 in eine Klasse eingereiht werden können. Da die gegen Castrop vorgebrachten Tatsachen sehr schwerwiegend sind, ist es immerhin möglich, daß Gelsenkirchen 07 noch aufsteigt und Castrop 02 absteigt.

Westfalenbezirk (Südkreis).

Hm. Meisterschaftsspiele der 2. westfälischen Bezirksklasse (Südkreis) im September. Der alte westfälische Südkreis ist in drei Gruppen und zwar in die Gruppe Haar, Hamm und Recklinghausen eingeteilt worden. In der Gruppe Haar spielen: SuS. Soest, VfR. Soest, Westfalia Wickede, SV. 16 Werne, BV. Kamen, BV. Königsborn, SV. 09 Bergkamen, Schwarz-Gelb 07 Unna, SV. Kaiserau; Gruppe Hamm: SuS. 05 Hamm, BV. Bechum, VfR. Heessen, TuS. Lohauserholz, SV. Werries, SV. Neubeckum, VfR. 04 Hamm, Polizei Hamm, SV. Heeringen, SuS. Ennigerloh; Gruppe Recklinghausen: SuS. Recklinghausen, SuS. Suderwich, BV. Mark, BV. Selm, Preußen Lünen-Horstmar, Preußen Hochlarmark, BV. Lünen 05, Germania Datteln, SV. Erkenschwick.

Kein Zusammenschluß von Erle 08 und Resse 08 mit Buer 07.

Man schreibt uns:

Die gestern in der hiesigen Tagespresse veröffentlichte Tendenzmeldung, wonach Bestrebungen im Gange sein sollen, die Vereine Buer 07, Erle 08 und Resse 08 zu einem großen Verein zu verschmelzen, entbehrt jeder sachlichen Grundlage. Wenn der Artikelschreiber mit einer derartigen Falschmeldung die Mitglieder den Besuch der außerordentlichen Versammlung des BV. Buer 07 schmackhaft machen will, dann muß es einmal um die Sache des Vereins ganz böse stehen, andererseits ist es unfair den anderen Vereinen gegenüber, wenn mit solcher Mitteln gearbeitet wird. Die beiden großen Vereine Erle 08 und Resse 08 denken gar nicht an eine Verbindung mit dem BV. Buer 07, da beide zurzeit so gut fundiert sind, daß sie ihre Selbständigkeit nicht aufzugeben brauchen. Dem Einsender wird empfohlen, den Artikel in der Buerschen Volkszeitung zu lesen und zu beherzigen. Der BfB. Resse 08 stellt zu den bald beginnenden Verbandsspielen fünf Senioren- und fünf Jugendmannschaften, verfügt weiter über eine Leichtathletik- und Tennisabteilung und hat auf der großen Kampfbahn „Resser Mark" mit zwei fertiggestellten Spielfeldern und den Laufbahnen die allerbesten Entwicklungsmöglichkeiten.

Der BV. Buer 07 kann nur gesunden, wenn er rücksichtslos die Mängel ausmerzt, die der Artikelschreiber in der Buerschen Volkszeitung rügt. Das Vereinsgebilde muß von Grund auf neu aufgebaut werden. Das Reutoksystem des WSV., das in vier Jahren keinen Abstieg vorsieht, gibt allen Vereinen Gelegenheit, in aller Ruhe Einkehr zu halten und sich von dem Materialismus dieser Zeit im Sportsleben frei zu machen. Wenn der BV. Buer zu seinen früheren Grundsätzen zurückkehrt und sich nicht nach fremder Hilfe umsieht, sondern auf seine eigenen Kräfte vertraut, wenn er wieder die Führer findet, die gerade Wege gehen, dann, aber auch nur dann wird der Verein seine frühere Stellung wieder erringen. Durch Kampf zum Sieg!

Deutsche Turnerschaft.

R. Der Turnverein Buer-Erle konnte am letzten Sonntag bei überfülltem Saale sein diesjähriges Sommerfest feiern. Den Hauptgegenstand der Veranstaltung bildeten die turnerischen Vorführungen, mit denen gegen 8 Uhr begonnen wurde. Es wurde an sämtlichen Geräten geturnt. Die Uebungen zeugten im allgemeinen von gutem turnerischen Können, insbesondere fanden die turnerischen Darbietungen der Musterriege des Turnvereins Gelsenkirchen-Bismarck wegen ihrer guten Leistungen allgemeine Beachtung. Einen guten Eindruck hinterließen auch die von Turnerinnen des Turnvereins Buer-Erle gezeigten Kölner Freiübungen und der von den Schülerinnen des gleichen Vereins vorgeführte Reigen. Die schön verlaufene Feier wurde mit einigen Tänzen geschlossen.

Faustball in der D. T.

Sp. Die Spiele im Ruhrgau der Deutschen Turnerschaft brachten am Sonntag durchweg guten Sport. Allerdings wurden nicht alle Spiele ausgetragen. Der Dortmunder Spielverein trat gegen Kruppsche Turngemeinde nicht an. Ebenfalls kam es zu keinem Zusammentreffen zwischen Postsportverein Essen und Rasensport Dellwig. Im übrigen brachten die Kämpfe folgende Resultate:

Rhenania Essen gegen Tura Bottrop 10:0.
TuSp. Rotthausen gegen Borussia Essen 2:2.
Ballfr. B.-Borbeck gegen Sportfr. Wattenscheid 2:0.
Turnerklub Altendorf gegen Union Günnigfeld 4:0.
Dogg. Altendorf gegen Margaretenhöhe Essen 4:3.
Tv. Cronenberg gegen Alemannia Essen 3:1.
Rhenania Essen 1b gegen Holsterhausen 93 1:0.
Preußen Bismarck gegen Dahlbusch Schalke 1:3.

Der Abschluß des Karlsbader Schachturniers.

Niemzowitsch Sieger.

In der zweiten Hälfte der letzten Runde des Internationalen Schachturniers gab Dr. Tartakower gegen Niemzowitsch im 53. Zuge die Partie auf. Niemzowitsch erhielt somit mit 15 Punkten den ersten Preis von 20 000 Kronen. Capablanca und Spielmann haben den gleichen Stand von 14½ erreicht und teilen sich in den zweiten und dritten Preis von 14 000 und 10 000 Kronen. Rubinstein, der 13½ Punkte erzielte, ist Träger des vierten Preises mit 8000 Kronen. Dr. Becker gewann gegen Bogoljubow im 48. Zuge die Partie. Dr. Becker, Euwe und Dr. Vidmar haben je 12 Gewinnpunkte und teilen den fünften, sechsten und siebten Preis von 6000, 5000 und 4000 Kronen. Bogoljubow erhält mit 11½ Punkten den letzten Hauptpreis von 3000 Kronen. Es folgen Grünfeld mit 11 Punkten, Matthison, Canal mit je 10½ Punkten, Colle, Maroczy, Dr. Tartakower, Dr. Treybal mit je 10 Punkten, Saemisch und Yates mit je 9½ Punkten, Johner und Marshall mit je 9 Punkten, Gilg mit 8 Punkten, Thomas mit 6 Punkten und Fräulein Menschik mit 3 Punkten.

Die Partie Dr. Treybal — Thomas wurde nach 42 Zügen remis. Die Partie Marshall — Colle endete nach 40 Zügen unentschieden. Canal siegte im Endspiel noch gegen Fräulein Menschik. Gilg gewann gegen Johner im 50. Zuge die Partie.

Vereinsnachrichten.

Sportklub Gelsenkirchen 07. Die letzte Mitgliederversammlung vor Beginn der Meisterschaftsspiele findet Samstag, den 31. August, 20,30 Uhr bei Klenke, Vertreter Ernst Westhausen, Bismarckstraße, statt. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung, u. a. Wahl der Kassenprüfer und Wahl des Aeltestenrates, bitten wir alle Mitglieder um pünktliches Erscheinen. Nach der Versammlung werden die Preise der leichtathletischen Vereinswettkämpfe verteilt.

F. C. Gelsenkirchen-Schalke 04. Am heutigen Donnerstag findet das Training der Seniorenmannschaften statt. Anschließend theoretischer Belehrungsabend für alle Aktiven im Vereinsheim Thiemeyer. Die nächste Monatsversammlung ist für Samstag, den 7. September, festgesetzt, und bitten wir unsere Mitglieder, sich den Tag frei zu halten.

Pferdesport.

Mülheim-Duisburg.

1. Rennen: 1. Gest. Lauvenburgs Rabensteiner (K. Buge), 2. Feldmarschall, 3. Selim. Tot.: 59:10, 14, 16, 17:10. Ferner: Generalissimus, Palastherr, Hellas, Eisvogel. ½—2 Lg.

2. Rennen: 1. C. Avisius Baladera (R. Baas), 2. Bergün, 3. Nina. Tot.: 46:10, 25, 32, 19:10. Ferner: Jemal, Alida, Comtesse Flora, Sepp, Begonie, Heliodora, Gladiole, Diadem, Ritterschaft, Ordinari. 4—4 Lg.

3. Rennen: 1. Gest. Lauvenburgs Reiherbeize (K. Buge), 2. Agitator, 3. Lucca. Tot.: 94:10, 19, 15:10. Ferner: Nobelmann, Cordelia, Coriolan 3. H—¾ Lg.

4. Rennen: 1. T. Schmits Schutzherr (Staudinger), 2. Nix, 3. Blondine. Tot.: 57:10, 15, 18, 32:10. Ferner: Tirano, Leitstern, Prädicta, Hilde, Völkerbund, Fröhliche Fahrt. 1¼—1½ Lg.

5. Rennen: 1. Gebrüder Klingels (E. Gritsch), 2. Brotverdiener, 2. Credulität. Tot.: 69:10, 25, 16:10. Ferner: Leistung, Don Pedro.

6. Rennen: 1. Gest. Ravenbergs Eisenbraut (H. Schmidt), 2. Trutzfeste, 3. Königstreu. Tot.: 20:10, 15, 60, 33:10. Ferner: Jubilate, Clausewitz, Tutankhamen, Diavolo, Meine Königin, Leibwache, Wachteikönig, Grafschaft, Malteserkreuz, Goldmädel, Furie, Ajax, Richtbotin.

7. Rennen: 1. H. Piepmeyers Hagestolz (R. Präger), 2. Ahnburg, 3. Seefalke. Tot.: 58:10, 22, 42, 27:10. Ferner: Bundschuh, Tuchhühnchen, Grasläufer, Doge, Golfstrom, Bootsteinerin, Sievogt. 1—¾ Lg.

Heute: Leben • Wissen • Kunst

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Grunewald.

1. Rennen: 1. A. Testes Granit (Kreuz), 2. Jagdpassion, 3. Ilsenburg. Tot.: Sieg 24:10, Platz 16, 31, 103:10. Ferner: Morganat, Orenburg, Chimu, Silvius, Heiman, Herodes, San Domenico, Ganga, Fasanenhenne, Pflichttreue, Orgie, 1—K Lg.

2. Rennen: 1. G. Butzes Semper idem (W. Printen), 2. Amönenwarte, 3. Trust. Tot.: Sieg 33:10, Platz 14, 14, 24:10. Ferner: Sophist, Grilland, Tantor, Staffelstab, Torrone, 2—3 Lg.

3. Rennen: 1. St. Hagos Tacius (W. Printen) 2. Ishtar, 3. Polyglott. Tot.: Sieg 50:10, Platz 21, 16:10. Ferner: Pregared, 1½—22 Lg.

4. Rennen: 1. v. Kitzings Malatesta (Printen), 2. Gesolei, 3. Eldon. Tot.: Sieg 40:10, Platz 15, 14, 21:10. Ferner: Hurone, Männertreu 2, Formosus, Brillant, Offensive, Patgulli, 1½—2 Lg.

5. Rennen: 1. R. Haniels La Margna (A. Mentler), 2. Patrizier, 3. Gero. Tot.: Sieg 43:10, Platz 21, 34:10. Ferner: Lupus, St. Robert, 4—5 Lg.

6. Rennen: 1. O. Blumenfeld u. R. Samsons Quelendorf (E. Böhlke), 2. Tarquinia, 3. Quisisana. Tot.: Sieg 23:10, Platz 15, 23:10. Ferner: Verena, Cuma, 2—½ Lg.

7. Rennen: 1. K. O. Burhoevedens Bernhard (E. Haynes), 2. Tasna, 3. Luxenburg. Tot.: Sieg 50:10, Platz 25, 38, 48:10. Ferner: Meton, Sebastiano, Ferne, Taugenichts Limanova, Osiris, Nutra, Lindwurm, Tarnhelm, Parmenides, 3—1 Lg.

Clairefontaine.

1. Rennen: 1. B. Lederlins Dark Mystery (A. Luc), 2. Calumet, 3. Mameluck. Tot.: 28:10. ½—4 Lg.

2. Rennen: 1. W. Littauers Sucrier (Bedeloup), 2. Kitte, 3. Penelope 3. Tot.: 25:10. 1½—8 Lg.

3. Rennen: 1. J. Hennessys Quallen (J. Reckett), 2. Socance, 3. Barmen. Tot.: 29:10. ¾—¾ Lg.

4. Rennen: 1. R. Sawalds Recordmann (R. Sauval), 2. Ambrosia, 3. Valeur Or. Tot.: 29:10, 13, 14:10. Ferner: Mansard. 2—3 Lg.

5. Rennen: 1. B. Wertheimers Beldubissa (Semblat), 2. Siesta, 3. Zara 2. Tot.: 34:10, 19, 23:10. Ferner: Listbru, Ligh, Rais Tail. ¾—H. Lg.

6. Rennen: 1. A. K. Macombers Reine des Tireus (E. Goldin), 2. Minerva, 3. Tipres. Tot.: 30:10, 15, 33, 21:10. Ferner: A. Parte, Bianit, Roi Galant, Majuscule, Perle Grise. 1½—¾ Lg.

„Seit meinem 18. Lebensjahr litt ich an
Rheumatismus
an welchem ich vor ca. 2 Jahren noch eine sehr schmerzhafte Gicht in der linken Ferse gehabt. Eine Handkrankheit mit Ellenbogenfeuer, Hartfingrigkeit hat mich von beiden Leiden befreit, so daß ich jetzt vollkommen schmerzfrei und imstande bin, wieder große Fußwanderungen ohne Ermüdung auszuführen. Fr. S."
Von zahlreichen Aerzten und Professoren geschätzt und warm empfohlen. Fragen Sie Ihren Arzt! Heute noch! Kleinverkauf in allen Apotheken und Drogerien.
G. Barlen'sche Flora-Apotheke, Bismarckstr. 74
Schalker Alte Apotheke, Kaiserstraße 66.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 29. August. (Drahtb.)

Der vorbörsliche Freiverkehr hatte unter dem Eindruck der in letzter Stunde erfolgten Einigung im Haag eine wesentliche Befestigung gezeigt. Bei Eröffnung des offiziellen Verkehrs trat die Aufwärtsbewegung noch stärker in Erscheinung, wobei eine schon seit längerer Zeit nicht erlebte Geschäftsbelebung zu beobachten war. Da das Ausland von verschiedenen Seiten, so aus London, Amsterdam und Zürich, größere Aufträge erteilt hatte und auch das Publikum und die Provinz stärkere Kaufneigung zeigten, schritt die Spekulation, die in den letzten Tagen kleinere Leerabgaben getätigt hatte, zu schleunigen Deckungen und Neuanschaffungen. Die beträchtlichen Kurssteigerungen, von denen die Reportzuschläge jedoch in Abzug zu bringen sind, wurden durch die teilweise recht fühlbare Materialknappheit unterstützt. Die Stimmung wurde weiter durch den unverändert leichten Geldstand, die günstige Auffassung der Eisenerzpotmärkte und die Steigerung der Ruhrkohlenförderung angeregt. Auch die festen Tendenzmeldungen der Auslandsbörsen wurden beachtet, dagegen schenkte man der Meldung über die weitere leichte Erhöhung der Arbeitslosenziffer keine Aufmerksamkeit. Neben dem Elektro- und Montanmarkt waren verschiedene Spezialwerte, wie Deutsche Linoleum, Polyphon und Schultheiß stärker gefragt. Auch Kaliaktien traten stärker in den Vordergrund. Am Geldmarkt war Tagesgeld zu großen Beträgen mit 5 bis 8 Prozent und darunter angeboten. Auch Monatsgeld war mit 9¼ bis 10½ Prozent leicht zu haben. Im einzelnen zogen der Elektromarkt, der Montan- und Kalimarkt das Hauptinteresse auf sich. Chade, AEG, Licht und Kraft, Gesfürel und Siemens wurden für schweizer Rechnung zu größeren Beträgen aus dem Markt genommen. Die Kursbesserungen erreichten zehn Prozent. Auch am Montanmarkt kam es zu großen Umsätzen. Neben dem Ausland war Westdeutschland als Käufer am Markt.

Stahlwerk Becker A.-G. Wie W.T.B.-Handelsdienst erfährt, hat die Aufwertungsstelle des Amtsgerichts Krefeld nunmehr entschieden, daß die Obligationen 1912 und 1916 der Stahlwerke Becker A.-G. auf 5 Prozent ihrer Goldmarkbasis aufzuwerten sind. Die Gesellschaft hatte eine Aufwertung in Höhe von 2 Prozent beantragt, während der Gläubigervertreter die gesetzliche Aufwertung von 15 Prozent forderte.

Frankfurter Allgemeine Versicherungs A.-G. Dem Aufsichtsrat wurden in seiner gestrigen Sitzung die bisherigen Feststellungen der mit der Prüfung des Status der Gesellschaft und ihrer Konzertgesellschaften beauftragten Kommissionen und Treuhandgesellschaften vorgetragen. Die Untersuchung wird mit größter Beschleunigung geführt, weil die Klarlegung der komplizierten wechselseitigen Beziehungen der Konzerngesellschaften schwierig und zeitraubend ist. Aufsichtsrat und Generalversammlung sind durch unrichtige und unvollständige Berichte und Bilanzen gröblich getäuscht worden. Diejenigen Vorstandsmitglieder, deren Verantwortlichkeit bereits festgestellt werden konnte, sind entlassen worden; alle zur Sicherung der Ansprüche der Gesellschaft gegen dieselben dienlichen Maßnahmen sind eingeleitet. Eine außerordentliche Generalversammlung soll zum 30. September einberufen werden. Die Verhandlungen über den Verlauf der Aktien der Frankfurter Lebensversicherungs A.-G. an die Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs A.-G. haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungs A.-G. die gesamten Aktien der Frankfurter Lebensversicherungs A.-G. unter voller Wahrung alle Rechte der Versicherten übernimmt. Die Frankfurter Allgemeine Versicherungs A.-G. erhält als Kaufpreis 1,8 Millionen RMk. bar und eine Reihe von Forderungen aus dem Vermögen der Frankfurter Lebensversicherungs A.-G.

*

Auf Einladung des Deutschen Aktionär-Vereins e. V. in Berlin (Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Taunusstraße) hatten sich in einer am Dienstag im Sitzungssaal der Handelskammer stattgefundenen Versammlung eine große Anzahl Frankfurter Bankiers und auch Vertreter von Aktionärinteressen, insbesondere auch ein Vertreter ausländischer Aktionäre eingefunden, um sich über die Ziele der vom Deutschen Aktionär-Verein ins Leben gerufenen Schutzvereinigung zur Wahrung der Interessen der geschädigten Aktionäre der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs A.-G. auszusprechen. Es wurde ein Arbeitsausschuß gebildet.

Bericht der Viehverkaufshalle A.-G. Zehrte vom 27. August. Auftrieb: 1455 Stück Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6 bis 8 Wochen alt 32 bis 38 Mark, 8 bis 12 Wochen alt 39 bis 50 Mark. Läuferschweine: 3 bis 4 Monate alt 51 bis 65 Mark, 4 bis 6 Monate alt 66 bis 100 Mark.

Webstoffe.

Offizielle Notierung der Bremer Baumwollbörse.

Bremen, 28. August, 1 Uhr mittags. (Eig. Drahtb.) Amerikanische Baumwolle Middling Universal-Standart, 28 mm staple, loko 20.96 (20,94) Dollar-Cents bis.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		28. August		27. August	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,080	168,420	168,130	168,470
Dänemark	100 Kronen	111,860	111,980	111,670	111,890
Schweden	100 Kronen	112,740	112,520	112,350	112,570
Norwegen	100 Kronen	111,690	111,910	111,690	111,910
Schweiz	100 Franken	80,735	80,895	80,780	80,920
England	1 Pfd. Sterl.	20,335	20,375	20,337	20,377
Frankreich	100 Franken	16,420	16,460	16,410	16,450
Amerika	1 Dollar	4,1950	4,2030	4,1955	4,2035
Italien	100 Lire	21,935	21,975	21,945	21,985
Belgien	100 Franken	58,335	58,455	58,330	58,450
Oesterreich	100 Schilling	59,077	59,125	59,080	59,200
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,758	1,762	1,755	1,762

Tendenz

Die Börse hatte heute wieder sehr lebhaftes Geschäft und die Tendenz war auf allen Märkten sehr fest.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 28. August 1929

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	119,75	118,00
Hamburg Süd	—	184,00
Nordd. Lloyd	113,00	119,75

Bank-Aktien

Bank el. Werte	154,50	150,00
Bank für Brauindustr.	157,00	155,00
Barmer Bank	127,50	127,00
Barmer Kreditbank	38,50	38,50
Berliner Handelsges.	204,00	202,00
Boch.-Gels. Straßenb.	103,75	103,50
Commerz Privatbank	178,75	177,50
Darmstädter Bank	276,00	272,00
Deutsche Bank	165,00	164,00
Disconto Komm.	151,00	155,50
Dresdner Bank	157,00	156,00
Hamb. Hypoth.-Bank	144,00	144,00
Reichsbank Mk.	303,75	297,50

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	230,25	230,25
Dortmund. Ritterbräu	294,00	—
Dortmunder Union	252,75	250,00
Glückauf Gelsenk.	135,00	134,50
Schlegel Scharpens.	187,00	185,50
Schultheiß Patzenh.	295,50	292,12
Wicküler Küp.	243,75	243,75

Industrie-Aktien

Accumulatoren	134,50	—
Adlerwerke	44,75	45,00
Alexanderwerke	41,75	41,50
A. E. G.	196,00	195,50
Augsburg-Nürnberg	84,00	83,87
Balcke Masch.	120,75	120,75
Baroper Walz	77,00	77,00
Bassée	46,50	45,75
Bemberg	306,00	304,00
Bergmann	375,75	224,12
Berger Julius	228,00	362,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	81,25	81,00
Bielefeld Mec.	—	—
Böseperde Walz.	67,50	—
Braunkohlen Brikett	182,50	182,00
Braunschw. Kohlen	233,00	233,00
Braunschw. Jute	118,00	112,50
Braunschw. Masch.	—	—
Bremer Vulkan	110,00	110,00
Buderus	76,00	73,75
Busch Lüdenscheid	—	—
Böttnerwerke	143,50	143,00
Chem. Buckau	96,00	96,00
Chem. Heyden	75,25	73,50
Chem. Ind. Gelsenk.	74,00	73,50
Conti Caoutch	168,25	165,75
Daimler Motor	52,00	50,75
Deutsche Conti-Gas	194,00	195,50
Deutsch Babcock	135,00	—
Deutsch Erdöl	115,00	112,00
Dtsch. Kabelwerke	74,75	71,00
Dtsch. Maschinen	55,75	53,00
Dtsch. Reichsbahn	86,50	86,50
Dtsch. Schachtbau	107,25	106,00
Dürkoppwerke	24,50	24,50
Düsseld. Eisenhütte	63,50	63,50
Düsseld. Kammgarn	32,50	70,00
Düsseld. Maschinen	33,00	32,50
Dynamit Nobel	167,25	161,00
Eintr. Braunkohlen	140,75	140,00
Elektr. Lieferungen	168,00	167,00
Elektr. Licht u. Kraft	211,00	206,00
Eschw. Be	198,25	198,75
Essener Steinkohlen	145,87	141,50
Felten u. Guille	82,25	82,50
Fellberg-List	229,00	217,00
I. G. Farbenindustrie	142,00	140,25
Felten u. Guille	143,75	172,00
Friedrichsh. Kalk	—	—
Gaggenauer Eisen	138,00	137,00
Gelsenk. Berg	197,00	187,00
Germania P. C.	115,00	114,00
Gerresheim Gl.	211,25	208,00
Ges. f. elektr. Unterm.	185,62	187,00
Glasmanuf. Schalke	73,50	73,37
Goldschmidt	59,00	57,50
Grätzner Masch.	141,70	141,75
Hamburg Elektr.	130,00	130,00
Hammersen	33,50	—
Hann. Masch.	150,00	—
Hansa Dampfsch.	150,00	148,00
Harpener Berg	—	—
Hartmann Sächs.	84,00	84,00
Hein. Lehmann	70,00	70,00
Hilgers Verein.	138,00	137,25
Hirsch Kupfer	135,75	132,00
Hösch Eisen	68,25	166,75
Hoffmann Stärke	85,00	83,00
Hohenlohe	104,75	103,75
Holzmann Ph.	67,00	65,00
Horch & Co.	—	—
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Keyser	216,00	215,00
Ilse Berg	233,00	226,50
Kaliw. Aschers	115,00	113,00
Klöckner-Werke	215,00	217,00
König Wilh.	129,50	130,50
König St. Pr.	102,00	103,00
Köln-Neuessen	55,00	54,75
Kraft W.	162,00	137,00
Kromprinz Metall	48,12	48,12
Küppersbusch	172,25	179,25
Kyffhäuserhütte	85,50	86,00
Lahmeyer & C.	160,00	159,00
Laurahütte	196,00	196,00
Lindes Eism.	—	79,00
L. Loewe	63,50	63,00
Lüdenscheid Metall	118,00	119,00
Magd. Berg P. M.	121,25	118,12
Masch. Sackau	68,50	67,75
Mannesmann-Röhren	102,75	102,75
Motoren Deutz	139,25	137,12
Nordd. Eisenw.	136,00	135,00
Nordd. Wolle	105,12	103,00
Nordd. Kabel P. M.	235,00	229,00
Oberschl. Kokswerk	—	34,50
Ostwerke	88,00	87,00
Oecking Stahl	93,00	93,00
Orenstein & Koppel	180,00	180,00
Peipers & Cie.	—	70,50
Pinsch Julius	108,00	107,62
Phönix Braunkohlen	89,75	89,50
Phönix Berg	150,00	148,00
Rhein. Chamotte	134,00	138,00
Rhein. Elektri.	860,00	860,00
Riebeck Montan	—	—
Roddergrube	283,75	280,00
Reisholz Papierfabr.	235,00	234,00
Rhein. Braunkohlen	188,50	194,00
R. W. E.		
Rheinstahl		
Rhein.-Westf. Kalk	111,00	111,50
Rütgerswerke	83,00	80,87
Sachsenwerk	168,50	165,50
Salzdetfurth	382,00	383,00
Schubert El.	123,00	121,00
Stollwerck	146,75	142,75
Stolberger Zink	228,50	222,75
Schwelmer Eisen	140,50	140,50
Siegen-Solinger Guß	9,12	9,25
Siemens Glas	124,75	124,75
Siemens Halske	383,00	374,00
Ver. Gothania	115,00	113,00
Ver. Portl. Zement	226,50	226,25
Verein. Stahlwerke	120,50	117,87
Ver. Stahl v. d. Z.	175,00	175,00
Ver. Disch. Nickel	168,00	163,50
Ver. Glanzstoff	391,50	389,00
Wanderer-Werke	70,00	70,00
Warsteiner Gr.	128,00	127,50
Wasserwerk Gelsenk.	129,25	129,75
Westd. Hand G.	54,75	53,00
Westeregeln Alkali	230,00	231,00
Westf. Dämmerdahl	—	—
Westf. Drahtf.	88,00	87,50
Westf. Kupfer	61,50	62,37
Wicking Portl.	133,00	128,75
Wittener Guß	47,00	47,50
Zellstoff Waldhof	235,00	232,50

Düsseldorfer Wertpapierbörse 28. August 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe a) Steinkohle		
Alte Haase I. Liqu.	310	—
Blankenberg	—	—
Caroline	2650	—
Carolus Magnus	6500	6650
ver. Constantin d. Gr.	8900	9000
Deutschland	290	310
Ewald	20500	21500
Gottessegen	2600	—
Graf Schwerin	4250	4500
Heinrich	7050	7225
Joh. Dahmelsburg	—	—
König Ludwig	39000	41000
Langenbrahm	16300	16500
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	3900	4100
Glimmerode	—	—
Gute Hoffnung	5300	5500
Leonhardt	10500	11500
Michel	12000	13000
Vesta	7300	7800
c) verschiedene Werke		
Berrhardshall	1950	—
d) Kali		
Beienrode	3750	4000
Burbach	11500	12400
Carlshall	—	—
Deodatona	—	7700
Güntershall	3400	—
Hildesglück	—	—
Hohenzieb	—	12500
Neustadtfurt	20500	21500
Salzmünden	—	700
Siegfried I u. II	11000	12000
Volkenroda	4800	—
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsh.	—	—
Wintershall	—	130000
II. Aktien a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	126,00	129,00

Name	Nachfrage	Angebot
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	43,00	—
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	104,00	106,00
Phönix	—	—
Roddergrube	550,00	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Friedrichshall	173,00	175,00
Hallesche Kali	235,00	243,00
Burbach Kali	211,00	215,00
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balcke-Maschinen	—	121,00
Dortmuner Eisengieß.	—	—
Düsseldorfer Maschin.	—	—
Lennehausen	132,00	134,00
Deutsch. Bankverein	—	—
Eisenwerk Hoerdt	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	121,00	121,00
Glas- und Spiegelman.	96,00	99,00
Hochtief	44,00	46,00
Hanken-Werke	175,00	—
Kabel Rheydt	—	—
Köln. Hanken. A.-G.	—	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Credit-bank, Köln alte Akt.	—	—
junge Akt.	108,00	112,00
Schlegel-Scharp.-Br.	—	—
Uerdinger Waggon	171,00	174,00
Ver. Ramyen	—	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 . . . . . 7 Pct.	81,00	—
Duisburger Stadtanleihe 1926 . . . . . 8 Pct.	90,00	—
Essener Stadtanleihe	—	—

Name	Nachfrage	Angebot
Hösch Teilschuldverschr. . . . . 8 Pct.	93,00	—
Klöckner-Werk . . 8 Pct.	—	—
Fr. Krupp A.-G. . 5 Pct.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 . . . . . 6 Pct.	—	—
1927 . . . . . 6 Pct.	—	—
Landesbk. der Rheinpr. Goldpfandbr. . . 8 Pct.	101,00	—
" . . 7 Pct.	101,00	—
"

Ab 1. September hören Sie täglich die
Solisten-Kapelle „Wilke"
im Stadt-Kaffee, Buer

Zum Verkauf eines
patent. Haushaltsartikels
an Privatkundschaft werden für verschiedene Bezirke noch
Vertreter oder Vertreterinnen
eingestellt, welche sofort Verkaufserfolge nachweisen können. Provisionsabrechnung erfolgt wöchentlich. Schriftliche Angeb. mit Angabe von Referenzen u. C. U. 63 an die Allg. Ztg.

Großer deutscher Versicherungs-Konzern
wünscht für Gelsenkirchen und Vororte eine bevollmächtigte
General-Agentur
zu errichten. Herren mit guten Beziehungen zu Handel u. Industrie belieben sich ausführlich zu wenden unter **A. 2107** an die Allg. Ztg.

Von Zigarrenrohhandlung
tücht. Reisender
per sofort gesucht. Bei Bewährung nach kurzer Zeit feste Anstellung. Angebote unter C. S. 61 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Zum Verkauf von Zigarren an Private
fleißige Herren
bei hohem Verdienst gesucht. Angebote unter C. T. 62 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Versicher.-Inspektoren
die den Außendienst von Grund auf kennen, in Unfall, Haftpflicht, Feuer und Glas, möglichst auch in Leben mit nachweisb. Erfolg gearbeitet haben und Stellung suchen, werden um ausführliche Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Erfolgsnachweisen gebeten.
Viktoria am Rhein
Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft
Direkt.: Düsseldorf, Schadowstr. 54
Geschäftsst.: Gelsenk., Bismarckstr. 44

TÜCHTIGES MÄDCHEN
nicht unter 20 Jahren, welches in Küche und Haushalt erfahren ist, und gute Zeugnisse aufweisen kann, gegen hohen Lohn gesucht.
Zu melden vormittags bis 11 Uhr.
Zeppelinallee 18, a. d. Unterführ.

Ehrliches evangelisches
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Wohnung und Verpflegung im Hause. Nicht unter 18 Jahre.
Medizinal-Drogerie
Heinrich Wiele jr., Wannerstraße 78.

Noch zwei
hocherrschaftliche Etagen
von je 7 und 3 Räumen und allem Zubehör, mit Warmwasserheizung am Stadtgarten, Ecke Wittekindstraße und Heppelmannallee, zum 1. Oktober oder später zu vermieten. Bei rechtzeitiger Anmeldung können baukliche Wünsche berücksichtigt werden.
Baugeschäft Wilh. Stallmann.
Wittekindstraße 27.

Zum 1. September ist in meinem Hause eine
5 Zimmer-Wohnung
zu verm. Mietsberechtigungsschein erforderlich.
Zu erfr.: Wwe. Faust, Kirchstr. 22.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die herrlichen Kranzspenden, insbesondere Herrn Pfarrer Deppe für die trostreichen Worte am Grabe unseres lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch unsern tiefgefühlten Dank.
Frau Ella Selle nebst Töchterchen
im Namen aller Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 30. August 1929, vorm. 11 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Recke, Wattenscheid:
1 Küchenschrank,
1 Waschtisch,
1 Kleiderschrank,
1 Hobelmaschine mit Motor
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Koch,
Obergerichtsvollz.

Freibank.
Freitag
von 7—10 Uhr Nr. 1001—1200,
von 10—12 Uhr Nr. 1201—1400.
Schlachthofverwaltg.

Möbel!
— Sofort —
gesucht tüchtiger bestängiger, branchekundiger
Jg. Mann
tüchtig, selbständ. Verkäufer und Bücherbearbeiter. Angebote mit Referenzen und Gehaltsansprüchen erbeten.
Möbelhaus Lichtenstein
Recklinghausen-Süd.

Reisender
für eingeführte Tour gesucht. Es wollen sich nur eingeführte Reisende aus der Manufakturwarenbranche melden.
Zeckel & Nußbaum,
Kirchstraße 55.

Senden Sie mir Ihre Adresse.
bis ℳ 35.— tägl. könn. Sie verdienen in Heimarbeit etc.
H. Bergen, Mannheim 27.

Tüchtiger
Metallformer und Gießer
für sofort gesucht.
Karl Dietrich
Bulmkerstraße 15.

Junger Ia. Geiger
mit Repertoir frei. Zu erfragen in der Allg. Ztg. 2554

Kräftiger
Junge
als Metzgerlehrling gesucht. Schulzeugnis mitbringen.
Jakob Knieg
Bismarckstraße 198.

Lehrfräulein
für Konditorei und Cafe, nicht unt. 16 Jahren, von guter Herk. und Aussehen in die Lehre gesucht Hochstr. 49, Tel. 24465

Christliches, fleiß.
Mädchen
für ½ Tag gesucht. Zu erfrag. in der Allg. Ztg. 20658

Bekanntmachung.
Wegen vorzunehmender Kanalisationsarbeiten wird von Montag, den 2. September 1929 ab der Straßenbahnbetrieb auf der Linie 11 — Wattenscheid-Bahnhof bis Wattenscheid-Heide — für die Dauer von etwa 12 Wochen stillgelegt.
Westfälische Straßenbahn, G. m. b. H.

In unser Handelsregister B Nr. 197, Firma: 4860
W. Damke & Co.,
Gesellschaft mit beschr. Haftung, Gelsenkirchen,
ist heute eingetragen: August Warm in Gelsenkirchen ist als Geschäftsführer abberufen.
Gelsenkirchen, 26. Juli 1929.
Amtsgericht.

In unser Handelsregister B Nr 465, Firma: 4859
Ruhr-Emscher Baugesellschaft mit beschränkter Haftung in Gelsenkirchen,
ist heute eingetragen: Die bisherigen Geschäftsführer Josef Tewes und Stuktateur Heinrich Groß sind als Geschäftsführer abberufen; an ihre Stelle sind der Architekt Alfons Pels in Gelsenkirchen und der Kaufmann Johann Heithoff in Essen-Kray bestellt.
Gelsenkirchen, 14. August 1929.
Amtsgericht.

Bekanntmachung des Amtes Westerholt.
Auf die im Gitterkasten und an den Plakatsäulen zum Aushang gebrachte Bekanntmachung betreffend Schweinezwischenzählung am 2. September d. J. wird hiermit hingewiesen.
Am Zähltage sind nachmittags die Büros der Amtsverwaltung und der Gemeindekasse mit Ausnahme des Standesamtes für das Publikum geschlossen.
Westerholt, den 22. August 1929.
Der Bürgermeister,
In Vertretung: Der Beigeordnete: Wißing.

Ehrl., fleiß., evgl.
Lehrmädchen
von ordentl. Eltern für Bäckerei u. Kolonialwaren-Geschäft gesucht. Off. u. B. L. 33 an die Allg. Z.

Ordentliches
Mädchen
z. 1. Sept. gesucht. Wannerstr. 134.

Suche sofort für meinen kl. Haushalt ein evangel., braves, sauberes
Mädchen
n. über 18 Jahren. Näh. Grenzstr. 188 I

Kindermädchen
für halbe Tage (nachmitt.) gesucht. Hohenstaufenallee 20 1. Etage links.

Sofort ordentliches
Mädchen
gesucht.
Rest. Thiemeyer
Schalker Markt 10.

Dienstmädchen
für alle Arbeiten sofort gesucht. 20647
Standerhaus,
Bahnhofstraße.

Waschfrau
gesucht. Vorzustellen zwisch. 1 u. 2 Uhr. Palm, Bochumerst. 80

Kinderl. Mädchen
für alle Hausarbeit und Frau z. Wäschebügeln gesucht. Bahnhofstraße 39 I.

Tüchtiges, ordentl.
Mädchen
für vorm. gesucht. Kirchstraße 50 I.

Ordentliches 2855
Mädchen
m. zu Hause schlaf. kann, f. sof. gesucht. Heinrich Götzling, Rotth., Wemkenstr. 54

Sauberes
Halbtagsmädchen
sofort gesucht.
Wilhelminenstr. 96.

Suche zum 1. September ein sauberes kinderliebes
Mädchen
18 bis 20 Jahre alt in 3-Personen-Haushalt. Vorzust. 9—12
Frau Schmidt
Bochumerstraße 19.

Ehrliches, sauberes
Mädchen
n. u. 17 J., für ½ Tag ges. Es m. sich nur solche meld., d. Wert a. Dauerst. leg.
Schülerstraße 8
an der Schinkelstr.

Tücht. Friseuse
f. Privatkundschaft.
Elly Schliet, König-Wilhelmstraße 5.

Ja. saub. Frau
sucht Putzstelle.
Frau Andrioff,
Industriestraße 81 I.

Jg., kräft. Mädchen
sucht Stellung
im Haushalt oder als Kindermädchen.
Off. u. C. Z. 66 an die Allg. Ztg.

Suche für Schwester 20 Jahre,
Halbtagsstelle
i. Umgeb. v. Hüllen Angeb. u. C. B. 64 an die Allg. Ztg.

Gutgehendes
Café
gesucht. 20656
Schr. Ang. u. D. F. 73 an d. Allg. Z.

Stehbierhalle
im Zentrum der Altstadt z. 1. Sept. zu vermieten.
Schr. Angeb. von solventen Bewerbern unter D. B. 68 an die Allg. Ztg.

Alteingef., gutgeh.
Schuhmacher-Werkstatt
sauber eingerichtet, weg. anderw. Unternehmens sof. oder später zu verkaufen 4-Zimmer-Wohnung wird frei.
Ang. u. C. W. 65 an die Allg. Ztg.

Groß. Lagerplatz
m. Pferdestall, vollständig mit hoher Mauer eingefriedigt, am Schalker Markt gelegen, billig zu vermieten.
Joh. Janzen
Oststraße 4.

Kleineres
Wohnhaus
zu kaufen gesucht. 5000 ℳ Anzahlg.
Ang. unt. D. C. 71 an die Allg. Z.

Ladenlokal
mit 2 Schaufenstern im Mittelpunkt der Stadt sof. zu vermieten. 2766
Zu erfr. Allg. Ztg.

5 Zimmer-Etage
im Neubau sofort zu vermieten. 20646
Gutenerstr. 21.

Wohnungs-Vermietung.
In unseren Neubauten in Wanne-Eickel am Bahnhofsvorplatz, Scharnhorst-, Sedan- und Winterstraße haben wir noch vier-, fünf- und sechsräumige Wohnungen mit Etagenheizung, fertig eingerichteten Bad und betriebsfertiger Waschküche zu vermieten. Anfragen an uns: 20621
Gemeinnütziger Bauverein, AG., Essen, Kahrstraße 75.

Gebt Kindern
viel Fisch
Gebratener Seefisch ist billig und enthält dazu wichtige Nährstoffe zum Aufbau von Kraft und Gesundheit!

Die große Portion
Fischfilet
65 Pfg.
mit Beilage einschl. Bedienung.
Man bediene sich auch der beliebten Hausportionen.

Deutsche Fischbratküche
Gelsenkirchen / Bahnhofstr. 70

Habe bessere geräumige
Herrschafts- und Etagenwohnungen
zu vermieten an Hand, die teils sof. teils in ca. 4 bis 5 Woch. beziehb. sind. Angeb. dieserhalb sind zu richten an Firma Joh. Huth, Möbeltransport-Geschäft und Wohnungstausch Wanne-Eickel.

Abgeschlossene
4—5 Zimmer-Wohn.
gegen 3—4 Zimmer-Wohnung 2850
zu tauschen
gesucht. Ang. u. D. D. 70 an d. Allg. Z.

Kriegsverm. im Besitze der Mietberechtigungskarte sucht
2—3-Zimm.-Wohng.
Zahle 200 ℳ i. voraus. Rotthausen bevorz. Ang. u. C. P. 59 an die Allg. Ztg.

2 gr. Zimmer
Lager, für jeden Zweck geeig., Pferdestallg. u. groß. Hof sofort zu vermieten.
Zu erfragen in der Allg. Ztg. 2827

Wohnungstausch!
Tausche 3 Zimmer-Wohnung m. Stall, Keller und Gartenland gegen gleiche oder 2 Zimmerwohnung mit Mans.
Zu erfr. Katernberg Beisenstraße 82 I.

Suche beschlagnahmefreie
3 Zimm.-Wohn.
auch Neubau, mögl. Nähe Hauptbahnhof.
Gefl. Ang. u. C. R. 57 an die Allg. Ztg.

Die 1. Etage
im Hause von-der-Reckestraße 7, best. aus 6 Zimmern, Küche und Badezimmer ist zum 1. Oktober 1929, jedoch nur möbliert zu vermieten. 2847
Näheres daselbst bei Keller.

Abgeschlossene
2 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde, in Stadtmitte gegen gleiche in Bulmke 2837
zu tauschen gesucht.
Daselbst Bandoneon zu verkaufen. 2837
Bistowski, Wanne-E. Dorstenerstraße 182.

Behagl. möbl. sep.
Zimmer
an besseren Herrn zu vermieten.
Kirchstr. 42, II. Hs.

Freundlich
möbl. Zimmer
an Herrn zu verm. Bismarckstr. 92 I.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 2821
Zu erf. in d. Allg. Z.

Mehrere schön
möbl. Zimmer
mit elektr. Licht zu verm. Separ. Eingg.
Schalkerstraße 159

Freundlich
möbl. Zimmer
zum 1. September zu vermieten.
Neustraße 3.

Frdl. möbl. Zimmer
mit oder ohne Pens. zum 1. od. 15. September zu vermiet. Zu erfragen
Essenerstraße 62 pt.

Schön möbl. Zimm.
sep. Eing., u. Bad zu vermieten. 2948
Schalkerstr. 32 II. r.

Gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
mit Klavier, sofort an besseren Herrn zu vermieten. 2818
Zu erfr. Allg. Ztg.

In bess. Hause gut
möbl. Zimmer
evtl. Wohn- und Schlafzimmer in zentraler Lage per 1. Sept. zu vermiet. Besicht. bis 2 Uhr. Heyestr. 1 part. r.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 2846
Bohmkestr. 37 III

Gemütlich
möbliertes Zimmer
mit Morgenkaffee an besseren Herrn gegenüb. dem Stadtgarten per sof. od. spät. zu vermieten.
Essenerstr. 58 I. I.

Saubere 2836
Schlafstelle frei.
Fürstinnenstr. 39 I.

Wanzen



und anderes Ungeziefer vernichtet vertraulich Kammerjäger Heinrich Kühr Munckestraße 18, i. d. Hans-Sachs-Haus früh. Alter Markt 16 Ruf 27636.

Neues
Speisezimmer-Büfett
in Eiche, 2,50 m br., Meisterprüfungsarb. umständehalb. billig zu verkaufen.
Bus-Beckhausen, Hoesterstr. 151, Hth.

Möbel-Lieferauto
neuwertig, Ladefl. 4×2×2 Met. geg. günst. Zahlungs-Beding. zu verkaufen. Möbel werden in Zahlung genommen.
Anfr. u. C. K. 535 an die Allg. Ztg.



Kanarienhähne.
Wins, Essen.

Hühneraugen
werden
schmerzlos ohne Messer
in 20 Minuten vollständig entfernt.
(Patentamtl. geschützt.)
Ecke Hochstr. 37

Aufpolstern
von Sofas, Chaiselongues, Matratzen usw. gut u. billig, evtl. Zahlungserleichterg.
Polsterei Gerster
Florastraße 95.

1 Handwagen
und 1 Schubkarre billig zu verkaufen.
Marschallstraße 54.

Angestellter, 28 J., gute Erscheinung, sucht auf dies. Wege die
Bekanntschaft
einer evang., jung. hübschen Dame mit gut. Vergangenheit. Diskretion Ehrens. Off. mit Bild unt. A. Z. 90 an die Allg. Ztg.

Witwe, 48 Jahre, ev., mit eig. Haus und Lebensmittelgeschäft wünscht anständig. Mann kennen zu lern. zw. sp. **Heirat.**
Ang. u. C. R. 60 an die Allg. Ztg.

Witwer, 30 J., ohne Kinder, sucht anständig. Mädchen zwecks baldiger
Heirat
kennen zu lernen.
Off. u. D. C. 69 an die Allg. Ztg.

Ab 1. September hören Sie täglich die
Solisten-Kapelle „Wilke"
im Stadt-Kaffee, Buer



Die schwarze Ananas-Erdbeere aus Vierlanden, die so großes Aufsehen erregende Massenträgerin. Kleine Quartiere geben bis tausend Pfund, in Vierlanden gibt der Morgen bis zehntausend Pfund Erdbeeren. Ueber und über hängen die Zweige voll von den großen schwarzen Klumpen den süßen festfleischigen Früchten. Hat uns fest, ist sie die haltbarste Transport-Erdbeere und die allerbeste zum Einmachen. Wird nicht matschig. Die Vierländer sagen: „Wenn wir mit unseren Erdbeeren auf den Hamburger Markt kommen, greift alles nur nach den schwarzen." Die schwarze Ananas ist ein Findling. Niemand weiß, wer ihre Eltern sind. Entstammt wahrscheinlich dem König Albert. Herzlichst nahmen die Vierländer sich der Neugeborenen an, hegten und pflegten sie, und in Erstaunen steht man jetzt vor diesem schwarzen Königskinde, das durch seine ungeheuren Erträge bald den ganzen Erdbeermarkt beherrschen wird. 20 Pflanzen Mk. 1.75, 40 Pflanzen Mk. 2.85, 100 Pflanzen Mk. 4.50, 200 Pflanzen Mk. 7.—. Es ist nur eine beschränkte Pflanzenmenge abgebbar. Die Aufträge werden der Reihe nach ausgeführt, soweit die Menge derselben. Verbindlich bis 8. September. Außerdem stehen noch einige Quartiere der berühmten Sorten „Noter Elefant", „Madame Moutot", „Sieger", „Königin Luise", „Kotzäppli vom Schwabenland" zum Verkauf. Tafel-Erdbeeren ersten Ranges, zum Preise von M. 2 für 100 Pflanzen, 1000 Pflanzen M. 18. Narzissenzwiebeln 4 Pf., Schneeglöckchenzwiebeln 4 Pf., Irriszwiebeln 4 Pf., Crocuszwiebeln 4 Pf., Tulpenzwiebeln 4 Pf., 100 Stück jedesmal M. 3.85, alles in Prachtfarben, Hyazinthenzwiebeln 15 Pf., 100 Stück M. 12, Verbindlich bis 8. September. Blumengärtnereien Petersheim-Erfurt, behördliche Lieferanten. † 147



Kisten, Verschläge etc.
Blumenkästen, Schilder mit Beschriftung, Holzarbeiten
jeder Art in gut eingerichteten Eigenwerkstätten hergestellt, liefert prompt und vorteilhaft
Alters- und Invalidenwerk
G. m. b. H.
Geisenkirchen
Wannerstraße 306, Telefon 441-448

Achtung! Gelegenheitskauf!
3 Röhren-Apparat
1 Lautspr., 2 Akku, 1 Anode, fast neu, Klangrein, f. 100 ℳ zu verkaufen.
Bl.-mark.-West.
Josephinenstr. 20, 1 Treppe rechts.

22222
Selbstanschluß
Stempel-Sturm

Führerschein
verloren.
Geg. Belohn. abzug.
Ueckendorferstr. 30, 1. Etage rechts.

Wanderer-Motorrad
m. od. ohne Seitenwagen, neuwertig, spottbillig zu verk.
Gawlik, Arminstr. 4

Junger
Jagdhund
braun, kurzhaarig, Steuernummer 2382, entlaufen.
Abzugeben
Kampstraße 43.

Filmschau.

Uhu-Lichtspiele. Nur noch heute das große Drei-Schlager-Programm: „Die Kosaken", „Buster Keaton, der Boxer", „Das brennende Schiff". Ab Freitag gelangt ein neues Drei-Schlager-Programm zur Aufführung: 1. „Die schönste Frau von Paris", nach einem der berühmtesten Zeitungsromane, „Madame Circe", von Ernst Klein. Olga Brink als Komtesse Lindsay macht ihrer Aufgabe, die schönste Frau zu sein, alle Ehre. Neben ihr zeigen Werner Fütterer als unentwegt liebender Prinz und Warwick Ward als spitzbübischer Hochstapler ihr bestes Können. Eine Handlung von spannend dramatischer Wucht durchzieht den Film von Anfang bis zu Ende. Im zweiten Film sehen Sie Harold Lloyd, den Mann mit der Brille, den höchstbezahlten Filmschauspieler der Welt, den größten Liebling des Publikums, in seinem besten Film „Harold, der Pechvogel". Hier sehen wir ihn als Sohn eines Sheriffs, der die Polizeigewalt seines Vaters zu allerhand Streichen mißbraucht und dabei auf Schritt und Tritt vom Pech verfolgt wird, bis es ihm schließlich durch eine urkomische Verkettung der Dinge gelingt, als Held aus allen Fährnissen herauszugehen. Der dritte Film zeigt uns ein Artistenschicksal in sechs Akten mit dem berühmten Mareo in der Hauptrolle, betitelt „Mareo unter Gauklern und Bestien". Wilde Tiere, waghalsige Attraktionen, Mord, Eifersucht und innige Liebe sind die Leitmotive dieses Werkes. Eine Groteske in zwei Akten und das Beiprogramm beschließen diese hervorragende Bilderreihe.

*

Apollo-Theater. Nur noch heute kann das große deutsche Programm „Champagner" mit Jack Trevor, Vivian Gibson und Betty Balfour und „Peter, der Matrose", mit Reinhold Schünzel gezeigt werden. — Ab morgen Freitag, zwei Filmwerke, die in der Geschichte der Lichtspielkunst unvergänglichen Namen besitzen. Dolores del Rio in ihrem schönsten Film: „Ninzen". Eine Episode aus dem Weltkriege. Dolores del Rio ist durch diesen Film weltberühmt geworden. Max Reinhardt hat ihn als den besten bezeichnet und Charles Chaplin hat nach der Besichtigung dieses Films geschrieben: „Ich war begeistert und erschüttert. Ich habe gelacht und ich habe geweint. Er ist der schönste Film, den ich je in meinem Leben gesehen habe." — Der prachtvollste aller Monumentalfilme: „Die Königin von Saba". Ein pompöser Kunstfilm in neun Riesenakten aus der Zeit des prachtliebendsten aller orientalischen Fürsten — König Salomo, die wunderbar schöne Königin von Saba und ihre Liebe zu dem großen König — ! Pracht, Glanz und sinnverwirrende Lust an Salomos Königshof — ! Rauschende Feste — ! Großartige Kämpfe . . . ! Das spannende Wagenrennen ist eine Sensation für sich! —

*

Industrie-Kino. Heute zum letzten Male: „Rächer der Grenze" und „Was kostet Liebe?" Morgen Freitag, ein großartiges Drei-Schlager-Programm. An erster Stelle steht der neueste und größte Luciano-Albertini-Kriminal- und Sensations-Film: „Tempo! Tempo!" Dieser Film macht seinem Namen alle Ehre. Luciano Albertini, der liebenswürdigste aller Sensationsdarsteller, der seinen Frack mit Eleganz durch die absonderlichsten Situationen trägt, hat dieses Mal auch im Film den Sensationsdarsteller Albertini zu sein. Albertini spielt sich selbst, nämlich den Schauspieler, der in Detektivstücken die Verbrecher zur Strecke bringt. Da man ihn hänselt, daß dies auf der Leinwand sehr leicht, in Wirklichkeit aber eine seine Kräfte übersteigende Aufgabe sei, so macht er sich daran, einmal zu zeigen, daß er auch im Leben vor solcher Tätigkeit nicht zurückschreckt. Da gibt es Jagden über Dächer, Sprünge in schaurige Tiefen, Kletterpartien zu Wasser und zu Lande, kurz, alle jene Affären, wie sie mit seinem Namen nun mal verknüpft sind. Als zweiter Schlager läuft „Ribo, der Rächer". Ein Film von Menschenhaß und Hundetreue. In der Hauptrolle: Ribo, der deutsche Schäferhund. Drittens: Der bekannte Bil Cody in dem Wild-west-Abenteuer: „Mary Milfords Entführung". Fünf spannende Akte. Der Ueberfall auf eine Neuyorker Millionärstochter — ihre Verschleppung nach dem Wilden Westen — Befreiung und Zähmung einer Widerspenstigen. Hierzu noch eine Groteske: „Bubi als Löwenjäger".

*

Tivoli-Lichtspiele. Nach dem köstlichen Programm mit Pat und Patachon als blinde Passagiere, Bushido — das eiserne Gesetz und Wochenendzauber mit Harry Liedtke beginnt in den Tivoli-Lichtspielen ein ganz großer, neuer Drei-Schlager-Spielplan mit Künstlern und Filmen allerersten Ranges. — Der erste Schlager bringt Brigitte Helm in der Hauptrolle des Filmes: „Geld! Geld! Geld!" der in neun spannenden Akten nach dem Roman: „L'Argent" von Zola gedreht wurde. Der Film unserer Zeit! Die hochinteressanten Börsen-Aufnahmen wurden an Ort und Stelle der Pariser Börse gefilmt und mußte an den Aufnahmetagen der Vorplatz der Börse für allen Verkehr gesperrt werden. Noch größere Außenaufnahmen fanden auf dem Place de l'Opera statt, der von 30 000 Menschen belebt, unter dem Schutze von 1000 Polizisten gegen den ungeheuren Andrang Tausender von Zuschauern gedreht wurden, zeigen in ihrer Echtheit ein getreues und interessantes Bild des grandiosen Pariser Nachtlebens. Der zweite Schlager: „Helle Jungens" oder „In Werder blühen wieder die Bäume" ist ein überaus amüsanter Film in sechs Akten. Tolle Streiche im Vergnügungsetablissement „Zum kleinen Affen", Teddy Bill mit Spreewasser getauft, Evi Eva, Siegfried Arno, Carl Platen als der eiserne Gustav usw. bieten ein Lustspiel bester Güte, voll Fröhlichkeit und Humor. Es wird ein Lachen ohne Ende geben für jeden, der diesen Film sieht. Im dritten Schlager: „In der Falle der blauen Maus", ein Schwank in acht Akten mit Jenny Jugo, Harry Halm, J. Falkenstein, Albert Paulig, Willy Forst etc. erleben wir eine Verwechselungskomödie allerersten Ranges. Auch dieser Film bietet viel an Humor und Frohsinn und manch pikantes Situationen und dürfte ebenfalls außerordentlich befriedigen. Und am Schluß des Ganzen folgt ein auserwähltes Beiprogramm, so daß an der Vollkommenheit dieses Spielplanes nichts zu wünschen übrig bleibt.

*

Capitol-Theater. Das Capitol-Theater bringt ab morgen wiederum ein ganz hervorragendes Doppelprogramm. Als Hauptfilm läuft: „Fräulein Fähnrich", ein ganz herrlicher Marine-Großfilm. Die Hauptrollen verkörpern nur erste deutsche Elite-Darsteller, wie man solche selten in einem Film zusammen sehen kann. Hier seien nur einige Namen aufgezählt: Mary Parker, Fritz Schulz, Paul Morgan, Albert Paulig, Ida Wüst Leo Peukert, Fritz Kampers, Karl Platen usw. Der Film behandelt die tollen Erlebnisse eines Fähnrichs und zweier, die es noch werden wollen. Ein Bummel von der Waterkant nach dem Sündenbabel Berlin. Ein Marineoffizierstöchterheim, welches von dem pp. Fähnrich für ein Haus gefährdeter Mädchen gehalten wird, eine Anstalt für schwer erziehbare junge Mädchen und die komischen Situationen, welche sich hier alle abspielen, versetzen uns in allerbeste Laune. Wer sich einmal zwei Stunden gut unterhalten und sich die Alltagssorgen vom Herzen lachen will, der muß sich dieses Programm ansehen. Der zweite Film zeigt einen neuen Stern am Filmenhimmel: William Fairbanks, in seinem neuesten Film „Der Sieger". — Außerdem ein heiteres Lustspiel, die neueste Wochenschau und ein hochinteressanter Kulturfilm. Kleine Preise: 0.50, 0.80, 1.—, 1.50 Mk. Anfang 3 Uhr, Sonntag 2 Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr.

*

Ufa-Theater „Schauburg". Trotz des Riesenerfolges ist eine Verlängerung des diesswöchentlichen Spielplanes nicht möglich. Daher finden heute unwiderruflich die letzten Aufführungen des aufsehenerregenden Films: „Schützet Eure Töchter" sowie des spannenden Großfilms: „Vater, ich klage Dich an" statt. Eine ganz besondere Ueberraschung wird ab morgen Freitag der neue Spielplan sein. Der noch sehr junge Regisseur Gustav Ucicky hat unter dem Protektorat des Instituts für Sexualwissenschaft einen sehr interessanten Film hergestellt, der das Thema der Sterilisation von Triebverbrechern zum Thema hat. Dieser Film führt den Titel „Vererbte Triebe" — „Der Kampf ums neue Geschlecht". Dieser Film zeigt die Tragödie eines dieser erblich schwer belasteten, einen dieser armen Menschen, der nie hätte gezeugt werden dürfen. Dieses aus dem Leben gegriffene Drama ist überzeugender, als wissenschaftliche Vorträge und schematische Erklärungen über das Problem. — Unser zweiter Film zeigt Richard Talmadge. Sie kennen Richard Talmadge und seine Leistungen, aber — Sie werden äußerst angenehm überrascht sein, wenn Sie seinen neuesten, soeben fertiggestellten Film: „Nachtbesuch am Geheimtresor" sehen. Das Beiprogramm bringt eine ulkige Groteske: „Der verflixte Klepper", einen herrlichen Naturfilm aus den Alpen und die neueste, stets interessante „Ufa"-Wochenschau.

---

* **Lichtspieltheaterbesitzer gegen Verschärfung der Reichsfilmzensur.** Die Generalversammlung des Reichsverbandes Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer e. V. lehnt jede Verschärfung der gegenwärtigen Bestimmungen für die Zensur deutscher Filme ab. Sie fordert die Regierung auf durch Herabsetzung des Schulalters für Jugendliche auf 16 Jahre endlich der neuen Zeit Rechnung zu tragen und fordert nachdrücklichst die Ablehnung jedweden Zensurrechtes für Landesregierungen und Polizeiverwaltungen. Das Schicksal der ganzen deutschen Filmindustrie ist eng mit einer unantastbaren Reichs-Filmzensur verknüpft.

33./359. Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.
5. Klasse (Hauptziehung). — 17. Ziehungstag.
In die Lotterie-Einnahmen von Gelsenkirchen-Buer fielen folgende Gewinne zu 150 RM. (Einsatzgewinn):

17 003	17 025	21 513	27 475	34 526	37 991
38 017	62 728	91 230	108 507	112 517	112 567
112 580	112 710	112 777	112 779	114 359	158 643
164 067	164 202	164 203	164 223	188 814	188 834
201 567	201 589	203 840	205 819	209 360	231 303
240 665	240 666	283 218	341 815	341 912	341 915
341 916	348 775	369 849	373 230	381 938	388 042
388 048	391 422	395 511			

Die höheren Gewinne werden den Spielern sofort durch verschlossenen Brief mitgeteilt. Die Ziehung der 5. Klasse dauert ununterbrochen bis zum 11. September 1929.

Leben · Wissen · Kunst

Gedanken gehn im Kreise.

Von

Hans-Christian Herzlieb.

Da ist der alte Heidjerhof mit seinen Scheunen, Viehweiden, Wäldern. Das ist Erbe durch die Jahrhunderte, treu bewahrt bis auf den heutigen Tag. Da ist aber ein neues Wohnhaus ... Ach, wenn es das einzige Aber wäre ...!

Ja — neue Menschen wollen nicht mehr „alt" wohnen! Bequemer ist das ja; aber äußerlich paßt das gar nicht in die Landschaft der weiten blühenden Lüneburger Heide. Ja — die Heide blüht, das ist hier das ewig wiederkehrende. Das ist Alt und Jung zugleich und wird es immer bleiben. Das Bleibende — das war bisher auch: daß sich der Hof von Geschlecht zu Geschlecht vererbte, Uebergang vom Alten zum Jungen. Und wenn das Alte dann den Hof abgab und „auf dem Altenteil saß", so war das doch kein Sitzen, sondern immer noch Handanlegen: am Pflug, an der Hacke, am Spaten; und das Strümpfestricken abends am Herd — je, meinetwegen mochte es so etwas sein, wie der Herr Professor aus der Stadt es einmal genannt hatte: die Parze spinnt den Faden — warum sollte es nicht auch männliche Parzen geben! Vater hatte gestrickt, als er alt war: Großvater und Urgroßvater hatten gestrickt, und nun strickte auch er die langen Abende, strickte den Sommer in den Herbst und den Herbst in den Winter und den Winter in den Frühling. Aber — Gedanken gehn im Kreise ...

Da mußten sich die Gedanken, die dummen, die bösen, in manch langen Wollstrumpf hineinstricken lassen ... Vielleicht, daß sie einmal, einmal endlich endlich zu Ende gestrickt waren! Eine gute Frau hatte der Junge, ja — ein kräftiges, frisches Mädchen, das in der Küche und auf dem Hof ihr Wort zu reden und ihre Hände zu rühren wußte. War nichts dagegen zu sagen. Und gut war auch die Ehe, dies Aufgehen eines Menschen in den anderen, dies Zusammenwirken von Pflichtbewußtsein und Lachen. Dies Verzichtleisten auf die Vergnügungen der Städte. In dieser Beziehung haperte es auf so manchem Hof in der Nachbarschaft. Gedanken gehn im Kreise ... Ein Strumpf für den Winter ist schon wieder fertig. Viel schneller geht das jetzt als früher, da die Strümpfe nur ganz langsam wachsen wollten. Aber — daß dieses Stricken so leise, fast lautlos vor sich ging — das wollte dem alten Heidjer nicht behagen! Zwar — die Nadeln klirrten bisweilen, aber viel zu schlichtern — die Gedanken waren lauter, webender, sägender wie im fernen Sägewerk, das gar nicht herüberklingen konnte.

Das ging nun schon in das sechzehnte Jahr, daß die jungen Leute verheiratet waren und immer noch keinen Sohn hatten und eine Tochter auch nicht. Daß der Alte schon sechsmal beim Rechtsanwalt in der Stadt gewesen war, damit änderte er an der Tatsache auch nichts: der Erbe, der Enkel fehlte! Die Gedanken, die Gedanken! Die laufen im Kopf immer kleinere Kreise, daß sie sich fast schon reiben und eine Hitze erzeugen, die heißes Rot auf die Stirn und an die Schläfen, die derb klopfenden, legen. Diese Gedanken, diese Kreise ... Da fehlt in der langen Kette ein Glied: und dieses fehlende Glied zerreißt die ganze Kette! Hilft alles Stricken nichts dagegen. Wenn Minna mal ins Bad führe — es soll ja solche Bäder geben, sagen die Aerzte immer! Ach, voriges Jahr und vorvoriges Jahr war sie ja schon wochenlang verreist; und die Aerzte hatten immer gemeint — ja, die können viel reden ... Gedanken gehn im Kreise ...

Das Stricken ist viel zu leise. Man müßte sägen, viel lauter sägen, als es die Gedanken tun. Und damit zieht sich der alte Heidjer in den Stall an den Abenden zurück.

Aber da will nach ein paar Tagen der Rücken nicht mehr mitmachen. Der ist eben schon zu alt, hätte man sich selbst sagen können. Doch wenn man die Säge zwischen die Knie nimmt und also versucht, das Holz zu zerlegen, — ja, das geht schon eine Weile; und das kann man auch in einer Stube machen und hernach die Sägespäne wieder auffehren. Gedanken gehn im Kreise? Man hört sie ja nicht mehr, weil die Säge singt ... Das ist so gut, das ist so schön ...

Was singt die Säge? Kein gutes Lied. Schreien ist darin, von Tieren und von Bäumen ... von den alten Bäumen, die rings um den Hof stehen und die sich noch immer nicht über das neue Wohnhaus beruhigen können. Sollten sich lieber um die Felder und um die Herden kümmern! Was wäre daran etwa auszusetzen? Das Erbe ist erhalten, das Erbe ist vermehrt! Der Erbe? Der Erbe? Nicht das Erbe! Darum handelt es sich ja gar nicht! So sehr werden die Worte aus Gedanken gekreischt, daß die Säge ganz stumpf geworden ist, daß eine alte Menschenhand, die noch eben nichts von Müdigkeit wissen wollte, schlapp herabsinkt ...

Geht man schlafen. Als ob da auf dem Lager nicht auch die Gedanken wären und hintereinander herliefen! Manchmal bis in den dämmernden Morgen. Spuk: daß bisweilen ein junger Hahn wie ein kleines Kind krähen kann!

Daß man den Uebergang der Jahreszeiten gar nicht mehr merkt ... Daß Jahr wie Jahr bleibt. Tiere sterben und werden geboren — wie Menschen — nur ein einziger Mensch soll nicht geboren werden? Und es gibt so viele Menschen, die besser nicht geboren wären! Weil sie unnütz sind, faul, schlecht ..

Eine Säge singt durch den Abend der Lüneburger Heide. Sie weiß nichts davon, daß sie immer leiser singt, von Abend zu Abend. Und die Gedanken, die immer wie ein Uhrwerk ohne Ende im Kreise gehn, wissen auch nicht, daß ihr schmerzliches Feuer langsam, ganz langsam erlischt ..

Die alten Bäume rauschen dunkel um das neue Haus: Vielleicht wenn man das alte hätte stehen lassen ... So ein dummer Gedanke fällt ab wie das erste welke Blatt und wird vom Winde lachend weggetragen — irgendwohin ...

Irgendwohin ... das wird auch das Schicksal dieses Hofes sein, das Schicksal der Tiere und Felder, der Wiesen und Wälder ... Eine Kette von Geschlechtern ist auch nur wie das Leben eines einzelnen Menschen, der kommt und geht, der empfängt und eines Tages nicht weiß, wem er sein Irdisches zu geben hat, damit er Ueberirdisches dafür empfange ... Was bleibt, ist das Land — glauben wir, begrenzt in der Enge des Zeitraums, den wir überhaupt sehen können ... Was ewig bleibt, ist nur das Unbegrenzte, ja vielleicht nur das Unermeßliche und Unwägbare ..

Was bedeutet dagegen das Singen einer kleinen Säge im Abend ...

Der Meister von „Hänsel und Gretel".

Zum 75. Geburtstag Engelbert Humperdincks.

Von

Anton Mayer.

Engelbert Humperdincks 75. Geburtstag am 1. September 1929 gibt uns Veranlassung, eines allzu früh Vergessenen zu gedenken; die mitleidlose Zeit ist über seine Werke hinweggeschritten und hat in ihnen etwa zerstampft, das fein und wert gewesen wäre, erhalten zu bleiben. Der außerordentliche Erfolg von „Hänsel und Gretel", einer sympathischeren Oper, als es etwa „Cavalleria rusticana" oder „Bajazzo" sind, ist vollkommen verklungen, und von Humperdincks anderen Schöpfungen ist es ganz still geworden — höchstens, daß das melodramatische Märchen von den Königskindern, nicht gerade sein glücklichstes Werk, auf die Bühne gebracht wird und wegen des Textes Schiffbruch leidet.

Humperdinck war Norddeutscher, Mecklenburger, in Neustrelitz ist er geboren. Auf dem Konservatorium in Köln und der Musikschule in München studierte er und bewies seine Begabung auf die einzige Weise, in der man sie auf ähnlichen Instituten und kurz nach ihrem Verlassen beweisen kann; er gewann sämtliche verfügbare Stipendien. In den Jahren 1879 bis 1881 war er in Italien, dem alten klassischen Kunstlande der Musik und Malerei, und folgte nach einem vierjährigen Aufenthalt in Deutschland einem Ruf als Lehrer an das Konservatorium zu Barcelona, dem er bis zum Jahre 1887 angehörte. Von Spanien aus kehrte er an die Stätte seiner ersten Studienjahre, nach Köln, zurück, erst 1900, fand er seinen Weg nach Berlin; bis 1920 wirkte er als Vorsteher einer akademischen Meisterklasse an der Hochschule und wurde auch Mitglied der Akademie, 1921, kurz nach seinem siebenundsechzigsten Geburtstage, starb er.

Es ist merkwürdig an diesem Leben, daß es zum allergrößten Teil der Lehrtätigkeit geweiht war. Humperdinck beherrschte sein Fach auf das beste und zeigte sich vielleicht gerade deswegen als ein so guter Vermittler musikalischer Weisheiten, weil das Elementar-Schöpferische in ihm weniger stark ausgeprägt war als das feine Nachempfinden und Verstehen größerer Gestalter und jenes merkwürdigen Musikstoffes, dessen Kenntnis gute Wirkungen, begründete Effekte und angenehme Melodien entstehen läßt, ohne den Menschen zum Höchsten, zur genialen Gestaltung, zu führen. Es ist ganz auffällig, daß wirklich große Genies, wie Mozart, Beethoven, Wagner niemals in diesem Sinne Lehrer gewesen sind: unter ihren Händen formte sich der Musikstoff nicht zu jenen mehr oder weniger gefälligen Gebilden, sondern wuchs zu ganz unberechenbaren riesenhaften Werken, die mit menschlicher Kraft gar nicht zu übermitteln sind, sondern eben nur durch sich selbst wirken können. Alle drei genannten Meister haben, wie einige andere der ganz Begnadeten auch keine Schüler, sondern nur Nachahmer und Epigonen gehabt; nach Humperdincks Tode hat sich indessen an der Berliner Hochschule der Fall bereits zweimal wiederholt, daß außerordentlich begabte, mit dem Musikstoff auf das innigste vertraute Komponisten, denen die geniale Gestaltungskraft im letzten Sinne fehlt, mit ihrer Lehrtätigkeit die besten Erfolge erzielt haben: Ferruccio Busoni und Arnold Schönberg. Es ist kein Wort darüber zu verlieren, daß ihre musikalische Linie mit Humperdincks Ausdruck nicht das geringste zu tun hat; als Anreger gehen sie auch natürlich weit über ihn hinaus, besonders Busoni. Gemeinsam ist aber allen dreien, daß sie keine Nachahmer und Epigonen haben, sondern Schüler.

Humperdincks Kunst hat sich an Wagner gebildet. Der große Wurf, „Hänsel und Gretel", gelang ihm, indem er Wagners gigantische Prinzipien auf die Verhältnisse einer Märchenoper übertrug und im Gegensatz zu den orchestral in der reichsten Weise durchgeführten und contrapunktisch komplizierten Stellen einfache und entzückende Kinderlieder brachte, die jeder kannte, und schmunzelnd mitsummen konnte: „Suse, liebe Suse, was raschelt im Stroh"; und „Ein Männlein steht im Walde"; Kindern und Erwachsenen war es eine Freude, die altvertrauten Melodien nun in pikanter Rhythmisierung und origineller Instrumentation zu hören. Viele mögen diese anspruchslosen Liedeinlagen den dramatischen Teilen vorziehen; man sollte aber nicht vergessen, wieviel melodische Erfindung in diesen Partien liegt, schon im Vorspiel mit dem durchgehenden Thema des ganzen Werkes, im „Hexenritt" mit seinem polternden Humor, in den Hexenszenen und schließlich in der berühmten Abendgebetszene mit der Himmelsleiter und Engelapotheose: mag die Instrumentation zu dick sein — gewiß hätte Mozarts Partitur hier anders ausgesehen — mag die Melodie (das Vorspielthema) nicht von höchstem Adel der Erfindung sein: es ist soviel echt Musikantisches in diesen Dingen, daß man alles grämelnde und gelehrte Kritisieren lassen, und, Epigonentum hin, Nachwagnerei her, sich am Wohlklang der Komposition und an ihrer guten Struktur freuen sollte. Das Publikum ist ja sonst nicht so wählerisch und nimmt die banalsten Operettenschlager mit Vergnügen auf: hier ist eine ernsthafte Musik, ohne schwer zu fassende Genialität, sehr anständig gearbeitet und voller guter Einfälle — warum sollten wir stolz für sie sein?

Humperdinck hat den Erfolg von „Hänsel und Gretel" niemals wieder erreicht; seine späteren Werke verloren immer mehr an Anziehungskraft für das Publikum. „Hänsel und Gretel" war 1893 als Protest in die Hochflut des „Verismus" der italienischen „Wahrheitsoper"; man übersetzt „Verismus" besser mit „Blutrünstigkeit" — geschlagen und hatte die „Konjunktur" der Opposition für sich. „Die Königskinder" (1898) fanden diese nicht mehr vor und litten außerdem an dem unglückseligen Zwitterwesen des Melodroms, an dem schon Mozart mit seiner „Zaide" scheiterte. 1902 ging „Dornröschen" ganz undemerkt vorbei, und allerdings war es nun auch genug mit den Märchen; man soll kein Genre übertreiben. Sehr unverdientermaßen aber ist die 1905 zuerst aufgeführte „Heirat wider Willen" in Vergessenheit geraten; das Werk steckt voll der feinsten Harmonik und Melodik. Seine Handlung spielt im französischen Rokoko und leidet nur an einem unzulänglichen dritten Akt am Königshof; die beiden ersten sind dagegen flüssig und amüsant. Nicht unerwähnt bleibe Humperdincks reizende Musik zu: „Was ihr wollt" mit den Narrenliedern, sowie zahlreiche andere Schauspielmusiken.

Wie entsteht ein Roman?

Von

Hermann Unger.

Es ist eine Frage, die jeder Schriftsteller immer wieder hört: Haben Sie das, was Sie in diesem Roman, in dieser Novelle erzählt haben, wirklich erlebt? Und es sind nicht immer die naivsten Menschen, die diese Frage an den Autor eines Buches richten und bisweilen hinzufügen: das kann nicht erfunden sein, das müssen Sie erlebt haben.

Jeder von uns Schriftstellern ist über diese Frage überrascht und jeder hat gewiß eine geistvolle Arbeit vorbereitet, eine Antwort, die die Frage „gesellschaftlich" erledigt. Der eine wird scherzhaft ausweichen, der andere ernsthaft eine sachliche, aber allgemeine Antwort geben, doch nur selten wird ein Schriftsteller so antworten, wie er eigentlich antworten sollte: ja, ich habe es erlebt, denn er wird fürchten, daß man diese Antwort falsch verstehen, daß man ihn mit dieser oder jener Person seiner Werke identifizieren, ihm diese oder jene Leidenschaften, Neigungen oder Abneigungen zuschreiben könnte, von denen er sich frei fühlt. Er könnte diese Antwort nur geben, wenn er Erklärungen hinzufügt, zu denen im allgemeinen keine Gelegenheit ist.

Es ist wirklich so, daß ein gutes Buch niemals das Kind einer bloß freischweifenden Phantasie sein kann, daß ein gutes Buch immer aus einem „wirklichen Erlebnis" gewachsen sein muß, aus einem „wirklichen Erlebnis" oder aus einem Erlebnis im Geiste, das nicht minder stark zu sein braucht als ein Erlebnis in der Welt der realen Dinge.

Es ist schwer, im Werk des Dichters von außen her das für das einzelne Buch grundlegende Erlebnis, das wir das Keimerlebnis nennen könnten, zu erkennen. Im Laufe des Schöpfungsaktes hat sich dieses Erlebnis umgewandelt und umgestaltet, und oft steht es vielleicht, trotzdem es der Angelpunkt des Werkes ist, unerkannt an einer verborgenen Stelle. Nur der Autor selbst könnte, und vielleicht auch er nicht ohne weiteres, sondern erst nach Prüfung, Schritt für Schritt zurückgehend bis zu dem Punkt, an dem das Werk zum erstenmal noch ungeformt in ihm war, Auskunft geben und uns diesen Punkt zeigen, den wir suchen. Immerhin ist es möglich, gewisse allgemeine Grunderlebnisse eines Autors nachzuweisen, die hinter seinem Werk stehen. Ich möchte zum Beispiel glauben, daß das Grunderlebnis, die Keimzelle seines Schaffens, bei Henri Beyle, der sich nach dem kleinen Städtchen Stendhal bei Magdeburg Stendhal nannte, daß das Grunderlebnis dieses großen Sängers der Liebe, von dem einer der schönsten Liebesromane der Weltliteratur stammt, „Le Rouge et le Noir", seine eigene Häßlichkeit gewesen ist. Es ist bekannt von Stendhal, daß er kein Glück bei Frauen hatte, in den Salons lächerlich wirkte und daß diese Mißerfolge den Dichter fast mehr schmerzten, als die Erfolge seiner Bücher ihm Freude bereiteten. Doch aus diesem Boden ist kein menschenfeindliches Werk entstanden, sondern es war der Boden, aus dem der große Roman der ersehnten Liebe wuchs.

Dostojewski, daß dämonische russische Genie, der Dichter der unsterblichen Romane „Raskolnikow", „Dämonen", „Die Brüder Karamasow", wiederholte in immer neuen Variationen die Frage nach Schuld, Sühne und Erlösung. Und wenn auch die Witwe des Dichters in ihren Erinnerungen, bestrebt, dieses unbändige Genie eines biederen Hausvater und kleinbürgerlichen Gatten darzustellen, es kategorisch ableugnet, in irgend einer Form mag doch wahr sein, was berichtet wird, daß ein schreckliches eigenes Erlebnis, vielleicht sogar ein in Wahnsinn oder Verzweiflung verübtes Delikt, den Dichter bis an sein Ende verfolgte und in seinen Werken um Sühne und Erlösung ringen ließ.

Gewiß: daß das Erlebnis des Dichters kein Zufall ist! Es hat große Dichter gegeben, die häßlicher waren als Stendhal und denen ihre Häßlichkeit nicht zum dichterischen Erlebnis wurde. Nur das, worauf er innerlich vorbereitet, abgestimmt ist, erlebt der Dichter wirklich, das andere dringt nicht in sein Innerstes, indes gerade dieses andere dem nächsten zu entscheidendem Erlebnis werden kann.

Ich habe gesagt, daß es unmöglich ist, von außen her zu dem im Einzelfall zugrundeliegenden Erlebnis vorzudringen, das für ein Werk entscheidend war. Nur der Autor selbst kann da Führer sein. Ich will nun versuchen, mit der ganzen Aufrichtigkeit, die mir zur Verfügung steht, an einem eigenen Werk den Faden zu verfolgen und das Erlebnis bloßzulegen. Ich muß beginnen, von mir selbst zu reden, wenn ich an einem Beispiel den Weg vom ursprünglichen Erlebnis bis zum Inhalt, der Handlung des fertigen Werks, klarmachen will. Ich nehme als Beispiel mein letztes Buch, den Roman „Die Klasse". Die Hauptperson des Buches ist ein Lehrer. Ich bin nie Lehrer gewesen und kann doch sagen, daß ich das Schicksal dieses Lehrers erlebt habe, und wenn mich jemand fragt: Woher wissen Sie das alles von diesem Ihren Lehrer? So kann ich ruhig sagen, daß ich es im Grunde nicht erdacht habe, daß das Erdachte daran nur äußerlich ist und den Kern des Werkes nicht trifft.

Trotzdem ich ein Mensch unserer Zeit bin, erzogen, alles durch die Brille der Vernunft zu sehen, und nur das zu glauben, was einleuchtet oder durch Erfahrung erwiesen ist, bin ich nicht frei von Resten eines alten, besonders im Landvolk noch wachen „Aberglaubens" — ich komme vom Lande — eines Aberglaubens, der sich nur in kleinen Dingen des Lebens, in kleinen Angewohnheiten äußert und der selbst kaum je bewußt wurde. Ich erwähne ihn, weil jemand, in dem nicht ein Rest des Glaubens an mythische und mystische Zusammenhänge im Leben trotz Bildung und Erziehung als Erbteil aus der Vergangenheit lebendig geblieben ist, in den Erlebnissen, die auf mich so tief gewirkt haben, nichts gesehen hätte als Realitäten, Zufälle, mit denen man sich abfinden muß und die zu „erleben" nützig ist. Ich möchte sagen, daß mein Roman „Die Klasse" bei der Geburt meines Sohnes beginnt. Vor vier Jahren lag eines Tages ein kleines, runzeliges, neues Geschöpf vor mir, ich sah es an und meine Vaterfreude wandelte sich in jähes Erschrecken, denn plötzlich war mir, als sähe ich ein ganz altes Greisengesicht, das mich ernsthaft anblickte. Schon auch wandelte sich das Gesicht, und schon war das schreckliche Bild geschwunden. Es hatte nur einen Augenblick gedauert, aber ich trug es in mir und vergaß es nicht und mir war, als habe dieses Gesicht mir gesagt: ich bin dein Sohn und damit der Sohn deines Vaters, Großvaters, Urgroßvaters in unendlicher Reihe. Sie alle hast du in mich vererbt. Weißt du, was du mir damit auf den Weg gegeben hast, Vater?

Ich hatte den Tag der Geburt meines Sohnes nicht vergessen, vielleicht war die Erinnerung daran blasser geworden, zurückgetreten, als ein neues Erlebnis den Anstoß gab, das alte wieder aufzuwecken, und, zusammen mit diesem, mich zu brennen begann, sich mit dem alten Erlebnis verband, selbständig wurde, lebte und ein Roman wurde.

Das zweite Erlebnis: ich sollte um zehn Uhr abends am Bahnhof sein, um jemanden abzuholen. Ich hatte die Absicht, um halb zehn ein Auto zu nehmen und zum Anhalter Bahnhof zu fahren, bei langsamer Fahrt von meiner Wohnung eine Strecke von 20 Minuten. Um halb neun kam ein Besucher. Ich sprach mit ihm; als ich das erstemal auf die Uhr sah, war es neun ein viertel Uhr, wir sprachen weiter, als ich wieder auf die Uhr blickte, zeigte sie neun ein halb. Ich eilte auf die Straße und nahm ein Auto. Es war drei Minuten später, als ich mir vorgesetzt hatte, aber immerhin Zeit genug, rechtzeitig am Bahnhof zu sein. Als wir am Kurfürstendamm ein leer fahrendes Auto überholten, sprang ein Mann, der unvorsichtigerweise vor dem überholten Auto die Straße rasch überschreiten wollte, gegen den Wagen, in dem ich saß. Der Mann stürzte aufschreiend zu Boden. Wir luden ihn — er war blutüberströmt — ins Auto und brachten den Bewußtlosen zur Rettungsstelle. Die Verwundungen

---

Danzigs Gassen erzählen ...

Von

Paul Enderling.

Professor Hugo Münsterberg von der amerikanischen Harvard-Universität, selber ein Danziger Kind, sagte einmal: „In Danzig aufwachsen heißt: mühelos deutsche Kulturgeschichte erlernen." Er hätte hinzufügen können: deutsche Geschichte, deutsche Kunst und deutsche Tatkraft, die sich auch unter schwierigen Verhältnissen immer zähe und beharrlich durchsetzten.

Jeder Stein der alten Gassen, Türme und Kirchen erzählt von solcher kernhafter Vergangenheit. Die Wellen der Geschichte umspülten sie, die Phantasie des Volks umwob sie mit Sagen.

Die Straßennamen „Dämme" erinnern an die Zeit, da dem sumpfigen Morastboden der Flußniederung Baugrund abgerungen wurde, da aus dem einsamen Fischerdorf, von dem der große Missionar Adalbert 977 zuerst berichtet, langsam eine Stadt erstand. Wie Gräberfunde beweisen, wohnten in dieser Gegend schon in ältesten Zeiten germanische Völker; erst später fluteten slawische Stämme herüber, die dann wieder von deutschen Handwerkern und Bauern, schließlich von den deutschen Ordensrittern zurückgedrängt wurden.

Die Lage an Weichsel und Ostsee bestimmte Danzigs Schicksal und kommende Größe. Wer an dem alten Bollwerk der „Langen Brücke" entlang geht, erlebt alte Hansazeiten. Dies mächtige Krahntor stand schon über 90 Jahre, als der Danziger Kapitän Paul Beneke, „ein hart Seevogel", 1473 auf seinem Schiff „Peter von Danzig" zum Seekrieg gegen England hier auszog. Er kaperte eine englische Galeide, die unter anderem auch das frisch gemalte Bild Memlings „Das jüngste Gericht" barg. Es ist heute der größte Kunstschatz der Marienkirche.

Von diesen Bollwerken am Fluß gingen schon Mitte des 16. Jahrhunderts Danziger Schiffe nach Tanger, Indien und Brasilien. In der Menge der Speicher, die einen ganzen Stadtteil einnehmen, drückt sich der große Handelsgedanke der Stadt aus; sie tragen ihre alten Namen wie im deutschen Süden die Wirtshäuser: wir lesen „Graue Gans", „Walfisch", „Grauer Pelikan", „Adebar", „Halber Mond".

Die Langgasse, die in schön geschwungener Kurve verläuft (wie verstanden unsere Altvorderen doch, Prunkstraßen zu bauen!), erzählt in jedem ihrer schmalen, hohen, reich geschmückten Patrizierhäuser von den inneren und äußeren Kämpfen der Stadt. Nezemere nec timide" (nicht toll, aber auch nicht furchtsam), wie Danzigs Wappenspruch heißt.

Durch diese via triumphalis der Langgasse zogen die polnischen Könige ein, die „Schutzherren" der Stadt, die sich jedoch stets selber zu schützen verstand. Nie ist ein polnischer König anders denn als Gast in Danzig gewesen, höflich bewillkommnet und noch höflicher verabschiedet. Nie hat auch einer dieser polnischen Könige anders als deutsch an den Rat geschrieben oder in der damaligen Diplomatensprache des Lateinischen. In diesem Rathaus liefen die Botschaften der Könige von Schweden, Frankreich und England ein, die ihre Thronbesteigung anzeigten — was sie gewiß nicht getan hätten, wenn Danzig nicht eine freie Stadt gewesen wäre, sondern zum polnischen Reiche gehört hätte.

Der Stockturm, ein stolzer Ueberrest der einstigen mächtigen Stadtbefestigung erinnert an jene Zeiten, da Danzig für seine Freiheit und Selbständigkeit Gut und Blut hergab. Die heldenhaftesten Kämpfe spielten um das Jahr 1577, da der tatkräftige Polenkönig Stefan Batthory die Stadt seinem Reich einverleiben wollte. Das ohnmächtige Deutsche Reich sah tatenlos zu, wie dieser wichtige Vorposten des Deutschtums im Osten sich allein gegen einen schier übermächtigen Feind zur Wehr setzte. Wie die Stimmung der Danziger war, zeigt ein Ratsdekret jener Tage, das zum Widerstand auffordert: „Jeder hat das Recht zur Notwehr, der Ochs seine Hörner zum Stoßen, das Kind in der Wiege seine Nägel zum Kratzen ..." Auf dem Langenmarkt stehen noch die Paläste, die den öffentlichen Schwur der Menge angehört haben: „Ich schwöre, daß ich treu und gehorsam sein will und für die Freiheiten, Privilegien und Gerechtsame dieser guten Stadt Leib, Leben Gut, Ehr und Blut treulich dransetzen will, solange mir Gott Leib und Leben verleihen wird!" Dieser Eid ist gehalten worden: nach einer Belagerung von sechs Monaten mußte das Heer der Polen und Tataren abrücken, und Danzig blieb eine freie deutsche Stadt.

Der reiche Schmuck der Häuser und Hallen, nicht zuletzt der Zeughäuser und des Artushofes am Langenmarkt, verrät den steigenden Reichtum der aufstrebenden Stadt. Wundervoll ist das Palmengewölbe des Artushofes, der jahrhundertelang bis heute festlichen Empfängen diente. Auch hier ein „Jüngstes Gericht", von lustiger Sage umwoben. Der Maler Anton Möller soll der beherrschenden Figur der Wollust die Züge der Bürgermeisterstochter gegeben haben — aus Rache, weil die stolze Maid dem Künstler einen Tanz beim Malenfest verweigerte. Er bekam den Befehl, sich zur Strafe auf dem Schiffe unten zu konterfeien, das die Verdammten zur Hölle führt. Er tat es notgedrungen, malte aber, was man ihm nicht verbieten konnte, seine Braut am Ufer, wo sie mit einem Lootshaken das Schiff zurück hält.

Fünfte sollen einst nach Feierabend, „um Gottes Lohn", wie die Chronik sagt, das große Wahrzeichen Danzigs, die Marienkirche, errichtet haben. In diesen aufgetürmten Steinmassen lebt noch der trutzige Geist der Vorväter, in diesen hohen Hallengewölben der fromme, dem Himmel zustrebende Sinn. „Sursum corda"! (Die Herzen empor!) lautet die Inschrift einer der großen Glocken des Marienturms.

Umrauscht von Sagen, wie von den Wellen der nahen Ostsee, ist diese größte Kirche des deutschen Ostens, an der man 170 Jahre baute, in Nöten und in stürmischen Tagen, wo die Rechte die Kelle führte und im Gurte das Schwert hing. Hart und düster wie jene Zeiten sind auch diese Sagen.

Ein Uhrmacher wollte auch seinen Anteil am heiligen Werk haben und schuf die Wunderuhr, die heute noch im hohen Gewölbe steht. Als sie entzündet wurde, zeigte sie Sonne und Mond in ihrem Lauf und den Gang der Planeten: Figuren der Sonntagsevangelien schritten auf und ab. Bei jedem Stundenschlag trat ein Apostel auf die Galerie, und Adam und Eva zogen die Stundenglocke. Plötzlich stand die Uhr still, und das Volk raunte, der Rat habe den Künstler blenden lassen, damit er kein zweites Werk für andere schaffen konnte, aber der Blinde habe aus Rache ins Getriebe seiner Uhr gegriffen, sie mit schrillem Aufschrei stehen blieb.

Und das Kruzifix in der Kapelle zeige nur deshalb einen so echten Schmerzensausdruck des Gekreuzigten, weil der Meister, an seinem Können verzweifelnd, einen Mann ans Kreuz geschlagen und an ihm den Kopf studiert und nachgebildet hätte.

Alles erzählt in dieser Kirche: die alten, zerfetzten Fahnen berichten von blutigen Tagen, die steinernen Grabplatten, die den Fußboden bilden, von den hier schlummernden Patriziern; eine Platte erinnert an den schlesischen Dichter Martin Opitz, der in Danzig, wohin er vor dem dreißigjährigen Krieg geflüchtet, von der Pest erwürgt wurde und hier seinen letzten Schlaf schläft.

In der benachbarten Heilige-Geist-Gasse zeigen Tafeln die Geburtsstätte des frühzitzianischen Zeichners Chodowiecki, der trotz seines Namens ein kerndeutscher Mann war, und des Philosophen Arthur Schopenhauer. Auf „Pfefferstadt" lebte im 17. Jahrhundert der große Astronom Hevelius, der eigentlich „Heweke" hieß und neben der indischen, vom Vater ererbten Kunst des Bierbrauens die himmlische Wissenschaft betrieb. Wenn die Brauerknechte — so berichtet die Volkssage — Feierabend machten, riefen sie zu seinem Fenster herauf „Herr Hewelke, nu gahne wi" (Nun gehen wir). Als nun Hevelius die Augen zum letzten Male schloß, schrie sein Papagei in die Stille der Leichenfeier hinein: „Herr Hewelke, nu gahne wi!"

Alles in Danzig erzählt. Auch die beiden Löwen, welche die Balustrade der Freitreppe des Rathauses zieren. Sie blicken nicht wie andere heraldische Wappentiere nach rechts und links — sie sehen beide nach der gleichen Seite: zum Tor der Stadt. Ein Versehen des Steinmetzen an solcher Stelle? O nein, der Volksmund weiß es besser: In den Zeiten, da der Feind vor Danzigs Toren steht, blicken sie warnend und mahnend dorthin. Wenn bessere Zeiten kommen, werden sie wieder nach beiden Seiten schauen.

Vielleicht deuten sie auch deshalb zum prunkvollen Bau des Langgasseriors, weil dort zwei bedeutungsvolle Sprüche eingemeißelt sind, die in unseren Tagen volles Echo finden mögen: „Durch Eintracht wachsen kleine Staaten, durch Zwietracht stürzen die großen" und das Psalmwort: „Es müsse Friede sein in deinen Mauern und Glück in deinen Palästen!"

erwiesen sich später als harmlos. Im ersten Augenblick schienen sie auch dem Heilgehilfen der Rettungsstelle schwer.

Nach einstimmiger Aussage aller Zeugen war der Mann an dem Unfall selbst schuld. Allein mir schien, daß ich nicht frei von einer gewissen „mystischen" Verantwortung sei, wenn auch ich „unschuldig" war, zumal ich ja nur als unbeteiligter Passagier im Innern des Autos gesessen habe. Wenn ich so gehandelt hätte, wie ich es mir vorgenommen hatte, das heißt, wenn ich drei Minuten früher mein Haus verlassen hätte, dann hätte doch dieser Mann nicht auch drei Minuten früher die Straße überqueren wollen? Ich konnte doch annehmen, daß dann dieser Mann nicht nur nicht von mir, sondern überhaupt nicht überfahren worden wäre. Weil mein Freund mich besuchte, hatte ich das Haus nicht rechtzeitig verlassen. Hinzu kam, daß der, den ich erwarten sollte, an diesem Tage nicht eintraf. Ein Telegramm, das er mir gesandt hatte, fand ich erst bei meiner Rückkehr nach Hause vor. Wenn ich das Telegramm rechtzeitig erhalten hätte, wäre ich nicht rechtzeitig an die Bahn gefahren, und dem Verletzten, der jetzt schon gestorben sein konnte, wäre nichts zugestoßen. Also hing auch das Telegramm, der Freund, der ankommen sollte, also hingen wir alle mit dem Schicksal des Unglücklichen zusammen, ein Kette, ein Glied griff ins andere, wenn der Freund nicht gekommen wäre, mich zu besuchen, wenn ich rechtzeitig weggefahren wäre, wie ich mir vorgesetzt hatte, wenn der andere Freund, der ankommen sollte, sein Telegramm eine Stunde früher aufgegeben hätte, der unvorsichtige Passant, den ich für sterbend halten mußte, läge nicht im Krankenhaus.

Man findet mein zweites Erlebnis überhaupt nicht in meinem Roman, das erste erkennt man vielleicht in einer Passage, die dem Leser, der die Entstehungsgeschichte nicht vom Autor kennt, nicht unbedingt wesentlich erscheinen muß. Und doch sind diese Erlebnisse der Ursprung des Romans. Ich begriff, daß ich die Frage nach der menschlichen Verantwortung zu stellen hatte, daß meine Erlebnisse ihre Gestaltung verlangten. Ich habe einen Lehrer zum Helden des Romans gemacht, denn ich fühlte instinktiv, daß der Held des Buches ein Mensch sein mußte, dessen Beruf an sich Verantwortung auf den Träger bürdet, Verantwortung, wie sie neben dem Lehrer vielleicht bloß Feldherren, Staatenlenker, Richter tragen. Der Lehrer verantwortet vor einer höheren Instanz, die die Gläubigen Gott, die Ungläubigen das Gewissen nennen, seinen Einfluß auf seine Schüler, in meinem speziellen Fall verantwortet er daneben das Schicksal von Frau und Kind. Wenn ich dichterische Phantasie habe, so begann sie erst hier lebendig zu werden, als ich aus den ungeformten Vorstellungen von den Zusammenhängen der menschlichen Schicksale, von der Verantwortung für das was man tut oder unterläßt vor einem höheren Forum, Gestalten erfand. Gestalten tragischer Art und lustige Personen, Männer, Frauen und Knaben, und als diese ein eigenes Leben zu führen begannen und meinen Roman „dichteten" auf dem Hintergrund meiner Erlebnisse, von denen ich hier zwei in ihrer „wirklichen" Form mitgeteilt habe.

Aehnlichkeiten.

Daß die Köpfe von Menschen vielfach Tierköpfen ähnlich sind, ist eine altbekannte Tatsache. Die Aehnlichkeit ist oft frappant, obwohl man nicht sagen könnte, welche Linie nun speziell diese Aehnlichkeit verursache.

Aber diese Aehnlichkeiten sind nicht diskussionsfähig. Es geht nicht an, einem Bekannten zu sagen: „Sie haben einen herrlichen Schweinskopf". Auch ein Ballgespräch mit der Einleitung „Mein Fräulein, Sie gleichen ganz ungemein einer schönen Ente", dürfte sich, namentlich für Anfänger, durchaus nicht empfehlen. Man kommt da, wie meist im Leben, mit der Wahrheit nicht weit. Wahrheitsfanatiker gelten überall als gesellschaftsunfähig.

Der Mensch liebt es im allgemeinen nicht, mit einem Tiere verglichen zu werden. Doch gibt es Ausnahmen . . . unter den Tieren meine ich. Man kann eine Dame unbedenklich mit einem Mäuschen, einem Häschen oder einer Libelle vergleichen, einen Herrn mit einem Adler oder einem Löwen. Auch die Biene läßt sich, allerdings nur in bezug auf ihren Fleiß, heranziehen. Aber schon das edle Pferd ist eine Beleidigung, obwohl viele Frauen Pferdeköpfe haben. Darf man das eigentlich so hinschreiben?

Ich kenne eine Dame, die sieht aus wie ein Karpfen, wie ein melancholischer Karpfen sogar. Aber ich kann ihr das nicht sagen. Wogegen sie entzückt wäre, wollte ich zu ihr sagen „Du bist wie eine Blume", obwohl es sehr merkwürdige Blumen gibt.

Besonders merkwürdig und interessant war mir, der ich Tiere viel beobachtet habe, die charakterliche Aehnlichkeit mancher Menschen mit Tieren. Was gibt es doch für Affen!

Ich bin der glückliche Besitzer eines Hühnerhofes und kann da in Muße und ländlicher Beschaulichkeit meine Studien machen. Was doch diese Federviester den Menschen ähnlich sind!

Schon rein politisch! Es herrscht bei den Hühnern vollendete Demokratie, insofern als alle Sitzstangen gleich hoch sind. Wehe, wenn ich eine Sitzstange höher anbringen wollte als die anderen. Es würde jeden Abend ein entsetzliches Gekämpfe um die höhere Sitzstange geben. Denn: wer auf der höheren Stange sitzt, kann den anderen auf den Kopf machen. Und das scheint ein besonderer Ehrgeiz bei den . . . Hühnern zu sein. Es ist das eine etwas rübe Form des gesellschaftlichen Verkehrs, aber im Motiv doch sehr menschenähnlich.

Der Kampf um die Sitzstange erinnert mich im übrigen an die menschlichen Kämpfe um Ministersessel. Wohl dem, der sitzt!

Und dann, selbst auf der gleichen Stange: welche Unterschiede des Platzes! Die Demokratie ist doch wohl nur etwas Anerzogenes. Ich meine natürlich bei den Hühnern. Die wärmsten Plätze sind bevorzugt. Wer einen solchen Platz erobert hat, gackert zufrieden, hält die Unzufriedenheit der anderen plötzlich für revolutionär, plustert sich auf und spielt den Geheimrat. Und wenn es auch nur ein altes Huhn ist.

Das Wichtigste aber ist die Verdauung. Der Egoismus feiert Orgien. Wenn es zu fressen gibt, werden alle Grundsätze vergessen. Man pickt das Nebenhuhn auf den Kopf und die Gerissensten — ich spreche natürlich immer noch von den Hühnern — steigen in die Schüssel, so daß die anderen gar nicht heran können. Die Hühner nennen das Realpolitik. Welche Aehnlichkeiten!

Dann wird sehr viel gegackert. Zweifellos zu viel. Sobald sie nicht den Schnabel voll haben, gackern sie. Sie gackern über den Himmel und die Welt, aber weder der Himmel noch die Welt ändern sich deshalb. Und wenn sie mit Mühe und Not ein Ei gelegt haben, benehmen sie sich, als hätten sie die größte Tat der Weltgeschichte hinter oder unter sich.

Vom Liebesleben will ich — o, es ist schrecklich ähnlich — nur eine Einzelheit berichten: Ich warf meinem Hahn einen großen Regenwurm vor. Er besah ihn kritisch mit einem, als trüge er (nicht der Regenwurm) ein Monokel. Dann rief der Hahn seine Damen. Die stürzten sich besinnungslos auf den Wurm. Und der Gockel sah zu, beobachtete scharf, welche der Damen seines Geschenkes sich erfreute. Es war eine besonders geschickte und temperamentvolle Henne. Die packte den Wurm, raste mit ihm ein paarmal im Hühnerhof umher und schluckte ihn währenddessen. Bei dieser Henne zog der Gockel seine Konsequenzen.

Der Regenwurm unterscheidet sich zwar äußerlich von einem Brillantenkollier, aber doch nur äußerlich. Im übrigen bestehen Aehnlichkeiten, die nicht wegzuleugnen sind.

Die entschiedenste Aehnlichkeit aber scheint mir darin zu liegen, daß nach gemessener Zeit alles Gackern verstummt, alle Regenwürmer verzehrt, alle Sitzstangenkämpfe zu Ende sind. Auf der Bratpfanne spielt das alles keine Rolle mehr, wie bei uns im Krematorium. In beiden ist es sehr heiß. Und das Huhn übertrifft hier den Menschen bei weitem. Es ist selbst in gebratenem Zustande noch genießbar, was man als Kulturmensch von seinen Mitmenschen nicht mehr behaupten kann.

Aber Neue gackern und kämpfen um Sitzstangen und verschenken Regenwürmer mit deutlich erkennbaren Absichten . . . gleich als ob es keine Bratpfanne gäbe.

F. C. E.

Ein Mittel gegen die Bluterkrankheit.

Vom Reichsgesundheitsamt als ernst bezeichnet.

WK. Wie die Wohlfahrtskorrespondenz mitteilt hat der Präsident des Reichsgesundheitsamts an den Hauptverband deutscher Krankenkassen ein Schreiben gerichtet, in dem er sich zu den Anfragen einiger Krankenkassen äußert, ob das von dem Apotheker Llopis in Madrid in den Handel gebrachte und neuerdings auch in Deutschland erhältliche gegen Bluterkrankheit empfohlene Mittel Nateina als ein ernsthaftes Arzneimittel oder als ein Geheimmittel anzusehen ist.

Nachdem der Apotheker Llopis im Reichsgesundheitsamt außer Proben seines Mittels Nateina auch die amtlichen Schriftstücke vorgelegt hatte, aus dem die Zulassung dieses Mittels in Spanien hervorgeht, hat das Reichsgesundheitsamt durch den Reichsminister der Finanzen veranlaßt, daß die in Betracht kommenden Zollstellen das Vitaminpräparat Nateina trotz der nicht bekanntgegebenen Zusammensetzung nicht als Geheimmittel verzollen. Es handele sich hier um ein ernsthaftes Arzneimittel, dessen Einfuhr gefördert zu werden verdient, da es nach den darüber vorliegenden Erfahrungen bei der sehr ernsten, sonst nur schwer zu beeinflussenden Bluterkrankheit besonders gute Wirkungen entfaltet. Wie die Wohlfahrts-Korrespondenz hierzu weiterhin erfährt, wird das Vitaminpräparat Nateina in Tablettenform innerlich angewendet. Erfolgreiche Versuche werden in Deutschland besonders aus den Universitätskliniken Hamburg und Tübingen mitgeteilt. In Spanien ist das Mittel offiziell zugelassen. Es wird dort besonders im Heere angewandt.

Die allgemeine Aufmerksamkeit soll es dadurch auf sich gezogen haben, daß ein Prinz des spanischen Königshauses, der Bluter ist, mit dem Mittel erfolgreich behandelt worden ist. Die bisher in Deutschland gemachten Erfahrungen bieten keinen Anlaß, den Standpunkt des Reichsgesundheitsamts abzuändern.

Kleine Nachrichten.

Christian Rohlfs-Ausstellung in Hagen. Die Stadt Hagen plant zum 80. Geburtstag Christian Rohlfs, der auf den 22. Dezember fällt, eine Ausstellung seines Lebenswerkes. Diese soll in etwa 100 bis 120 Werken, Gemälde, Aquarelle und Graphiken umfassend, ein erschöpfendes Bild von der Bedeutung und künstlerischen Entwicklung von Christian Rohlfs vermitteln, der anerkanntermaßen zu den bedeutendsten bildenden Künstlern der Gegenwart gehört. Die Stadt Hagen ist zur Durchführung dieser Ausstellung ganz besonders berechtigt und verpflichtet, da Christian Rohlfs seit Jahrzehnten in Hagen wohnt und Ehrenbürger dieser Stadt ist. Aufbau und Durchführung der Ausstellung, die von Mitte Dezember bis Mitte Januar dauern wird, liegen in der Hand von Dr. Holtze vom städtischen Museum in Stettin. Um einer der Bedeutung dieses Künstlers würdige und möglichst vollständige Ausstellung schaffen zu können, werden alle Besitzer von Gemälden und Aquarellen von Christian Rohlfs gebeten, hiervon der Ausstellungsleitung in Hagen, Rathaus, Mitteilung zu machen.

Literarische Umschau

Menschen im Kriege.

3. Der Roman und der Krieg.

Die Reihe der Bücher, die wir bis jetzt behandelt haben, zeigt eine allmähliche Aenderung in dem Sinne, daß erst der Krieg „an sich" im Vordergrund des Interesses steht, wobei das menschliche Erleben nur stimmungsgemäß dargestellt ist, die Menschen, die den Krieg erleben und erleiden, bleiben mehr oder weniger Schattenwesen, die Blutfülle fehlt ihnen — und das ist es, was sie von echten Romanen unterscheidet und was die Ermüdung bringt, die man erlebt, wenn man einige Wochen sich mit solchen Kriegsbüchern beschäftigt. Man hat bei Remarque und Renn und erst recht bei dem amerikanischen Buch von Warton das Gefühl, daß die ganze Masse ungeformt bleibt, daß das Buch gut ins Unbegrenzte weitergehen könnte — kurz: man vermißt die innere Notwendigkeit in den Schicksalen. Der Zufall des Todes und der Verwundung kann nicht genügen, um ein Werk auf die Dauer ganz lebendig zu erhalten. Der Roman als Kunstwerk muß notwendig von dem Typus der Kriegserlebnisse der ersten Gruppe abrücken. Man muß sich denken, daß die Menschen aus dem 30jährigen Kriege ebenso ihre Kriegsbücher hätten schreiben können, die nicht minder wertvoll für die Zeit gewesen wären und die ebenfalls dieses Verlaufen im Formlosen haben würden. Werte dieser Art bleiben notwendig zeitgebunden, erst wenn ein tiefer Sinn in das Geschehen hineingesehen wird, erst wenn Schiller seinen Wallenstein schreibt, bekommt der 30jährige Krieg einen inneren Sinn, bleibt er bis ins letzte erlebbar. Das große Schicksal, das den Menschen erhebt, indem es ihn vernichtet, nicht aber das andere, das Menschen totschlägt wie Fliegen an der Wand, kann Gegenstand einer Dichtung sein, darum ist der Krieg ein Aeußerstes in den literarischen Möglichkeiten.

Wir alle haben den Krieg persönlich in dieser oder jener Form erlebt, das Memoirenmäßige daran kann immer persönlich interessieren, aber der Sinn liegt ja nicht in der Person, sondern im Krieg als Ganzes, als politisches Ereignis, als Völkerschicksal. Erst wenn die Kriegsschilderung, der Roman am einzelnen Schicksal den allgemeinen Fall, wenn er im Einzelschicksal das Schicksal der Nation, den Sinn der Geschichte zeigen kann, wird eine Epik des Krieges möglich. Die Frage ist heute, ob wir Ansätze dazu haben.

Für die Darstellung des Krieges nach Grundsätzen der Kunst gibt es ganz erhebliche Schwierigkeiten: die Schlachten haben ihre Geschlossenheit des Geschehens verloren, überall wird gekämpft, überall vollenden sich Schicksale. Wie will man das darstellen können? Diesen Krieg als großen Vorgang, der sich sinnvoll fast auf der ganzen Erde abgespielt hat, wobei jede einzelne Handlung taktisch und strategisch mit Notwendigkeit geschieht, diesen von Menschen gewollten und geleiteten Weltbrand kann vielleicht der Film ohne Menschen, auf Kartenbildern darstellen in einer noch nicht bekannten abstrakten Form: der Epik bleibt er verschlossen, da sie mit individuellen Menschen arbeiten muß. So bleibt ihr als einziger Weg die Darstellung des Krieges als Sinn eines einzigen Schicksals, das sich im Kampf selbst vollendet. Es gibt nur einen Versuch dieser Art, den man billigen kann: das ist Karl Federns Roman „Hauptmann Latour" (Sponholtz Hannover). Hier wird so ein Offizier geschildert, den jeder zu kennen meint, ein wagemutiger Offizier, wie er nicht selten war, ein Mann, dessen Schicksal sich in den Ereignissen des Krieges mit innerer Notwendigkeit vollendet. Hier gehen das Geschehen im Großen und das Einzelschicksal in eine Einheit zusammen — nur hier, selbst wenn die Darstellung erst etwas leer ist, wie es manches andere Buch auch hat. Gegen den Schluß aber wird alles ins Große gezogen, — gerade das ist ein sicherer Beweis für Echtheit der Gestalt dieses Hauptmanns, der keine Spur von dem immer wieder und ohne Sachkenntnis zitierten Hurrapatriotismus hat, der sehr ernst, ja sogar skeptisch den ganzen Krieg mitmacht, und der aber, je sicherer die Entwicklung dem Zusammenbruch zugeht, umso stärker und tüchtiger wird. Latour ist ein Mensch, wie man ihn am besten in den altisländischen und nordischen Erzählungen geschildert findet: erst in dem vorgewußten Untergang wachsen sie zur letzten menschlichen Größe heran, vorher sind sie spielerisch skeptische Naturen, die aus Mitleid mit den Mitmenschen zu Führern werden. Wer den Krieg kennt, weiß auch um diese Art von Führern. Je furchtbarer und verhängnisvoller der Krieg wird, desto mehr braucht der arme Mensch, der nun einmal in den Kampf hineingeraten ist, den Führer, der darum auch nur in den kritischen Situationen zu dem wird, was er sein soll, vorher kann er das Spielerische seines Wesens im Umgang mit Vorgesetzten und Soldaten nicht überwinden. Mancher ist aus Unkenntnis solchen Sachverhaltens falsch verstanden worden. Hauptmann Latours Schicksal hat etwas von der echten Tragik, die unserem bürgerlichen Geschlecht abhanden gekommen ist, und eben darum wird man das Buch später als einen wertvollen Beitrag zum Kriegserlebnis schätzen.

Anderer Art ist der Versuch des Engländers Mottram, der in seinem „Spanischen Pachthof" die Schicksale auf der anderen Seite der Front schildert. Und zwar geht er auf das Leben als Ganzes ein, auf die Zivilisten so gut wie auf die englischen und französischen Truppen, deren Schicksale sich immer wieder schneiden, einesteils laufen sie gemeinsam, bei anderen Gelegenheiten aber überschneiden sie sich. Die Fülle dieser Beziehungen und Abstufungen im Ton darzustellen, ein durchgegliedertes Bild des Krieges an der Front und in der Etappe der Entente zu schildern, wäre in einem Roman alten Stils wohl nicht möglich gewesen. Dafür wählt dann Mottram in seinem umfangreichen Buch einen ganz neuartigen Weg: er schildert die Erlebnisse zunächst von dem Mädchen aus, dann wiederholt er die ganzen Ereignisse, doch zeigt er sie jetzt von dem englischen Leutnant Stone aus. Dieselben Erlebnisse, das eine Mal von dem Offizier der zu sehen, ist überaus reizvoll, — das gibt dem Roman eine sonst garnicht mögliche Fülle an Einzelheiten, an kleinen Zügen, an Beziehungen und Zusammenhängen, die man in einen Roman alten Stils nicht hätte hineinbringen können. Als dritter Teil folgt dann noch ein tragikomisches Schlußstück, das in allem den Gegensatz zu den ernsthaften ersten Teilen besonders hervortreten läßt. —

Man sieht, wohin die Entwicklung der Kriegsliteratur geht, man sucht nach einer neuen Form, muß sie haben, um die ungeheuren Erlebnisse dieser vier Jahre darstellen zu können. Man rückt mehr und mehr vom Weltkrieg als Geschehnis ab und findet Möglichkeiten, dichterisch die Schicksale gestalten zu können. Ob die Ansätze weiter gedeihen, ist fraglich: denn bald kommt schon die nächste Generation, die unsere Kriegsgeneration nicht mehr versteht und nicht verstehen will!

W. B.

Vom Volksverband der Bücherfreunde.

Hjalmar Bergman, Der Eindringling. Roman. Autorisierte Uebersetzung von Gerda und Ernst Fall.

Die Lebensgeschichte einer mit köstlichem Humor gezeichneten, ebenso warmherzigen, wie entschlossenen Frau aus dem Volke, die mit der Ueberlegenheit ihres gesunden Blutes und mit kräftigem Tatsachensinn die Geschicke einer Familie leitet. Besonders reizvoll ist der Gegensatz zwischen der schlichten Menschlichkeit dieses Volkskindes und der Dumpfheit einer erstarrten Konvention. Bergman gilt als der feinste Humorist des modernen schwedischen Schrifttums.

Cooper—Slevogt, Lederstrumpf. Fünf Erzählungen. Aus dem Englischen übersetzt und bearbeitet von Leonhard Adelt. Mit 124 Steinzeichnungen und 116 Initialen von Max Slevogt.

Der klassische Indianerroman mit seinen aufregenden, farbenschillernden Abenteuern. Die Illustrierung ist ein Meisterstück Max Slevogts. Mit wenigen Strichen führt sein kühner Griffel die Visionen der überquellenden, mit höchster Sinnlichkeit arbeitenden Einbildungskraft aus. Die Herstellung der Reproduktionen erfolgte unter persönlicher Aufsicht des großen Graphikers.

Maria Karlweis, Amor und Psyche auf Reisen. Roman. Mit einem Begleitwort von Jakob Wassermann.

Maria Karlweis, die Gattin Jakob Wassermanns, hat einem Stoff von kühnster Modernität eine dichterische Form gegeben, die an der Klassik Goethes geschult und gereift ist. Aus tiefem Verständnis für die Wirrnis der heutigen Zeit wächst klare, überlegene Gestaltung. Das Begleitwort Jakob Wassermanns gibt wesentliche Aufschlüsse über die künstlerische Behandlung erotischer Probleme.

Edmond Jaloux, Die Tiefen des Meeres. Aus dem Französischen von Nanny Collin. Mit einem Vorwort von Thomas Mann.

Diese schön empfundene und aufrichtig, mit geständnishafter Schonungslosigkeit erzählte Künstlergeschichte voller Anbetung des Ruhmes und der Liebe entzückt durch die Zartheit ihrer Lebensdeutung, durch die Intimität ihres Bekenntnisses, ihre Weichheit und Strenge, durch ihre Stimmungen von Menschenfehlbarkeit, Herzensprüfung und Schicksalsfügungen. Geist und Form, das Analytische wie das Plastische der durch und durch geistreichen Darstellung paart sich auf das Reizvollste mit dem lyrischen Element, den bewunderungswürdig erlebten Bildern südlicher Landschaft.

*

Einen Mitgliedsbeitrag erhebt der V. d. B. nicht. Dem freiwählenden Mitgliede stehen alle Werke aus dem literarischen so vielseitigen Gesamtbücherverzeichnis zur Verfügung. Druckschriften kostenlos durch die Geschäftsstelle des Volksverbandes der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg, Berliner Straße 42/43.

Margot von Simpson, Fürst Woronzeff. Roman. Halblederband RM 2,90.

Ein Doppelgängerroman, der das aufregende Schicksalsspiel eines raffinierten internationalen Hochstaplers meisterhaft gestaltet. Die französische Riviera und die Luxushotels der europäischen Weltstädte sind die Schauplätze, auf denen sich die genialen Verbrecher-Schachzüge dieses entgleisten, aus der geordneten und gesicherten Welt seiner Herkunft verbannten Offiziers, abspielen. Erst, als er, begünstigt durch einen Unglücksfall, seine Person mit der seines Doppelgängers, des Fürsten Woronzeff, eines russischen Grandseigneurs, vertauschen kann, befreit er sich aus dem Kreise seiner Mithelfer und spielt nun zur Täuschung aller die Rolle des Fürsten Woronzeff, unerkannt; bis zum eigenen Liebes- und Lebensverzicht, verstrickt in unlösbare Seelenkonflikte. Die formvollendete Schilderung der Handlung, die in Komposition und Stil eine virtuose Fingerfertigkeit verrät, und die Gestaltung des Menschlichen in der feinen Charakterisierung dieses Entgleisten, geben diesem Roman einen hohen Wert.

*

Heinrich Spiero, Schicksal und Anteil.

Dieses reizvolle Erinnerungsbuch führt uns durch alte und neue Kulturstätten, deren Geist mit seinem Verständnis erfaßt ist, und bringt markante Gestalten der deutschen Geschichte, mit denen der Verfasser in persönliche Berührung gekommen ist, menschlich nahe. Von Königsberg, der Stadt der kritischen Philosophie, Hamburg, dem Tor des Welthandels, Weimar, dem Schatzbehälter der klassischen Tradition, Berlin, Rußland und Amerika werden intime Bilder, die der großen Perspektive nicht entbehren, entworfen. Von Wilhelm Raabe, Richard Dehmel, Detlev von Liliencron, Gerhart Hauptmann, von Hindenburg, Ebert und Rathenau teilt der Verfasser ansprechende, unbekannte Züge mit. So führt dieses Buch im Rahmen eines persönlichen, arbeitsreichen Lebens durch ganz Deutschland, in die Ferne und in die geistige Welt.

Weltlehre.

Georg Hinzpeter, Urwissen von Kosmos und Erde. Die Weltlehre im Lichte der Mythologie. Ungeb. Mk. 4,—, Ganzleinen Mk. 6,—. Verlag Voigländer, Leipzig.

Gestützt auf die Weltlehre Hörbigers gibt der Verfasser eine grundlegende neue Lösung der wichtigsten Probleme der Mythologie und der Religionsgeschichte. Die beiden Hauptzeugen sind hierbei die Edda und die Bibel. Während diese das Weltengeschick aus hauptsächlich äquatorialen Gebieten schildert, gibt die Edda Eindrücke aus nordischen Randzonen wieder. So ergibt sich durch gegenseitige Ergänzung dieser beiden Hauptzeugen ein Bild von gewaltigen kosmischen Vorgängen, deren Richtigkeit heute noch stark umstritten ist. Kein Zweifel aber, daß diese hier versuchten Erklärungen von einer fast überzeugenden Phantastik sind. Man wird diese Darstellung schätzen lernen nicht wegen ihres wissenschaftlichen Wertes oder Unwertes, sondern einzig weil sie wohl der erste Versuch sind, das Gewaltige dieser Mythen durch gewaltige Naturvorgänge zu erklären. Wer noch nicht ganz von der abstrakten Wissenschaft in seiner innersten Natur verschüttet ist, wird diese Erklärungen mit derselben Ergriffenheit lesen wie die Mythen selbst.

Dem Verfasser erscheinen die Weltschöpfungsgeschichten als uralte Menschlichkeitserlebnisse. Wir sehen den kosmischen Kampf zwischen einem Riesenmonde als Weltenungeheuer und der Sonne, deren Sieg eine neue Welt erstehen läßt. Die Sintflut wird ein Naturereignis von gleich zerstörender wie aufbauender Kraft, der Begriff des Paradieses wird verständlich als die Zeit ewigen Frühlings und der Ruhe nach gewaltigen Katastrophen.

B.

Zur Zeitgeschichte.

Afrika, die Rettung Europas. Verlag: Deutsche Kolonialgesellschaft, Berlin W. 35, am Karlsbad 10.

Verfasser der Broschüre, die mit einem Vorwort des Gouverneurs a. D. Seitz versehen ist, ist der Kolonialfachmann Geheimrat A. Schubert. Die Schrift ist das Ergebnis einer Studienreise durch die asiatischen Wirtschaftsgebiete, von denen Europa immer mehr abgedrängt werde. Deshalb kommt er zu der entschiedenen Forderung der Erschließung Afrikas durch Europa, insbesondere unter Mitarbeit Deutschlands. Die Schrift ist ein Weckruf an Politiker und Wirtschaftler, das Problem in Angriff zu nehmen, ehe es zu spät ist.

*

Schuld und Schicksal, die Tragödie Wilhelms II. Kommissionsverlag Foerster, Leipzig.

Als Sonderdruck der sogenannten „Grünen Briefe" ist vorstehende Schrift erschienen, die es unternimmt, über den letzten deutschen Kaiser ein unverzerrtes, objektives Charakterbild zu geben. Die ruhige Sachlichkeit der Beweisführung und der Mangel an unnötigen Schärfen wird nicht verfehlen, ein gut Teil dazu beizutragen, Wilhelm II. jetzt schon, nach einem Jahrzehnt seines Sturzes, im wesentlichen gerecht zu werden. Vielfach eröffnen die Ausführungen ein neues Blickfeld in historische Dinge. Das Buch wird dazu beitragen, Licht und Schatten über den letzten Hohenzollern gerecht zu verteilen und ist allen denen zu empfehlen, die sich ausgedehnten eigenen Quellenstudien nicht hinzugeben vermögen.

*

Das Abrüstungsproblem. Von Dr. Heinz Olding, Berlin W. 35, Zentralverlag G. m. b. H. Preis 2— Mk.

Das Abrüstungsproblem verschwindet nicht aus der politischen Debatte, vornehmlich deshalb nicht, weil jeder Staat darunter sich etwas anderes denkt und seinem Nachbarn gerne den Vorrang überläßt. Zur objektiven Beurteilung dieser Frage ist das Erscheinen der Materialsammlung Dr. Oldings zu begrüßen. Ein genauer Kenner des gesamten Materials bietet hier auf 60 Seiten eine zuverlässige Sammlung wichtiger Dokumente zur Abrüstungsfrage bis zum Kelloggpakt. Eine knappe Einleitung erörtert die Notwendigkeit der Abrüstung, vornehmlich vom wirtschaftlichen Standpunkt aus. Ein historischer Ueberblick folgt mit aufschlußreichem Kalendarium. Als Nachschlage- und Orientierungswerk ist das Büchlein zu empfehlen.

*

1929, das Jahr der weltpolitischen Entscheidungen. Verlag Georg Stilke, Berlin.

August Schmidt stellt in dieser sehr beachtlichen Broschüre all die Probleme heraus, die auf Grund der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung der Lösung harren und wahrscheinlich im Laufe dieses Jahres noch gelöst werden müssen. Allem voran steht natürlich die völlige Liquidierung des Krieges und die Reparationsfrage. Wie deutlich der Verfasser bei der Abfassung der Schrift die Probleme in ihrer Dringlichkeit vor Augen sah, beweist die Tatsache, daß schon schneller, als wir ahnten, der Dawesplan der Geschichte angehören wird, eine Prophezeiung von den vielen, auf die das Werk hinlenkt. Die vorgenommene Betrachtung der ganzen Weltlage und das eigene Denken, zu dem die Abhandlung einleitet, wird Politikern und Wirtschaftlern neue Wege finden helfen. Mit innerem Gewinn legt man das in seinen Gedankengängen überaus klar aufgebaute Werk aus der Hand.

H.

Meine Geliebte, die Ungekannte, von Titayna. Roman. C. Weller, Verlag, Leipzig. Pappb. RM 4,50, Ganzl. RM 5,80.

In diesem Buche spricht die Frau unserer Zeit, die Frau zwischen zwei Zeiten, ein neuer Typ, gleich weit entfernt von der „Garconne" wie vom „Weibchen", eine Frau: reizvoll, immer geschmackvoll, aber frei, losgelöst, Herrin über sich selbst — und doch unfroh im Genuß ihrer Rechte, voll Trauer in ihrer Einsamkeit, früh enttäuscht, der Liebe bedürftig, voll Leidenschaft, aber unfähig zur Selbstvergessenheit, in ihrer Ueberfeinerung dem Manne schon allzu überlegen, dem sie doch ganz gehören möchte und der mit ihr durch sie leidet, je mehr er selbst liebt.

Hans Blüher, Traktat über die Heilkunde (E. Diederichs, Jena).

Die Vollendung dieses Buches fiel in die gleiche Zeit, in der August Bier sein berühmt gewordenes Bekenntnis zu Paracelsus ablegte. Blüher führte die heutige Krisis der Medizin auf den ewigen Gegensatz zwischen Priestermedizin und rein wissenschaftlicher Medizin zurück, den er an dem Abfall des Hippokrates von der Priestermedizin der Asklepiaden erläutert. Im Mittelpunkt des Buches aber steht die „heilige Krankheit" der Neurosen. In einer mehr als zehnjährigen Tätigkeit als Nervenarzt ist Blüher zu der Auffassung gekommen, daß der Angelpunkt der Neurose anderswo liege, als die heute im Schwang befindlichen Lehren annehmen. So wendet er sich mit aller Schärfe gegen den autonomen Heilanspruch der Psychoanalyse und der „katholischen" Medizin Emile Coues.

In der Sammlung „Wiesbadener Volksbücher" sind folgende Hefte neuerschienen, für deren Wert die Namen der Verfasser bürgen: Nr. 212 „Der blonde Eckbert"—Elfen" von Ludwig Tieck, Nr. 214 „Der blinde Geronimo" von Arthur Schnitzler, Nr. 215 „Das Mädchen vom Moorhof" von Selma Lagerlöf, Nr. 216 „Christrose" — „Heinzelmännchen von Törehy" von Selma Lagerlöf, Nr. 217 „Die Leut' von Hochlogel" von Richard Plattensteiner, Nr. 218 „Der tolle Invalide" von Achim von Arnim, Nr. 219 „Vier Stimmungs- und Jugendnovellen" von Theodor Storm, Nr. 221 „Rheinsagen", bearbeitet von Paul Zaunert. Der Preis ist, dem Zweck des Unternehmens entsprechend, ein bescheidener, er bewegt sich zwischen 30 und 60 Pfennigen. Alle Bändchen sind auch gebunden erhältlich, wodurch sich der Preis bei Halbleinen um 40 und bei Ganzleinen um 60 Pfennig erhöht.

schlossen die Ehe ein Mann und eine Frau, während zwei Männer und eine Frau über 60 Jahre waren.

9. Sitzung des Bauausschusses. Im Sitzungssaale des Verwaltungsgebäudes II fand eine Sitzung des Bauausschusses statt. Folgende Arbeiten wurden vergeben: die Erd-, Abbruch- und Maurerarbeiten für die Altstadtschule wurden an die Firma Hohgin vergeben; die Erd- und Maurerarbeiten der Turnhalle erhielt die Firma Ricken, und die Eisenbetonarbeiten die Firma Paul Schmidt. Die Firma Anders erhielt die Erd-, Abbruch- und Maurerarbeiten für das Lyzeum, die Eisenbetonarbeiten die Firma Strukmeier. Die Schreinerarbeiten für das neu errichtete Abort an der Bochumerstraße erhielt die Firma Hörstgen, die Klempnerarbeiten die Firma Brag. Die Kanalisation der Watermannstraße wurde an die Firma Oberstenfeld, die Anstreicherarbeiten für die neue Eisenbahnbrücke am Bahnhof Höntrop der Firma Bromkamp und die Zimmerarbeiten des Schlachthofes der Firma Besteck übertragen.

Vg. Aus der Deutschen Volkspartei. Der wegen der Ferien unterbrochene politische Bildungslehrgang wird Mitte September wieder einsetzen.

Stadt Wanne-Eickel.

Die Feuermeldeanlage kommt.

Ftf. In einer der letzten Stadtverordnetenversammlungen sind die Mittel für eine Feuermeldeanlage bewilligt worden. Die Brandkommission hat sich jetzt bei einem Besuch in Neuß, Essen, Bottrop, Witten und Bochum einen Ueberblick über die Vor- und Nachteile der Feuermeldeanlagen verschafft. Dabei wurde, so viel wir wissen, die Einrichtung in Neuß als mustergültig hingestellt. Sämtliche Kommissionsmitglieder waren sich darüber einig, daß das Projekt einer Feuermeldeanlage keinen Aufschub mehr erleiden darf. Die Kommission tritt in Kürze zusammen, um die entsprechenden Aufträge zu vergeben.

Aufklärung des Ueberfalls

in der Bickernstraße im vorigen Januar.

Ae. In den Abendstunden des 4. Januar 1928 wurden in der einsamen Bickernstraße, etwa hundert Meter vom Stadtterm entfernt, ein neunzehnjähriges Mädchen und ein sechzehnjähriger junger Mann, die auf einem Bäckerwagen fuhren, von maskierten Räubern angehalten. Mit vorgehaltener Pistole nahmen die Räuber den beiden den Betrag von 190 Mark ab und verschwanden dann. Nach langem Suchen ist es gestern der Polizei gelungen, die Täter festzunehmen; es sind der Bergmann Eduard S. und der Schmied Karl A. Sie wurden der Tat überführt, gaben an, das Geld geteilt zu haben; die Waffen seien aber ungeladen gewesen. Sie wurden dem Amtsgericht zugeführt.

Dr. Neue Wohnungen. An der Ecke Hindenburg- und Reichsstraße wurde gestern der erste Spatenstich für vier Neubauten gemacht. Die Zahl der Wohnungen (hauptsächlich Zwei- und Dreizimmerwohnungen) beträgt 42.

Ftf. Mit den Vermessungsarbeiten der neuen Bürgersteige an der Holsterhausenerstraße ist begonnen worden, der Ausbau soll in allernächster Zeit folgen. Die Hafenverbindungsbahn zur Zeche Hannibal ist bereits tiefer gelegt worden.

Ae. „Das kommt davon". Einen netten Reinfall erlebte ein Arbeiter der Zeche „Shamrock", der seine Lohnzahlung, bestehend aus einem Fünfzig- und zwei Zwanzig-Markscheinen im Papier einwickelte und sie zu Hause seiner Frau überreichte. Das Papier landete, man war sich über den Inhalt anscheinend nicht klar, im Feuer; im letzten Augenblick konnte man noch ein paar Fetzen der wertvollen Geldscheine retten.

Ae. Ein mächtiger Trümmerhaufen. Die Zeche „Pluto" im projektierten Hafen hat mit Macht die Tagesanlagen der Zeche „Shamrock" in Angriff genommen. Das größere Waschereigebäude ist schon erheblich zusammengeschrumpft und bietet den Anblick eines mächtigen Trümmerhaufens. Das Becherwerk ist bereits abgerissen; auch die Kokerei verfällt dem Abbruch. Was aus dem freien Gelände wird, steht bis jetzt noch nicht fest.

Ae. Neue Bauvorhaben. Der Spar- und Bauverein plant an der Ecke Hindenburg- und Florastraße im Anschluß an die bisherige Häusergruppe einen neuen Block zu errichten. Architekt Kamphenkel ist mit der Ausarbeitung des Projektes beschäftigt. — Die Gemeinnützige Baugenossenschaft konnte seit ihrem Bestehen im Jahre 1927 bis jetzt durch den Neubau von 121 Wohnungen die Wohnungsnot erheblich steuern helfen. In der Stein-, Johannes- und Hindenburgstraße plant sie die Errichtung weiterer Neubauten, so daß der ganze Block eine geschlossene Form erhält.

hr. Evangel. Jünglings- und Männerverein Röhlinghausen. Nächste Aussprachestunde heute abend im Pfarrhause, Lutherstraße 5. Auch Nichtmitglieder und Freunde sind herzlich willkommen.

Kray.

Kurz war die Freude.

Die Polizei entfernt die Rutschbahn in der Ottilien-Anlage.

× Die Gemeindeverwaltung hatte zur großen Freude der Jugend in der Ottilien-Anlage eine Rutschbahn anlegen lassen. Jetzt mußte sie wieder entfernt werden, weil die polizeiliche Genehmigung nicht eingeholt worden war. Ferner hatten 40 Anwohner der benachbarten Straßen wegen angeblich störenden Lärms und starker Staubentwicklung Einspruch erhoben. 100 andere Einwohner dagegen verlangen die Beibehaltung der Rutschbahn. Man darf gespannt sein, wie die Angelegenheit ausläuft. Vorläufig ist die Rutschbahn im Licht- und Luftschacht untergebracht und wird dort fleißig benutzt. Der Protest gegen die Rutschbahn ist umso unverständlicher, als die Anlage völlig gefahrlos ist; sie endet in einem Sandkasten. Die Staubentwicklung wurde dadurch verhindert, daß man den Sand alle Morgen anfeuchtete.

× **Silbernes Dienstjubiläum.** Der Steuererheber Wilh. Asch beging am Montag sein 25jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß ging ihm vom Oberbürgermeister ein Glückwunschschreiben nebst einem prächtigen Blumenkorb zu.

6. Kinderverkehr. Die von der Fürsorgestelle der Zeche Bonifacius nach Rothenfelde entsandten Kinder treffen heute mit dem Zuge 14,22 Uhr im Gelsenkirchener Hauptbahnhof ein.

6. Unbeseitigter Uebelstand. Alle Hinweise, daß die bei der Ausführung von Kabelarbeiten gelösten Bürgersteigplatten auf der Hauptstraße noch immer nicht wieder befestigt worden sind, sind bisher unbeachtet geblieben. Der angebliche Bürgersteig weist tiefe Löcher auf und die Bürgersteigplatten liegen bunt umher. Möge die maßgebende Stelle sich doch einmal vor Augen führen, welche Gefahren hierin für den Fußgänger bestehen, wenn er in der Dunkelheit den Straßenzug begeht. Man erwartet bestimmt, daß der Uebelstand endlich behoben wird.

× **Polizeistunde verlängert.** Nach einer Bekanntmachung des Polizeipräsidenten ist die Polizeistunde für das Schankgewerbe in dem gesamten Stadtgebiet Essen, somit auch für Kray, auf 2 Uhr nachts festgesetzt worden.

Aus der Umgegend.

Stoppenberg.

So. **Folgenschwere Schlägereien.** In den Baracken an der Wasserstraße gerieten mehrere Einwohner aneinander. In dem Tumult gingen mehrere Fensterscheiben und die Einrichtung einer Wohnung in Trümmer. Einer der Beteiligten erhielt von dem Arbeiter Sch. mehrere Messerstiche. Sch. brach während der Schlägerei einen Arm. — In denselben Baracken ist ein Flaschenbierhandel. Der nicht konzessionierte Verkauf wurde der Polizei durch eine dritte Person gemeldet; zwischen dem „Angeber" und dem Flaschenbierhändler kam es zu einer Schlägerei, bei der die Polizei eingreifen mußte.

Katernberg.

So. **Betrügerische Familie.** In der Nacht zum Dienstag ist die Familie des Arbeiters Heim, Heßlerstraße, bei Nacht und Nebel ausgerückt. Hausbewohner und Passanten hatten in der Nacht bemerkt, daß Möbel auf ein Auto geladen wurden. Nachträglich stellte es sich heraus, daß die Familie 2000 Mark Schulden hinterlassen hat. Eine ganze Reihe Geschäftsleute ist um erhebliche Beträge geschädigt.

Westerholt.

o. **Die älteste Einwohnerin von Westerholt** ist im Alter von 86 Jahren gestorben. Fräulein Lisette Korzemme war fast 50 Jahre Haushälterin bei Pfarrer Mensink. Nach dessen Tode kaufte sie sich im St. Gertrudishospital Westerholt ein, wo sie in aller Stille gestorben ist.

Schwerer Einbruchsdiebstahl.

Für 1500 Mark Anzugstoffe gestohlen.

ft. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum 28. August bei einem an der Bahnhofstraße in Westerholt wohnhaften K. B. verübt. Hier zertrümmerten die Diebe ein Fenster der Werkstatt, drückten die Blenden zurück und eigneten sich dann für etwa 1500 Mark Stoffe an. Es handelte sich um 23¼ Meter blauen Kammgarnstoff (englische Ware), drei Meter braunen Kammgarnstoff, drei Meter grauen Stoff mit roten Karos, drei Meter reseda-farbigen Stoff mit Schattenkaros, 2,40 Meter braunen Stoff mit grünen Karos, drei Meter dunkelbraunen Stoff, 2,60 Meter brauner Ulsterstoff mit lichen Stoff, 2,60 Meter gestreiften Kammgarnblauen Karos, drei Meter gestreiften Kammgarnstoff im rötlichen Farbton, drei Meter stahlblauer Stoff mit schwarzen Streifen, 2,80 Meter Ulsterstoff, halbschwere Ware von gelblichem Farbton, ferner eine blaue Joppe, zwei blaue Anzüge, ein weinroter Gabadin-Schwedenmantel (zweite Probe) und ein fertiger Gabadin-Schwedenmantel, gelber Farbton.

Gladbeck.

d. **Kameradschaftsgeist im Kriegerverein Brauck.** Im größten der Gladbecker Kriegervereine, dem Braucker Verein, wurde am vergangenen Sonntag beschlossen, zum kommenden Weihnachtsfeste wieder eine große Kinderbescherung abzuhalten. Die Feier wurde auf den 29. Dezember in das katholische Gesellenhaus in Horst verlegt. Kamerad Hartung gab anschließend einen eingehenden Bericht über den in der Zeit vom 19. bis 22. Juli in München stattgefundenen Reichskriegertag, an dem mehrere Jungmannen der Brauckter Gruppe teilnahmen.

km. **Sterbende Landschaft.** Eine der Hauptschönheiten Gladbecks, die Feldhauser Chaussee, der Stolz Zweckels, weicht dahin; dem Ulmensterben ist kein Einhalt zu gebieten. Eine erschreckend große Anzahl ist wieder zum Umgehauenwerden gekennzeichnet. Die Baumreihe ist an manchen Stellen schon so licht, daß es ganze Strecken keinen Schatten mehr gibt. Aber man fragt sich mit Recht, warum denn keine Neuanpflanzungen vorgenommen worden sind. Warum hat man nicht schon vor Jahren, als die ersten Ulmen starben, andere Laubbäume an ihre Stelle gepflanzt? Will man denn so lange warten, bis man nur junge Bäume an beiden Straßenseiten sehen kann? Dann haue man doch die alten Stämme alle gleich um, damit nicht die ehedem so schöne Straße wie die ausgelichtete Zahnreihe eines alten Gebisses aussieht.

Az. **Neuer Kreisarzt.** Medizinal-Assessor Dr. Sebastian aus Kassel ist vom Minister für Volkswohlfahrt mit der Verwaltung der Kreisarztstelle für Recklinghausen-West, Gladbeck und Bottrop in Gladbeck vom 1. September ab beauftragt.

Marl.

Hm. **Die Arbeiten für den Postneubau** wurden in einer Sitzung der Baukommission vergeben. Außer fast sämtlichen Marler Firmen, die in Betracht kommen, lagen auch eine Anzahl Offerten auswärtiger Firmen vor. Die Maurer- und Betonarbeiten erhielt die Firma Klapheck u. Fromme, die Zimmerarbeiten erhielt Zimmermeister Paul Bunzel, die Klempnerarbeiten die Firma Schrief, Marl, die Dachdeckerarbeiten Dachdeckermeister H. Hasenpflug, die elektrische Lichtanlage die Firma Wesselbaum.

Witterungsbericht.

Das Hochdruckgebiet hat sich nach Osteuropa zurückgezogen, während das Tiefdruckgebiet langsam weiter ostwärts vorgedrungen ist und sich in Ausläufern über die Nordsee und Westdeutschland ausbreitet. Von Südwesten her steigt der Luftdruck wieder. In Deutschland war es heute früh trocken und heiter bei 13 bis 22 Grad Wärme. Der Kahle Asten hatte mäßigen Südostwind, heiteres Wetter und 18 Grad.

Aussichten bis Freitag: Zunächst ziemlich heiter und warm, aber stellenweise Gewitterneigung, später wolkig und etwas kühler.

Rheinland-Westfalen.

Schon wieder eine Familientragödie

in Bochum.

RP. Bochum, 28. Aug.

In Bochum hat sich wieder ein blutiger Familienstreit abgespielt. Ein Schwiegervater hatte mit seinem Schwiegersohn eine Auseinandersetzung, die schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Der Schwiegervater ergriff ein Küchenmesser und ging damit gegen seinen Schwiegersohn los, der schwere Verletzungen davontrug und sofort dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

*

Eine Ehetragödie vor dem Schwurgericht

Seine Frau mit dem Seitengewehr erstochen.

Sa. Essen, 28. Aug.

Vor dem hiesigen Schwurgericht spielte sich heute ein Tatsachen-Drama ab, in dessen Mittelpunkt unglückliche Eheverhältnisse standen, die mit einer blutigen Tragödie endeten. Angeklagt war der Eisenbahnoberbauarbeiter Friedrich Mangels aus Essen, der seine Ehefrau mit einem Seitengewehr erstochen hat. Die Ehe gestaltete sich zunächst durchaus glücklich. Das änderte sich jedoch, als die Frau auf schlechte Wege geriet. Zweimal hatte die Frau die Wohnung bereits auf kürzere oder längere Zeit verlassen und sich zu Verwandten begeben. Zuletzt ließ sie im vorigen Herbst Mann und Kind im Stich und nahm Stellung als Haushälterin bei einem Landwirt an. Dort knüpfte sie verbotene Beziehungen an. In der Zwischenzeit hatte der Ehemann Mangels längst Verdacht geschöpft.

Dann kam der 2. März. Es war ein Samstag. Der Angeklagte befand sich wegen einer Krankheit im Krankenhause. Als er hörte, daß ein gewisser Tinnefeld an diesem Tage zu Besuch in seiner Wohnung weilen werde, ließ er sich beurlauben und traf, wie er richtig vermutet hatte, den Tinnefeld in seiner Wohnung an. Es kam zu einer erregten Auseinandersetzung. Während der Unterhaltung, die in der Küche stattfand, ging der Angeklagte in das Schlafzimmer und brachte ein scharf geschliffenes Seitengewehr mit, trat vor die Frau und stieß es ihr tief in die Brust. Mit lautem Schrei brach die Frau blutüberströmt zusammen. Sie besaß noch soviel Energie, das Seitengewehr aus der Brust zu ziehen. Wenige Augenblicke später war sie tot. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr Gefängnis.

*

wp. Hagen, 28. August. (Der „Mörder Rosa Luxemburgs" verhaftet.) Vor einiger Zeit wurde ein angeblicher Oberleutnant Vogel angezeigt, der lange gesuchte Mörder der Rosa Luxemburg zu sein. Es handelt sich dabei um den Kunstmaler Erich Wolf, der jetzt nach Verübung eines Einbruchdiebstahls flüchtete und noch verschiedene andere Vergehen auf dem Kerbholz hat. Die hiesige Kriminalpolizei hat jedoch seine Spur verfolgen können und ihn jetzt in Wesel verhaften lassen. Interessant wäre es, wenn festgestellt werden könnte, ob es sich tatsächlich um den Mörder der Rosa Luxemburg handelt.

RP. Detmold, 28. August. (Mutausbruch eines geretteten Selbstmörders.) In einer Pension in Hiddesen versuchte sich ein Kurgast zu erhängen. Als er im Sanitätsauto nach dem Detmolder Krankenhaus übergeführt werden sollte, bekam er einen Wutanfall und zertrümmerte die Autoeinrichtung. Später wurde er in der Nervenheilanstalt Lindenhaus wieder tobsüchtig und konnte nur mit Mühe beruhigt werden.

RP. Schötmar, 28. August. (Verhängnisvoller Wassermangel.) Wahrscheinlich durch Brandstiftung entstand in einer großen Scheune der Domäne Biemsen Feuer. Mehrere Feuerwehren, darunter die Landesmotorspritze aus Detmold, waren bald zur Stelle, konnten aber nicht in Tätigkeit treten, da alle in der Nähe befindlichen Flußläufe und Teiche vollständig ausgetrocknet sind und nirgends Wasser aufzutreiben war. In wenigen Stunden war die Scheune mit der ganzen Ernte von etwa 450 Zentner Gerste verbrannt.

RP. Münster, 28. August. (Einsturz einer Kalkbrennerei.) Die im vergangenen Jahre errichtete Kalkbrennerei Darfeld bei Coesfeld ist unter lautem Getöse zusammengebrochen. Im obersten Stockwerk aufgespeicherte Kalkmengen haben die starke Betondecke durchdrückt. Die Umfassungsmauern kamen ins Wanken, so daß der ganze Bau in sich zusammenbrach. Die Arbeiter konnten sich sämtlich rechtzeitig in Sicherheit bringen, so daß keine Person zu Schaden kam.

RP. Dortmund, 28. Aug. (Selbstmordversuch einer Tänzerin.) In den frühen Morgenstunden stürzte sich die in dem Variete „Groß-Dortmund" auftretende Tänzerin Ravello (Johanna Zimmer) aus dem vierten Stockwerk ihres Hotels auf den gepflasterten Hof. Sie blieb hier mit schweren inneren Verletzungen bewußtlos liegen und wurde später ins Krankenhaus geschafft, wo sie hoffnungslos darniederliegt. Das Motiv zur Tat soll Eifersucht sein.

RP. Dortmund, 28. Aug. (Raubüberfall am hellen Tage.) Der der Polizei als „schwerer Junge" bekannte Heinrich Hermelbracht drang in ein in der Bochumerstraße gelegenes Kolonialwarengeschäft ein. Er hatte sich vorher mit den Gepflogenheiten der Ladeninhaberin vertraut gemacht und wußte, daß, wenn die Geschäftsinhaberin Flaschenbier verkaufte, sie erst in den Keller mußte. Dabei wurde sie von Hermelbracht überfallen und mit einem offenen Messer bedroht. Der Verbrecher stieß die Frau die Kellertreppe hinunter und schlug ihr die Kellerklappe auf den Kopf, leerte darauf die Kasse, in der sich einige Hundert Mark befanden, und ergriff die Flucht. Die Ueberfallene rief jedoch sofort um Hilfe, worauf der Vater die Verfolgung des Räubers aufnahm. Die Polizei konnte später den Verbrecher verhaften.

RP. Essen, 28. Aug. (Mit einem Spaten erschlagen.) Ein blutiges Drama trug sich in Essen-Borbeck zu. Der Bergmann Reichardt geriet mit dem im selben Hause wohnenden Bergmann Polonski in einen Wortwechsel. Polonski ergriff im Laufe der Auseinandersetzung einen Infanteriespaten und versetzte seinem Gegner einen wuchtigen Schlag gegen den Hals, wobei die Halsschlagader aufgerissen wurde, so daß Reichardt verblutete. Der Täter wurde festgenommen.

wp. Attendorn, 27. August. (Wenn der Ochs in ein Wespennest tritt.) Der Landwirt Turck aus Ihne, Gemeinde Valbert, war mit einer Mähmaschine, die von einem Ochsen gezogen wurde, aufs Feld gefahren. Während der Erntearbeit trat der Ochse plötzlich in ein Wespennest, brüllte laut auf, schlug aus und raste in wildem Tempo davon. Turck kam dabei zu Fall und geriet zwischen Kurbel und Rad, wobei er sich einen Beinbruch und andere schwere Fleischwunden zuzog. Man brachte den Verunglückten sofort ins Attendorner Krankenhaus. Da Blutvergiftung eintrat, wurde dem Landwirt das Bein amputiert. Die Vergiftung griff immer weiter um sich und führte nach wenigen Stunden den Tod des Mannes herbei. Den Bienenstand fand man bald darauf. Ueber und über war er mit Stichen bedeckt, so daß es noch fraglich ist, ob er mit dem Leben davonkommen wird.

*

Fünfhundertjahr-Ausstellung des Recklinghäuser Gymnasiums.

Die Vorbereitungsarbeiten zur Fünfhundertjahr-Ausstellung des Gymnasiums Petrinum sind nahezu beendet. Am Vorabend der Fünfhundertjahrfeier, die vom 28. bis 30. September stattfindet, wird die Ausstellung im Vestischen Museum eröffnet werden. Zweck der Ausstellung ist es, weitesten Kreisen der Bevölkerung einen Ueberblick über die gesamte Entwickelung des Recklinghäuser Gymnasiums zu geben. Urkunden, Briefe, Schulordnungen, Lehrpläne und sonstige Schriftstücke, angefangen von den fernen Tagen des Mittelalters bis zur Gegenwart gewähren einen Einblick in das Wachsen der Anstalt. Die wertvollsten Bücher der Lehrerbücherei, eine Sammlung der wissenschaftlichen Werke von Lehrern, sowie von ehemaligen Schülern des Gymnasiums, die Abiturienten-Zeugnisse berühmter Schüler der Anstalt bilden einen weiteren Bestandteil der Ausstellung. In der äußerst reichhaltigen Bilderabteilung ist ein Ehrenplatz den 29 Schülern eingeräumt, die mit dem Studien-Assessor Hennes, im Weltkrieg ihr junges Leben für Volk und Vaterland geopfert haben. Die Ausstellung dauert von Ende September bis Ende Oktober.

---

beseitigt seine Scheu bald, wenigstens was seine Worte anlangte: „Denn geh mal gleich hin und hau der Küsterfrau eine in die Zähne, denn die hat dein Mottenbiest kaputt gemacht."

Gero sah nach dem Fenster: „Ja, dann kann ichs nicht helfen."

„Ein Schafskopf bist du," sagte Heiko laut.

Gero wandte sich zu Tim Brünjes: „Ich komme heute nachmittag mal wieder her zu euch." Er fühlte sich zu dem schwachen Kinde hingezogen und außerdem konnte er stundenlang sitzen und das Schleusentor ansehen, was ihm ungeheuer anziehend und geheimnisvoll vorkam. Ehe Tim antworten konnte, bekam Gero einen kurzen Stoß in die Seite und blickte in das wütende Gesicht Antjes: „Schafskopf hat er gesagt, Schafskopf, und das bist du auch."

Heiko Arens und die umstehenden Kinder brüllten vor Lachen. Da fuhr Antje wie eine kleine Furie auf Heiko zu: „Was lachst du Schlapps du? Läßt dich ja von ihm verhauen, weißt nicht mehr, auf der Landstraße, du!"

Da wurde der dicke Bengel wütend, griff Antje in die Haare und riß sie zu Boden: „Du Satan, du —". Weiter kam er nicht, denn auf Geros Schläge zeigte sich Detmar Vissers Aber, und nun geschah dasselbe wie damals. Heiko wehrte sich zwar wütend, aber er zog doch den kürzeren und zwar gründlich.

Seitdem, wenn Gero der Antje einmal gar zu langweilig war, dann brach die wilde Dirn mit irgend einem Jungen einen Streit vom Zaun, und sobald diese Anstalten machten, gegen sie vorzugehen, erschien sofort kritiklos Gero auf dem Plan. So kam es, daß man sich ferner über Gero nicht weiter lustig machte, weil man Antje fürchtete, zu deren Schutz bei dem weichen Gero der gefährliche Vissersorn lebendig wurde.

Detmar trug nach der entscheidenden Besprechung mit Maring einen verbissenen Grimm mit sich herum, und alle Welt ging ihm aus dem Wege. In seinem Selbstbewußtsein lagen die Wurzeln seiner Kraft. Zum ersten Male in seinem Leben stellte sich seinem Plane eine Unmöglichkeit entgegen. Das zehrte an ihm, eine Natur wie seine konnte sich nicht damit abfinden, daß sein Wille und sein Reichtum sich nicht als ausreichend erwiesen hatten. Finster und wortkarg ging er morgens an die Arbeit. Hatte er sich früher, wie das bei einem so gewaltigen Anwesen wie der Warphof selbstverständlich war, mit der Ueberwachung der von ihm befohlenen Arbeiten begnügt und nur in besonderen Fällen selbst zugegriffen, so beschränkte er sich jetzt auf kurze Anordnungen und ging vom frühen Morgen bis auf den späten Abend selbst hinter dem Pfluge her, ihn doppelt so tief eindrückend wie der Großknecht, so daß zwei Ackergäule tüchtig zu reißen hatten. Oder er ging in den Eichenkamp, wo er roden ließ.

Die übrige Arbeit vernachlässigte er nicht, trotz der mangelnden Aufsicht, denn welcher Knecht hätte es gewagt, einen Auftrag Detmars unzulänglich auszuführen? Und dann war Oma Timke da. Die hatte ein scharfes Auge für alles, aber auch für die Veränderung, die mit Detmar vorgegangen war. Sie verstand den Riesen, selbst von hartem Holz, konnte sie alles mitfühlen, was in dem Warphofbauern vorging. Dem Wesen des kleinen Gero stand sie im Grunde fremd gegenüber. Sie hatte ihn lieb, sie fürchtete für ihn, hielt ihn für außerordentlich schutzbedürftig, kurz, für ein Menschlein, mit dem man behutsam umzugehen habe, das man in seiner Schwäche stützen müsse, damit es nicht zerbräche und vielleicht an dieser Stütze noch zu einem starken Baum heranwachsen könne.

Das war allerhand, was Oma Timke zwar nicht in äußerlich merkbare Unruhe versetzte, was ihr aber doch die Ruhe des Gemüts störte. Zuerst, wie würde Gero sich entwickeln? Dann diese rauhe und heftige Behandlung des Kindes durch den Vater, die sie ständig in die Schranken rief, einerseits des Jungen wegen und des Versprechens, das sie Lena gegeben, dann aber auch, weil die Art seines Sohnes Detmar ernstlichen Kummer bereitete. Das konnte sie nicht sehen, ohne daß sich ihr Herz zusammenkrampfte und wußte doch garnicht einmal, weshalb das so arg schmerzte.

Eines Tages, als der Bauer gerade vom Eichenkamp nach Hause kam und einen Blick zum Moor hinüberwarf, sah er vom Tortumdeiche eine Gestalt der Warphofdüne zuschreiten. Es war der Ingenieur Maring. Mit finsteren Mienen empfing Detmar ihn und führte ihn in die Stube. Zuerst ließ Detmar auftragen: Brot, Butter, Schinken, Eier, auch die Flasche kam auf den Tisch. So war es Sitte, wenn Gäste auf den Warphof kamen, mochten sie nun willkommen sein oder nicht.

„Ich habe einen Plan," sagte Maring, „den sie sich bedenken können: Das Sumpfmoor im Tortum-Samme-Winkel ist fast ganz Ihr Eigentum, genossenschaftliche Gelder für die Trockenlegung werden Sie also nicht beschaffen können. Aber vielleicht tuts die Regierung!"

Detmar erhob sich: „Wenn Sie satt sind, dann können Sie anspannen und zur Station fahren."

„Zum Henker mit Ihrem Dickschädel," brauste Maring auf und schob den Schinken, dem er jetzt eben wieder hatte zu Leibe wollen, von sich, „behalten Sie Ihren Kram. Ich kam hierher mit einem Plan, wie ich sagte. Wollen Sie den hören oder nicht?"

Der Bauer stemmte beide Fäuste auf den Tisch und sah den Sprecher mit drohenden Augen an. Dann besann er sich, setzte sich wieder, trank ein Glas Schnaps und sagte: „Also was ist da?"

Maring zündete sich eine Zigarette an. „Ich bin heute schon in Tordorf und Hünstede gewesen und habe da mit allerhand Leuten gesprochen, mit Reiners, Mester und Lehmkuhl in Tordorf und dem Vorsteher in Hünstede. Hünstede ist vier Kilometer von hier, Tordorf acht. In Hünstede gibt es Mergel und eine ganz besondere Sorte Formsand für Gießereien, in Tordorf sind vier große Ziegeleien. Zwischen beiden hausen die Torfbauern von Badenmoor. Alles das liegt an der Tortum. Aber Ziegel, Torf und Sand müssen durch Fuhrwerk entweder den sehr weiten Weg zur Stadt oder den tückischen Weg nach der Station Sielbagen und von da zur Stadt geschafft werden."

Detmars Zorn war verflogen. Ein Zucken um den Mund verriet, daß seine äußere Ruhe eine gewaltige innere Spannung verbarg.

„Denn während die Samme für Kähne schiffbar ist, können auf der Tortum mit ihren seichten Stellen, den vielen Verengungen und Krümmungen nur Boote, und die auch noch nicht immer fahren. Es wäre nun für Tordorf, Hünstede und Badenmoor von allergrößtem Werte, wenn der Lauf der Tortum so weit verbreitert, vertieft und begradigt würde, daß er von Kähnen und Motorbooten benutzt werden kann. Sie könnten dann ihre Produkte auf einem außerordentlich bequemen Wege in die Stadt bringen. Dabei würde es erforderlich sein, den Unterlauf hinter die westliche Düne zu legen. Dort ist das Gelände rund 50 Zentimeter tiefer, wodurch Sie ein Gefälle für Ihren Sumpfmoorkanal erhalten würden. Hiernach bekommt die Kostenfrage ein anderes Gesicht. An der Korrektion würden sich mit Nutzen beteiligen können die Gemeinden Tordorf und Hünstede, wobei auf die Hauptproduzenten in hervorragender Weise zu rechnen ist. Ist, habe ich gesagt, denn ich komme von dort und habe mit meinem Plan einen gewaltigen Anklang gefunden. Nun kommt es darauf an, ob Sie sich beteiligen wollen!"

„Na und ob," entgegnete Detmar, dessen Augen wieder in sieghafter Tatkraft blitzten.

„Und dann? Was gibts denn noch?"

„Dann ist etwa die Hälfte des erforderlichen Kapitals da, und dann muß eben die Regierung das übrige geben."

Detmars Stirn zog sich kraus: „Die Regierung," murmelte er voll Widerwillen.

„Ja, das kann nun nichts helfen, das kostet einen Kampf. Wollen wir den aufnehmen?"

Der Warphofbauer besann sich eine Weile. Das war ein Kampf nach seinem Geschmack. Achselzuckende Amtshauptleute, Geheimräte und Abgeordnete zu überzeugen, war ihm im höchsten Grade zuwider, und dennoch, dort hinten lag das Moor — wenn es gelang — —

Er reichte Maring die Hand: „Abgemacht!"

Auch dem Gero hatte es das Moor angetan. In den Ferien lief er viel hinaus zu Schäfer Wiard und sah ihm zu, wenn er Weidenkörbe flocht, Holzlöffel schnitzte oder Strümpfe strickte. Meist schwiegen beide, aber ab und zu kamen sie doch ins Gespräch, und nicht selten redeten sie dann vom Moor.

Einmal, als sie wieder beieinandersaßen, sagen sie plötzlich, wie der Hund heulend dem Sumpfmoor zulief. Eilig erhob sich Wiard, nahm einen Strick mit einer breiten Schlinge und eilte dem Tier nach. Selbstverständlich folgte Gero.

(Fortsetzung folgt)

Haushaltwaren

während der Volkstage
ganz besonders billig!

Haushaltwaren

Sahneschläger	Stück	0.50
Handtuchhalter vernickelt, mit 2 Glasstäb. St.		0.95
Kuchenpfannen 28 cm, mit Holzstiel	Stück	0.95
6 Alpana-Eßlöffel		0.95
12 Kleiderbügel		0.95
Roßhaarbesen	Stück	0.95
Brotkästen 40 cm, lack. lackiert, mit Rahmen	Stück	2.95

Elektr. Tischlampe mit Schirm und Zuleitung 2.95

Emaille

Kartoffeleimer	Stück	0.50
Kaffeekannen	Stück	0.50
Kehrschaufeln	Stück	0.50
Küchenschüsseln	Stück	0.50
Milchtöpfe	Stück	0.50
Essenträger	Stück	0.50
Brotkörbe	Stück	0.50

Waschkessel mit Deckel

30	40	45	44	42	40	38 cm
11.75	10.75	9.75	8.75	7.75	6.75	5.75

Emaille

Kochtöpfe mit Deckel	Stück	0.95
Löffelblech dekoriert	Stück	0.95
Waschbecken oval, dekoriert	Stück	0.95
Kaffeekannen 14 cm, dekoriert	Stück	0.95
Gemüseseiher dekoriert	Stück	0.95
Spülwannen 35 cm	Stück	0.95
Wassereimer 28 cm	Stück	0.95

Küchengarnitur 21teilig, crem, mit Goldband 37.50

Porzellan

Butterglocken	Stück	0.50
Tassen mit Untertassen mit Goldband	6 Stück	0.95
Salz- od. Mehlmetzen mit Golddekor	Stück	0.95
Deckelschüsseln	Stück	0.95
Fleischplatten oder Gemüseschüsseln Feston mit Goldrand	Stück	0.95
Kaffeegeschirre 5teilig, für 2 Pers. mit Goldrand		1.95
Kaffeegeschirre 9teilig, für 6 Pers. indisch - blau		4.95

Kaffeegeschirre 9teilig, für 6 Personen, mit Goldband 3.95

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Photoarbeiten

lassen Sie am besten bei uns anfertigen. Unser Fachphotograph entwickelt Ihre Platten und Films und macht Ihnen Ihre Kopien innerhalb 8 Stunden schnell, sauber u. billig

Hennes & Witkop
Spezial-Photoabteilung

Achtung! Achtung!

Geschäfts-Eröffnung

Hiermit mache ich das werte Publikum darauf aufmerksam, daß ich in der Kaiserstr. 20 mit dem heutigen Tage eine

Filiale meiner Hoch- u. Fahrnisschlachterei mit Spezialität

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, meine Kundschaft zur Zufriedenheit zu bedienen und schmackhafte Speisen zu verabfolgen.

Inhaber Willi Lose, Kaiserstr. 20, Hauptgeschäft Schalker Straße 80.

½ Liter Dortmunder Stifts-Bräu 35 Pfg.

Bierhaus Engelhardt
Dessauer- und Wickingstr.-Ecke.

Dachdeckerarbeiten
jeder Art, speziell
Schiefer-Reparaturen
führt gut und billig aus
Victor Fattiger
Roonstraße 11 Telefon 22214
Abteilung Dachdeckerei

Merken Sie sich
unsere neue Sammelnummer
21641
Geschäftsstelle und Redaktion der Allgemeinen Zeitung und Buchdruckerei Carl Bertenburg.



Waschkörbe
eckige und ovale Form in reicher Auswahl hat besonders preiswert abzugeben.
Alters- und Invalidenwerk G.m.b.H.
Gelsenkirchen, Wannerstr. 306.

10½-doppeltöniges
Bandoneon
zu kaufen gesucht.
Wittekowski, Buer, Zweckelerstraße 4.

Zurückgekehrt!

Dr. Linde
Facharzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten Chefarzt d. Knappschafts-Krankenhauses Gelsenkirchen.
Privatsprechstunden: 12 bis 15 Uhr.

Fußpflege
Entfernung von
Hühneraugen, Hornhaut u. Warzen ohne jede Berufsstörung und Schmerzen in kürzester Zeit.
Sprechzeit 3—6 Uhr am Freitag und Samstag. Ab nächste Woche täglich im Restaurant zum Lindenhof, Gelsenkirchen, Luitpoldstraße 4.
Inhaber: Willy Holzapfel.
Der Praktikus.

Haben Sie Stoff?
Fertige Ihnen innerhalb 6 Tagen
elegante Anzüge sowie Mäntel nach Maß
mit guten Zutaten, auf Roßhaar u. Wollesrosch verarbeitet, von
28 Mark an
Für guten Sitz wird garantiert. Anzüge aus meinen eigenen Stoffen von 50 Mark an.
Schneider Schärmann,
Gelsenkirchen, Bismarckstraße 54
Fahrt wird vergütet.

Die neuen Fernsprechanschlüsse

Bureaubedarf Lohde 21684

Adolf Schmidt Nähmaschinen, Fahrräder, Motorräder, Plissee-Brennerei 21887

Gottfried Wunsch Gartenbau 21486

Fritz Overkamp (Anschluß: Ruhrland-Import) 21035

Auto-Vermietung Banze Georgstraße 13 25110

Dachdeckermeister Johann Brauer Blitzableitergeschäft, Josefstraße 5 26239

H. Normann Fischkonserven-Fabrik 23480

Bernh. Beckers Zentralheizungen 25202

Fritz Alwisch Auto-Reifen Vulkanisier-Anstalt Schulstraße 17 27003

August Becker Baugeschäft, Kanzlerstr. 16 21412

Albert Rinsland Bahnamtliche Spedition für Station Schalke und Güterbestattung 26292

Wäscherei Merten Blumenstraße 24, Bismarckstraße 70 25705

S. Cohen Alteisen — Metalle — Papier 23498

Florenz Franz Sanitäre Anlagen, Kaiserstraße 38 24692

Zentralverband Christl. Bauarbeiter 27523

HERDE, OEFEN, WASCH-, WRING- U. MANGELMASCHINEN
CARL FRANGEN
INHABER: KARL KEMPER
SCHALKER STRASSE 170
Ruf: 24786

Hauderei, Leichenfuhrwerk Joh. Wonsack Mechtenbergstraße 70 24476

Frigger & Röttger Elektrische Licht- und Kraftanlagen 22585

Thiels Autopark 25520

Heinrich Doetsch Inhaber Karl & Otto Doetsch, Maschinentechn. Geschäft — Spezialität: Wäschereimaschinen — Ringstraße 91 21180

Karl Schitteck & Sohn Rohprodukten, Eisen, Metalle 24792

„De Soto", das neueste Chrysler-Fabrikat, General-Vertreter: **Auto-Kurscheid** Reparaturwerkstatt/Overwegstr. 54 22296

Fritz Bemberg Expedition — Möbeltransporte Wiehagen 135 23487

Auskunftei Creditreform 26041

Fischhalle Feinkost und Molkerei-Produkte Klosterstraße 7 23088

Feinkosthaus Reuter Karl Meyerstraße 25, Bochumerstraße 4 27301

Photohaus Imhausen 21865

Herm. Koriath Autobetrieb 27728

Autovermietung Richard Hampel Markgrafenhof 38 24090

Ruf Reddemann jetzt 26681 an!

Wild-West in Hannover.

Raubüberfall auf Bankboten auf offener Straße.

60 000 Mark erbeutet.

⊙ Hannover, 28. Aug. (Drahtb.)

Ein verwegener Raubüberfall wurde am Mittwoch vormittag um 9,30 Uhr vor dem Gebäude der Landesbank der Provinz Hannover von unbekannten Tätern auf zwei Boten dieser Bank verübt. Der Bote Koschwitz wurde durch vier Schüsse niedergestreckt, der andere Bote brach mit einem Nervenschock zusammen. Der Ueberfall erfolgte von einem Auto aus, das an der Ecke Prinzenstraße-Schiffgraben hielt. Die Verbrecher entrissen dem Boten Koschwitz eine Aktentasche, die 59 bis 60000 Mark Bargeld enthielt, sprangen in das angekurbelte Auto und entkamen.

*

Zu dem Ueberfall werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die beiden Kassenboten waren auf dem Wege von der Reichsbank zur Landesbank der Provinz Hannover und hatten das Tagesgeld für die Bank, etwa 60 000 Mark, abgeholt. 59 000 Mark führte der Bote Koschwitz mit sich in einer Aktentasche, während der zweite Bote für etwa 1000 Mark Hartgeld in einem Beutel bei sich trug. Der ganze Vorgang spielte sich mit überraschender Schnelligkeit ab. Er wurde sogar von Beamten der Landesbank aus dem Fenster des Bankgebäudes beobachtet. Mit rasender Geschwindigkeit fuhren die Täter davon. Der Bote wurde schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt. Die Kriminalpolizei hat sofort umfangreiche Maßnahmen ergriffen.

Der Kraftwagen, den die Täter benutzt haben, wurde am 26. August in Hamburg gestohlen. Am Tatort ist ein hellbrauner Hut mit dunkelbrauner Randeinfassung mit Band von einem der Täter zurückgelassen worden. Das Schweißleder trägt die Firma Dent Brothers, London, Oxford-Street. Unter dem Schweißband befindet sich eine „B.Z." vom 10. August 1929. Als Täter kommen drei Personen in Frage, von denen der Wagenführer etwa 25 Jahre alt ist und eine dunkelgraue Livre trug. Ein Wageninsasse ist etwa 45 Jahre alt. Anscheinend handelt es sich um eine internationale Bande. Das Auto ist eine alte hochgebaute Limousine mit der Nr. H. H. 11 599. Die Pistole hat das Kaliber 7,65 Millimeter. Von der Bank wurde eine Belohnung von 5000 Mark für die Ergreifung des Täters und die Wiederherbeischaffung des Geldes ausgesetzt.

Gasschwaden über Breslau.

Nächtliche Angst.

Nachts zwischen ein und zwei Uhr wurde in Breslau die Feuerwehr von 15 verschiedenen Stellen alarmiert, da an mehreren Stellen der Stadt von den Einwohnern Gasschwaden mit durchdringendem Geruch wahrgenommen wurden. Viele Leute bekamen Anfälle von Uebelkeit und mußten sich erbrechen. Durch den starken Geruch erwachten zahlreiche Breslauer aus ihrem nächtlichen Schlaf. Die Bevölkerung geriet in große Erregung, da man befürchtete, eine Giftgaskatastrophe habe sich ereignet. Die Feuerwehr stellte jedoch dann fest, daß die Gase aus einem in dem Breslauer Vorort Cawallen liegenden Superphosphatwerk kamen. Sie haben sich dort entwickelt, weil, wie die Direktion des Werkes annimmt, minderwertige Schwefelsäure verwendet wurde. Die genaue Untersuchung hierüber ist noch im Gange.

Die Aufräumungsarbeiten in Buir.

Der zweigleisige Verkehr wieder aufgenommen.

Wie die Reichsbahndirektion Köln mitteilt, sind die Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstelle bei Buir soweit fortgeschritten, daß am Mittwoch vormittag um 8,10 Uhr das zweite Gleis wieder in Benutzung genommen werden konnte. Der Verkehr auf der Strecke Köln—Aachen wickelt sich wieder in normaler Weise ab.

Das Befinden der 16 Schwerverletzten ist gegen gestern nicht wesentlich verändert. Nur von den im Krankenhaus Buir untergebrachten neun Verunglückten gibt der Zustand zweier Personen noch zu besorgnissen Anlaß. Das Befinden des Lokomotivführers Nordhaus hat sich heute morgen wieder etwas gebessert. Nordhaus, der den Besuch hoher Reichsbahnbeamter erhalten hatte, ist durch die Nachricht von seiner Unschuld an dem Eisenbahnunglück wesentlich beruhigter.

Wenn der Bauer auf den Minister schießt ....

Erlebnisse in Bulgarien.

Das auf der Heimfahrt befindliche Automobil, in dem sich der bulgarische Ministerpräsident Liapptschess befand, stieß zwischen Euxinograd und Varna infolge zu schneller Fahrt mit einem Pferdefuhrwerk zusammen. Die Pferde scheuten und konnten von dem Besitzer nur mit Mühe wieder gebändigt werden. Der wütende Mann zog daraufhin seinen Revolver und gab auf den Passagier des Automobils, den er nicht kannte, unter heftigen Flüchen mehrere Revolverschüsse ab. Er stellte das Schießen, das glücklicherweise kein Unheil anrichtete, erst ein, als der Chauffeur des Automobils ihm klarmachte, daß es sich um den Ministerpräsidenten handele. Der tödlich erschrockene Bauer ergriff daraufhin mit seinem Gefährt die Flucht, wurde aber von der Polizei gefaßt. Auf Veranlassung des Ministerpräsidenten wurde er jedoch wieder freigelassen.

Zum Frankfurter Versicherungs-Skandal.



Der verschwundene Direktor der zum Konzern der Frankfurter Allgemeinen Versicherung gehörenden Südwestdeutschen Bank-Aktiengesellschaft Siegfried Sauerbrey, der jetzt von der Kriminalpolizei gesucht wird.

Private Kunstsammlung vernichtet.

Deckeneinsturz und Dachstuhlbrand

am Kurfürstendamm in Berlin.

In den Mittagsstunden des gestrigen Mittwochs brach im Hause Kurfürstendamm 178 ein Dachstuhlbrand aus, der in Kürze einen größeren Umfang nahm. Trotzdem die Feuerwehr sofort mit mehreren Löschzügen anrückte, stürzte die Decke des obersten Stockwerkes ein. Wie es scheint, sind durch den Einsturz der Decke mehrere Personen verletzt worden. Die Feuerwehr hat bis jetzt drei durch Stichflammen Verletzte geborgen.

Zu der Brandkatastrophe am Kurfürstendamm wird ergänzend gemeldet, daß sich gegen 13 Uhr bei den Löscharbeiten ein schwerer Unglücksfall ereignete. Die Decke, die das Dachgeschoß von dem vierten Stock trennt, brach plötzlich ein. Dabei wurden

eine Reihe von Feuerwehrleuten, die hier bei den Löscharbeiten tätig waren, unter den Trümmern begraben.

Bislang gelang es, neun Feuerwehrleute, die zum Teil schwer verletzt sind, zu bergen. Die Lage ist außerordentlich gefährlich, da man den Einsturz weiterer Teile des zum großen Teil vernichteten Dachstuhles befürchten muß. Infolge des Deckeneinsturzes nahm der Dachstuhlbrand gegen zwei Uhr nachmittags immer gefährlichere Formen an. Der gesamte Dachstuhl des Hauses war nicht mehr zu retten und ist ein Raub der Flammen geworden. Völlig ausgebrannt ist dabei auch die Wohnung des früheren Hofschauspielers am Wiener Burgtheater, Gerasch, der sich im Dachgeschoß eine luxuriöse Wohnung angelegt hatte. Gerasch, mehrere Jahre hindurch einer der prominentesten Schauspieler des Burgtheaters, war es auch, der einen Teil des Habsburgischen Familienschmucks über die Grenze schmuggelte, indem er ihn vor den Zollbeamten als wertlosen Theaterschmuck bezeichnete. Als leidenschaftlicher Sammler hatte er in seiner Wohnung am Kurfürstendamm kostbare Schmuckstücke, sowie eine wertvolle Bibliothek untergebracht, die nun ein Raub der Flammen geworden sind. Unter anderem soll ein wertvoller Raphael, sowie außerordentlich wertvolle Teppiche verbrannt sein.

Da der Kurfürstendamm eine der belebtesten Luxusstraßen Berlins ist, mußte die Polizei wegen der großen Gefahr umfangreiche Absperrungen vornehmen. Die Ursache des Brandes ist zurzeit noch nicht restlos geklärt. Allem Anschein nach ist das Feuer durch Explosion eines Schwelkapparates entstanden, der vorläufig von der Polizei beschlagnahmt worden ist.

Rieße dich wieder lebendig.

Die Erfindung einer Chemikerin.

In den V. S. A. wird augenblicklich ein neues Patent geprüft, das von einer Chemikerin Miß Mary L. Sherill von der Mount-Holyoke-Universität im Staate Massachusetts angemeldet worden ist. Nach den Mitteilungen, die von der amerikanischen Aerzteschaft herausgegeben werden, handelt es sich um ein Radikalmittel gegen Selbstmorde oder Unglücksfälle durch Gas. Aber man denkt nicht an eine Entgiftung des Gases, sondern die Chemikerin hat ein Riesgas entdeckt, das mit ganz geringen Kosten dem Leuchtgas beigemischt werden kann. Wenn jemand dieses Gas einatmet, so bekommt er einen sehr starken Niesreiz und ein unwiderstehliches Bedürfnis zu husten. Wenn jemand im Schlaf das Gas einatmet, wird er durch den Reiz geweckt, er niest sich also in das Leben zurück. Trotz seiner starken Wirkung ist das Gas gesundheitlich vollkommen unschädlich, es verursacht nur das Bedürfnis, so schnell wie möglich an die frische Luft zu kommen. Da die Zahl der Selbstmorde durch Gas in den letzten Monaten stark gestiegen ist, erwägt man in zahlreichen amerikanischen Städten ernsthaft die Einführung dieses Zusatzgases.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 18. bis 24. August hat sich die Arbeitslosigkeit in der Berichtswoche weiter leicht erhöht. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung (bekanntlich nicht die Gesamtlast der Arbeitslosigkeit) dürfte seit Anfang August von 710 000 auf 720 000 gestiegen sein. Sie liegt also immer noch um 150 000 über der Zahl zur gleichen Zeit des Vorjahres.

*

Die im Februar von dem Bankenkonsortium übernommenen 145 Millionen RMk. Reichsschatzanweisungen, die am 30. September fällig werden, sind nunmehr zum Lombardsatz der Reichsbank 8½ Prozent) für vier Monate prolongiert worden.

*

Abgeordneter Erkelenz, der langjährige Vorsitzende der Demokratischen Partei, ist durch seine schwere Erkrankung gezwungen worden, das Amt des Vorsitzenden, das er seit längerer Zeit bereits praktisch nicht mehr ausüben konnte, nunmehr definitiv niederzulegen.

Ankündigungen.

Fachgruppe der Haarformer Gelsenkirchen-Buer und Umgegend. (Vereinslokal: Hotel Berliner Hof.) Die neugegründete Fachgruppe der Haarformer, deren Mitglieder namhafte Fachleute der Haarkunst sind, plant für die nächste Zeit größere fachliche Demonstrationen. Für Mittwoch, den 4. September, ist der westdeutsche Meister im Damen-Kunstfrisieren 1926/28 verpflichtet, der die neuesten Modeschöpfungen für die kommende Saison vorführen wird.

Evangel. Arbeiter- und Bürgerverein Neustadt. Am Sonntag, den 1. September, 11 Uhr, findet im Vereinslokal Theis, Peterstraße, unsere Monatsversammlung statt. Es wird um vollzähliges und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder gebeten.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Schalke der DBV. Wegen mangelnder Beteiligung muß der Ausflug auf den 4. September verschoben werden. Wer willens ist, daran teilzunehmen, möge sich bis zum 2. September, abends 6 Uhr, bei den Bezirksfrauen melden.

Jugendgruppe Bismarck der DBV. Heute abend 8,15 Uhr Versammlung mit anschließendem geselligen Abend. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Gefolgschaft Mitte. Heute Donnerstag, abends 8,30 Uhr: Zusammenkunft in der Bismarckhalle, Hochstraße.

Gefolgschaft Schalke. Freitag, den 30. August, abends 8,15 Uhr: Zusammenkunft im evangelischen Vereinshaus, Grillostraße.

Gefolgschaft Bismarck. Freitag, den 30. August, abends 8,30 Uhr: Zusammenkunft bei Klenke, Bismarckstraße.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Gau Gelsenkirchen. Freitag abend 8,30 Uhr in der Bismarckhalle: Besprechung der Ortsgruppen- und Jungstaffelführer. Erscheinen sämtlicher Führer ist Pflicht.

Spielmannszug. Es können noch einige Kameraden (Kern-, Ring- oder Jungstahler) dem Spielmannszug beitreten. Instrumente werden gestellt. Anmeldungen werden auf der Geschäftsstelle und bei dem Leiter, Gustavstraße 33, entgegengenommen.

Ortsgruppe Altstadt. Die Jahreshauptversammlung am 31. August findet nicht bei Schent, sondern bei Piepet, Ecke Viktoria- und Liboriusstraße, abends 8,30 Uhr, statt.

Jungstahlheim.

Block Mitte. Freitag abend 8,30 Uhr, bei Oehler: Pflichtversammlung. Wegen der Dringlichkeit der zu erledigenden wichtigen Fragen innerhalb des Blocks ist das Erscheinen sämtlicher Kameraden unbedingt erforderlich.

Block Süd. Heute abend 8,30 Uhr bei Platte, Bochumerstraße, außerordentliche Blockpflichtversammlung. Erscheinen sämtlicher Kameraden ist Pflicht.

Briefkasten.

H. Sch. 77. Die Sache ist doch ganz klar: Sie schreiben an das Provinzialschulkollegium in Münster. Nähere Bestimmungen sind überflüssig.

Rundfunk

Donnerstag, den 29. August.

6,45—7,00 Leibesübungen
7,00 Wettervorhersage
7,00—7,30 Ausgewählte Schallplatten
7,30—8,30 Brunnenkonzert aus Bad Pyrmont. Die Kurkapelle. Leitung: Curt John
1. Choral: Jesus, geh' voran
2. Ouvertüre zur Oper „Die Nürnberger Puppe" Adam
3. Walzer aus der „Faschingsfee" Kalman
4. Melodien aus der Oper „Madame Butterfly" Puccini
5. Immer oder nimmer, Walzer Waldteufel
6. Quintessenzen, Potpourri Morena
10,15—11,50 Schallplattenmusik (Tri-Ergon-Platten).
12,10 Schallplattenmusik (Vorplatten)
13,05—14,30 Mittagskonzert der Kapelle Kobert. Leitung: Willi Kobert
1. Ouvertüre zur Oper „Zar und Zimmermann" Lortzing
2. a) Hymne an die Sonne Rimsky-Korsakoff
b) Hindu-Lied a. d. lyrischen Legende „Sadko" Rimsky-Korsakoff
3. Melodram und Finale aus den „Dramatische Szene" Massenet
4. Melodien aus der Oper „Die Jüdin" Halevy
5. Krolls Ballklänge, Walzer Lumbye
6. Und Colombine tanzt, Intermezzo Jessel
7. Melodien aus der Operette „Die Rose von Stambul" Fall
8. Frei weg, Marsch Latann

14,30 (über Langenberg) Funkwerbung: Neues vom Film
14,30 (über Köln, Aachen u. Münster): Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Eis Vordemberge: Kinderspielstunde: Ferienfreuden
16,30—16,55 Die Welt im Buch
Dr. Karl Blume: Historisch-politische Lebensbilder — Lytton Strachey: Elisabeth und Essex — André Maurois: Benjamin Disraeli — Valerius Marcu: Das große Kommando Scharnhorsts — Siegfried von Kardorff: Bismarck — Herbert Eulenberg: Die letzten Wittelsbacher
17,05—17,30 Wandern und Reisen. Heinrich Großjohann: Teutoburger Wald
17,35—18,30 Vesperkonzert. Leitung: Eysoldt
1. Pußta-Legenden, Walzer-Parodie Lindsay-Theimer
2. Sizilianische Vesper, Ouvertüre Verdi
3. Am schwarzen See Dvorak
4. a) Irmelin Rose, Lied Petersen-Berger
b) Lachendes Leben, Intermezzo Kyser
5. Nordsee-Stürme, Walzer Döring
6. Potpourri aus „Die geschiedene Frau" Fall

18,30—18,50 Hulda Pandof: Spanische Impressionen (3)
19,15—19,40 Hermann van Ham: „Wirtschaftssorgen des westdeutschen Grenzlandes" (5)
19,40—20,00 Weltwirtschaftliche Tagesfragen, behandelt vom Rheinisch-westfälischen Wirtschaftsarchiv unter Leitung von Universitätsprofessor Dr. Bruno Kuske. Referent: Priv.-Doz. Loose: Weltwirtschaft der pflanzlichen Fette (1)
20,00 Uebertragung aus der Stadthalle Elberfeld:
Sommerkonzert
des Städtischen Orchesters, Elberfeld
Leitung: Kapellmeister Karl Gemünd
Solist: Johannes Dradt von den Vereinigten Stadttheatern Barmen-Elberfeld (Bariton)
1. Mein Regiment, Marsch Blankenburg
2. Ouvertüre zu „Hamlet" Bach
3. Andante und Finale aus „Aegyptisches Ballett" Luigini
4. Soli für Bariton:
a) Blick ich umher, a. „Tannhäuser" Wagner
b) Lied an den Abendstern, aus „Tannhäuser" Wagner
5. Ouvertüre „1812" Tschaikowski
6. Drei Lieder Rich. Strauß
Johannes Dradt
7. Slavische Rhapsodie Friedemann
8. Arie aus „Der Maskenball" Verdi
9. Mazurka und Krakowiak Moszkowski

22,00—22,20 Bergischer Humor
Sprecher: Otto Drechsler und Viktor Friedrich Storck
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Anschließend bis 24,00: Konzertübertragung aus dem Hotel zur Post Elberfeld
Kapelle: Arthur Gröschler.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel
Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Oertliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW. 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

Billige Ferien-Preise

Günstige Angebote für den Schulanfang

Knabensweater	alle Farben, solide Qualität	0.48
Knabensweater	wollplattierte Qualität, sehr solide	1.95
Kinder-Pullover	engl. gemustert	1.95
Kinderstrümpfe	solide Baumwollqualität, alle Farben	0.48
Kinder-Kniestrümpfe	mit bunt. Rand, Größe 3 bis 5	0.48
Knabenschürzen	aus waschechten Stoffen	0.48
Knabenhemden	aus gutem Chiffon	0.95
Mädchenhemden	aus gutem Chiffon mit Feston	0.48
Mädchen-Hemdhosen	aus gutem Wäschestoff	0.95
Mädchen-Prinzeßrock	a. gut. Chiffon, m. Klöppelgarn.	0.78
Mädchenschlüpfer	aus gut. Sommertrikot, alle Farb.	0.25
Herren-Unterhosen	solide Qualität, gelb, makoartig	0.95
Herren-Einsatzhemden	mod. Einsätze schw. Ware	1.95
Herren-Oberhemden	weiß u. farbig, gute Stoffe	2.95
Herren-Makokragen	alle Formen	0.48
Kinder-Taschentücher	mit bunter Kante	0.05
Damen-Taschentücher	mit farbigem Festonrand	0.19
Herren-Taschentücher	weiß u. farb. 0.48, 0.35	0.18
Hemdennessel	gute griffige Ware	0.29
Bettnachnessel	bekannte Qualitätsware, ca. 160 cm breit	0.90
Bettnachnessel	griffige Ware, 140 cm breit	0.75
Schürzendruck	echtfarbig, gestreift u. gestreift 0.58,	0.48
Hemdentuch	gute Gebrauchsqualität	0.35
Hemdentuch	schwere westfälische Qualitätsware	0.68
Linon	prachtvolle Qualität für feine Bettwäsche	0.78
Bettuch Crettone	schwere Ware, 130 cm breit	0.95
Bettdamast	schöne Streifenmuster, 160 cm breit	1.45
Bettdamast	schöne Streifenmuster, 130 cm breit	0.95
Bettuch Halbleinen	ganz schwere Ware, 150 cm br.	1.95
Gerstenkorngebild	gute Ware m. Rand	0.39
Wischtuchgebild	ca. 60 cm breit, rot kariert	0.48
Gruben-Handtücher	fertig gesäumt, echt blau	0.39
Blaue Arbeitshosen	solide Qualität,	1.95
Blaue Arbeitsjacken	solide Qualität	1.95
Nessel-Bettücher	zweischläfig, griffige Ware	1.95
Haustuch-Bettücher	zweischläfig, sol. Stuhltuchware	2.95

Seidenstoffe besonders vorteilhaft

Crêpe de Chine	reine Seide, ca. 95 cm breit — Meter	3.90
Crêpe Satin	reine Seide, ca. 95 cm breit — Meter	4.90
Veloutine	Wolle mit Seide, ca. 95 cm breit — Meter	4.75
Satin Brillant	schwere Kleiderware, hochglänzend — Meter 5.75	4.90

Für die Kinder! Zugabe von Riesen-Ballons

Heymann
Nachf., am Bahnhofsvorplatz

Die sprichwörtliche Auswahl

Die guten Qualitäten

Die billigen Preise

TA BUER

Die erhöhte Leistungsfähigkeit

welche sich durch die Erweiterung unserer 52 Abteilungen ergibt, wird

Ihrem Vorteil dienen.

Unsere Grundprinzipien: Reiche Auswahl, gute Qualitäten und niedrige Preise sind die

markanten Zeichen unseres Fortschritts

ALTHOFF